

JAHRESBERICHT 2008

ALBERTUS - MAGNUS - GYMNASIUM



mit Theater-Medien-Klassen

AMG adieu

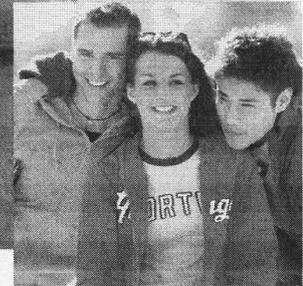
BARMER
Deutschlands größte Krankenkasse

Erfolg in Studium und Beruf Exklusiver Service für Schulabgänger

Wie bewerbe ich mich richtig?
Was muss ich alles beachten?

Die Jugend- und Studentenberater der BARMER helfen Ihnen gerne bei allen Fragen rund um Ausbildung und Studium. Nutzen Sie unser kostenloses Serviceangebot für eine stressfreie Zeit! Besuchen Sie uns einfach in unserer Geschäftsstelle in Ihrer Nähe oder senden Sie uns eine E-Mail an: service@barmer.de

Nutzen Sie
die Vorteile
der
BARMER!



Übrigens: www.barmer.de ist auch die richtige Adresse für Berufstarter und Studierende.

Hier finden Sie aktuelle Informationen, Adressen und Links zu allen wichtigen Themen:

- Jobsuche ■ Bewerbungstipps ■ Seminarangebote ■ Uni-Szene von A-Z ■ Praktika und Diplomarbeitenbetreuung
- und vieles mehr

JAHRESBERICHT 2008



IMPRESSUM:

Herausgeberin:

Detlef Balster

Albertus-Magnus-Gymnasium

Ottostraße 87, 50823 Köln (Ehrenfeld)

Telefon: 0221 / 559200;

Telefax: 0221 / 559230

Homepage: www.amg-koeln.de

Redaktion:

Roland Eschner, Klaus Minartz

Fotos:

Roland Eschner, Günter Gritzner,

Anne Hutmacher, Angelika Lesemann

u.v.a.

Druck:

PrimaPrint, Köln

DTP:

Roland Eschner, Klaus Minartz

Wir danken allen, die einen Beitrag für diese Ausgabe geliefert haben.



Inhalt

Vorwort	5
Schulfest 2008 „Mythen, Sagen, Legenden“	6
Verabschiedung von Frau Heuer	12
aus den Theater-Medien-Klassen	20
Kultur am AMG	28
<i>Kulturforum</i>	
Unterrichtsprojekte	
<i>Sozialwissenschaften</i>	42
<i>Philosophie</i>	48
<i>Latein</i>	49
<i>Religion</i>	50
<i>Mathematik</i>	54
<i>Biologie und Chemie</i>	57
<i>Sport</i>	61
Fahrten und AMG unterwegs	
<i>Frankreich</i>	64
<i>Toskana</i>	67
<i>Schottland</i>	68
<i>Englandaustausch</i>	69
Schulleben	
<i>Karneval</i>	71
<i>Mensa</i>	72
<i>Klassenraumgestaltung</i>	73
Pädagogische Konzepte	
<i>Beratung am AMG</i>	76
<i>Konflikttraining</i>	78
<i>Erprobungsstufe</i>	79
<i>Lernbegleitung</i>	81
<i>Lernen Lernen</i>	82
Veränderungen im Kollegium	84
Die Schüler/innen des AMG's	94

Das AMG im Wandel

Wie wird es weitergehen?



Das letzte Schuljahr schloss mit einem begeisternden Schulfest, das mir symptomatisch für unsere derzeitige Situation zu sein scheint. Im letzten Jahr wurde die Schulerneuerung zu Ende gebracht und beim Schulfest wurde das Gebäude in neuen Facetten präsentiert: Die ganze Schule stand unter dem Motto „Helden, Mythen und Legenden“. Auf dem Schulhof, noch beengt durch die Baucontainer, trafen sich Schüler, Lehrer und Eltern bei Feuerspuckern, Götterspeisen in lockerer Atmosphäre und zeigten gleichzeitig die Vitalität unserer Schulgemeinde. In den neugestalteten Fachräumen, z.B. der Chemie, konnte man die neue Ausstattung bei Vorführungen von Experimenten bewundern. In der Aula, aber auch im neuen Theaterkeller, der bei dieser Gelegenheit eingeweiht wurde,

wurden faszinierende Theaterstücke und Filme aufgeführt und so einer unserer wichtigsten Schwerpunkte präsentiert.

Aber das Fest stand auch im Zeichen der Verabschiedung unserer Schulleiterin. Frau Heuer, Motor der Schulentwicklung am AMG, wechselte zur Bezirksregierung. Es war einer der vielen Abschiede dieses Schuljahres: So mussten wir den Tod Herrn Meurers bedauern, der nach langer Krankheit eigentlich die Rückkehr an die Schule geplant hatte. Frau Krist und Herr Ramacher, unser Verwaltungstandem, sowie Herr Gritzner, der den Theaterbereich unserer Schule maßgeblich mit gestaltet hat, gingen in den wohlverdienten Ruhestand. Herr Legutke wurde versetzt. All diese Abschiede beschäftigten die Schulgemeinde und finden auch in diesem Jahresbericht ihren Niederschlag.

Unser renoviertes Gebäude gilt es nun mit neuem Leben zu füllen. Das Albertus-Magnus-Gymnasium steht vor großen Aufgaben und neue Möglichkeiten tun sich auf. Der ausgeweitete Nachmittagsunterricht stellt uns vor neue Anforderungen und bietet doch vielleicht auch unvorhergesehene Chancen. So ist das Mittagessen, das jetzt angeboten wird, sicherlich eine Bereicherung des Schullebens.

Schule ist ein Ort des Lernens und gerade dieses lebt von der Veränderung. Ich persönlich jedenfalls freue mich auf das kommende Jahr und den Jahresbericht, dessen Lektüre mir die Gelegenheit gibt, wieder etwas Neues über das Albertus-Magnus-Gymnasium zu lernen.

Detlef Balster

Mythische Chemie



*Phenolphthalein
ein Farbenwechsler*

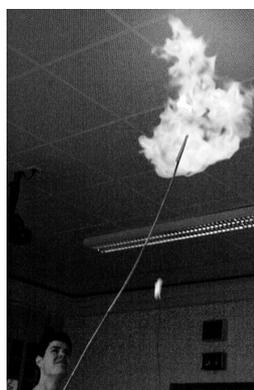
Beim diesjährigen Sommerfest lag ein Schwerpunkt in den Naturwissenschaften auf der Alchemie (auch Alchimie genannt). Im Mittelalter verbarg sich hinter diesem Begriff der Glaube oder zumindest die Hoffnung, Gold aus unedlen Metallen wie z.B. Blei herzustellen. Dieser Glaube motivierte unzählige Gelehrte und führte dazu, dass neue und gewagte Experimente durchgeführt wurden. Nicht wenige Alchimisten fanden bei diesen Experimenten den Tod, weil sie mit gefährlichen

Substanzen (Blei, Schwefel, etc.) aus heutiger Sicht verantwortungslos „herumspielten“.

Den Glaube an die prinzipielle Möglichkeit beehrte Edelmetalle herzustellen, hat die moderne Chemie inzwischen „leider“ zunichte gemacht. Dennoch waren viele der damals durchgeführten Experimente aus heutiger Sicht sinnvoll und die daraus gewonnenen Erkenntnisse wahrscheinlich wertvoller als Gold!



vorher...



nachher...

Den Schülerinnen und Schülern wurde auf diesem Schulfest die Gelegenheit gegeben, auf den Spuren der Alchimisten zu wandeln. Auch wenn natürlich keine Experimente durchgeführt werden konnten, bei denen die Gefahr bestand, Tod umzufallen. Dennoch waren die kleinen Forscher begeistert bei der Sache, wenn Papier geschöpft, eine geheime Botschaft mit Geheimtinte geschrieben und diverse

Farbwunder vorgeführt wurden.

Helge Hecht



*Geheimtinten aus
Küchenchemikalien –
und die dazugehörigen
Botschaften!*

Sagenhafter Wagemut



Es gab viel zu feiern...

Wie können wir die vielen Theateraufführungen und Filmproduktionen der Theater-Medien-Klassen präsentieren, so dass jeder die Gelegenheit hat, von dem reichen Leben, das sich hier entwickelt hat, mehr als bisher zu sehen. Diese Überlegung stand am Anfang der Planungen für ein Fest, das mit einem Motto jedoch nicht nur für Theaterproduktionen, sondern für die ganze Schule einen Anreiz bilden wollte, Arbeitsergebnisse zu zeigen und zusammen zu feiern.



Bald stellte sich heraus, dass zu diesem Zeitpunkt auch die Schulrenovierung in ihren wesentlichsten Abschnitten beendet sein würde, so dass wir mit diesem Fest gleichzeitig feiern konnten, dass wir endlich in ein in neuem Glanz erstrahlendes Gebäude wieder einziehen konnten. Dass die Einweihung des neuen Theaterkellers ein Höhepunkt sein konnte, ergab sich besonders glücklich. Doch es ergab sich ein weiterer Anlass für ein Fest: Unsere Schulleiterin Frau Heuer wollte sich einer neuen Herausforderung stellen und bekam eine Stelle beim Regierungspräsidenten. Sie würde uns also genau zu diesem Zeitpunkt verlassen und so sollte dieses Fest gleichzeitig ein würdiger Abschied für sie werden.

Eigentlich war das natürlich alles viel zu viel, denn gleichzeitig hatten wir noch mit dem Ende der Generalsanierung

Doch zum Glück bewährten sich auch diesmal die Qualitäten des AMG: Irgendwie gab es dann doch mehr helfende Hände als gedacht, viele packten an, das Konzept bekam Fleisch und Blut: Die Eltern sorgten für Speis und Trank, die Klassenlehrer organisierten Aktivitäten, viele Fächer präsentierten Ergebnisse, ein heldenhaftes Sportprogramm, interessante chemische Versuche, künstlerische Arbeiten, biologische Einblicke und vieles mehr konnte den Besuchern angeboten werden.

Dem Tüchtigen hilft das Glück, und so war es nur mehr als gerecht, dass der Himmel pünktlich zum Fest die Sonne strahlen ließ, und es wirklich eine Feier wurde, die der vielen Anlässe würdig war. Erschöpft, aber selig zogen die Helden nach großen Taten und herrlichen Genüssen ab...

Roland Eschner



S
P
E
K
T
A
K
E
L



Legendäres Schattenspiel



Französische Mimen



Festliches Konzertieren

Selten gab es so wenig Aufregung um ein Sommerkonzert am AMG. Selten war der Überblick über große Teile von allem musikalischen Schaffen an unserer Schule eine entspannte Angelegenheit, ein zufriedenes Zurücklehnen, sozusagen ein Heimspiel. Eins mit ruhiger Durchatmung und ein bisschen Freude auf all das, was jetzt kaum noch schiefgehen konnte. Wie schön.

Ich will damit nicht sagen, dass wir nicht ernsthaft bei der



Sache waren. Nein, wir haben uns gewissenhaft vorbereitet, sind Abend für Abend um halb sieben in die Aula gestapft, haben aufmerksam geprobt, viel verworfen, sauber ausgewählt und sorgfältig einstudiert. Wir haben mittags noch eine Extrastunde an den harten Unterrichtstag drangehängt, haben Herrn Elbaum auf die Gitarrenfinger geschaut und seine groovy wiegenden Schrittkombinationen bewundert. Frau Niederhoffs, damals noch Frau Maurer, Dirigierstab – sie benutzt gar keinen, egal – war unendlich wichtiger als die lauen Pommes vom Imbiss und wir haben viel gelernt. Zum Beispiel, auf einander zu hören, gleichmäßig einzusetzen und zusammen ein Stück, eine Musik, ein zusammengewachsenes Team zu präsentieren.

Wir haben auch gelernt, dass sich der Einsatz lohnen kann.

Wussten wir zwar am Anfang noch nicht, wurde aber immer klarer. Gut so. Aber der wahre Grund für unsere Entspannung war, dass das Sommerkonzert der Abschluss von unserem Sommerfest war.

Mensch, haben wir geschuftet. Die ganze Schule sollte Sommer sein, sollte voll Wimpel und Fahnen und Tücher und Musik sein. Sie sollte nach Plätzchen und Brot, Bratwurst und Waffeln, nach Limo und Obst duften. Wir wollten Spiele spielen und in der Lotterie Lose ziehen, auf Kastanien klettern und wuchtig Hölzer werfen, schnell sein und feine Sachen fühlen. Die Damen und Herren Chemiker, Biologen, Germanisten und Anglisten und

viele mehr wiesen ihr Wissen und spürten Spannendem nach. Wagnerische Mythen, homerische Helden und saubere Sagen bestimmten unser Motto. Viel Arbeit auch das Theater der TMK, die einumsandere Stück vorstellten und jeweils unter brandendem Applaus die Bühnen der AMGwelt herabstiegen.

Und noch was: Unsere Eltern, mannhaft vertreten durch die Herren Schwerdtner und Bartholmé, durch viele andere,



die charmant ihre Stände unter homerisch lachender Sonne bedienten, hatten ebenso sagenhaften Anteil am Gelingen der Tage.

Und wo wir das alles hinter uns gebracht hatten, wo eine Stimmung von einem feinen Sonnenwetter begleitet wurde, das Ehrenfeld schon seit einem Schock voll Jahre nicht gesehen hatte – wie sollte da unser Sommerkonzert nicht gelingen können?

Übersetzt mal das hier:

Si quis in hoc artem populo non novit celebrare
hoc legat et lecto carmine doctus cantet.

Verstanden? Bis zum nächsten Mal, wir freuen uns schon.

Peter Vorhausberger



„Mythen, Sagen und Legenden“

Zum ersten Mal hatten wir uns in diesem Schuljahr für die TMK ein gemeinsames Jahresthema gesetzt.

Die Welt der Mythen und Sagen, mit ihren unterschiedlichen Facetten, war in allen Kursen Ausgangspunkt und Ideenpool für die Stückentwicklung, Filme, Texte, Geschichten, etc. Denn am Ende des Schuljahres war ein großes Schul- und Theaterfest geplant. Hier sollten alle Theater- und Medienproduktionen präsentiert werden und die ganze Schule sich zu einem sagenhaften Ort mit mythischen Gestalten und legendären Geschichten verwandeln.

Alle Schüler, Lehrer und Eltern waren eingeladen an diesem Spektakel mitzuwirken.

Und so war es dann auch. Mit Feuerspuckern, Akrobatik, Spektakel und großen Rednern wurde das Fest eröffnet und mit den „Nibelungen“ gelang der Einstieg in die Welt der Sagen und Legenden. Dann folgten zwei Tage voller mittelalterlicher Spiele und Wettkämpfe, sagenumwobenen Aufführungen und Geschichten, mythischer Filme, alchemistischer Versuche, heldenhafter Verpflegung und vielem mehr...

Es war wirklich ein schönes Fest und ein buntes Treiben zwischen all den Ständen, Ausstellungen, Spielen und Präsentationen.

Damit wir die ganze Fülle der Produktionen und Medienbeiträge präsentieren konnten, gab es neben der inhaltlichen Vorgabe auch eine zeitliche Beschränkung. Alle Theatergruppen erarbeiteten eine max. 30minütige Aufführung. Ausnahme war die Eröffnungsproduktion „Nibelungen“.

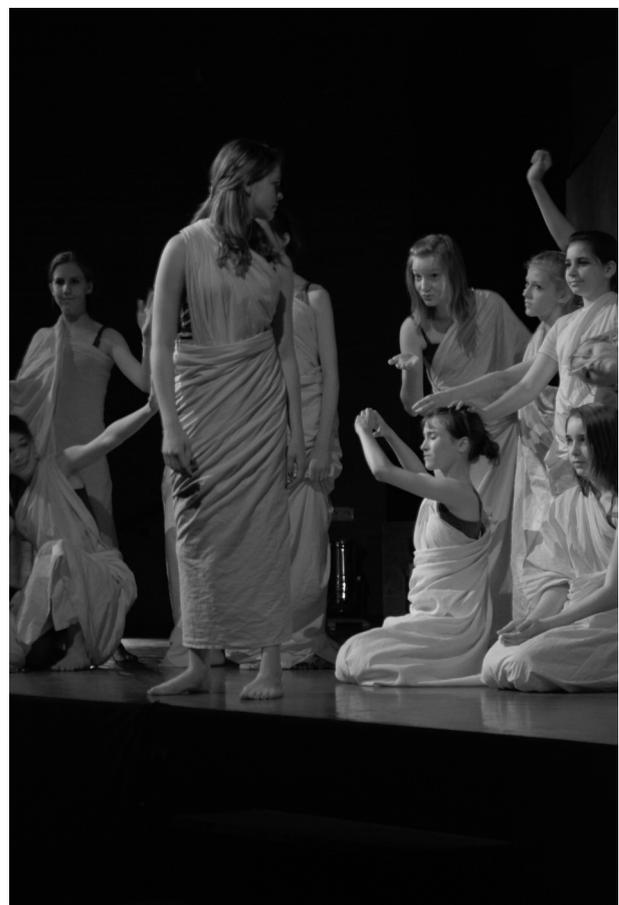


Kurze Spots aus den Kursen:

Mit viel Spaß und Körpereinsatz erspielte sich die 5c die Theaterbühne. Wahrnehmung, Körperausdruck und Zusammenspiel standen im Mittelpunkt der Theaterstunden. In der Abschlußpräsentation spielten die jungen Schauspieler und Schauspielerinnen Stationen und Geschichten einer „etwas anderen Odyssee“.

Die 6c erforschte in ihrer Probenarbeit nordamerikanische und afrikanische Mythen, griechische Götter sowie Geschichten rund um den Rhein... Aus den vielen Geschichten und eigenen Ideen entstanden die zwei Theaterproduktionen „Que serrà“ und „Ohr an der Wand“.

Griechische und römische Göttinnen standen im Mittelpunkt der Probenarbeit der 7c. Ihnen begegneten Mädchen von heute. Was sich daraus für Geschichten und kuriose Verwicklungen ergaben erprobten die Schülerinnen in den Improvisationen. Da gab es sprechende Statuen, überraschende Begegnungen und ganz alltägliche Gespräche mit Göttinnen. Auf die Bühne gebracht wurden die beiden Produktionen: „Tödliche Worte“ und „Götterspeise“.



Ein Zuschauerchor auf der Tribüne, ein getanzer Kampf, die Werbung um Krimhild und Siegfried, der Held. In dem MusikTanzTheater - Projekt „Nibelungen“ erspielten sich die Schauspieler, Tänzer und Musiker der 8c den schwierigen Stoff der „Nibelungen“ auf ihre Art. Mit den Mitteln der Bewegung, des Klangs, der Musik und der Darstellung wurden die Stationen des Nibelungenliedes erzählt.

Die 9c widmete sich in ihren Theaterproben ‚Figuren aus antiken Dramen‘. Im Rahmen einer Performance wurden verschiedene Frauenmonologe auf dem Schulfest präsentiert.



Die Theatergruppe der 10c hatte sich das Stück: „Grindkopf“ von Tankred Dorst vorgenommen. Figurenentwicklung und Textarbeit standen im Mittelpunkt der Probenarbeit. Mit viel Engagement, unterbrochen von einem Dozentenwechsel, erarbeitete die Gruppe das Stück und präsentierte es zum Schuljahresabschluss.



Die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe machten sich auf die Suche nach dem ‚Mythos des Wilden‘. Ein gemeinsames Projekt der Film- und Theatergruppe war geplant. Die Theatergruppe erhielt, aufgrund des großen

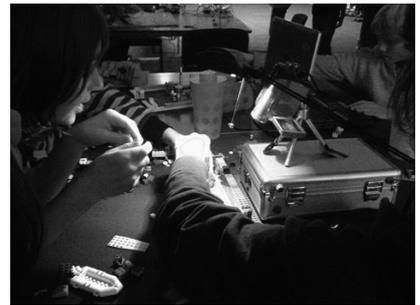


Erfolges im letzten Jahr, wieder eine Einladung zum Festival „lingue in scena“ nach Turin. Und so musste das Konzept geändert werden und die Gruppen arbeiteten dann doch getrennt. Für Turin wurden in nur einem Halbjahr die zwei Theaterproduktionen: „Donna Giovanna“ und „Zuinrithe/Grenzgängerin“ erarbeitet. Und dann gin es auf nach Italien.

Die Filmgruppe experimentierte mit den Möglichkeiten der filmischen Projektion als erzählendes und gestaltendes Element für eine Theaterproduktion. Ausgehend von diesen

Erfahrungen erstellte die Gruppe einen Experimentalfilm in dem es um die interessante Auseinandersetzung in der Begegnung „Wildheit und Zivilisation“ ging.

In den Trick- und Filmkursen wurde gebastelt, gefilmt und experimentiert. Ein Blick in den Trickfilmkurs der 7er und 8er zeigte konzentrierte, gespannte Trickfilmer, die Kameras vor ihren selbstgebauten Filmkulissen installierten, Computereinstellungen checkten, um dann ihre Filmhelden in die selbstentwickelten Geschichten zu entsenden.

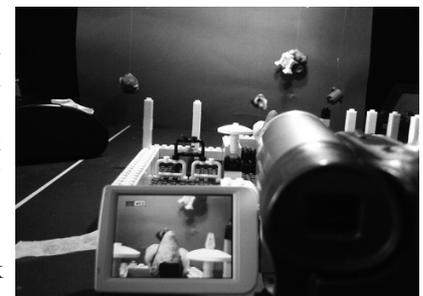


Der Filmkurs der 9er und 10er intensivierte die Kenntnis der Filmtechnik und widmete sich dem spannenden Thema „Orakel“. Nicht das narrative Umsetzen einer Filmstory stand im Mittelpunkt, sondern das Finden symbolhafter Bilder und Elemente des Experimentalfilmes waren das Material mit dem die Schüler in Kleingruppen ihre Ideen entwickelten.



„Fantastische Reisen“ Unter diesem Motto startete der Block „Wort und Text“. Eine Scheibwerkstatt, eine Songwerkstatt und drei Hörspielwerkstätten boten Raum und knowhow für die Umsetzung eigener Ideen zu diesem Thema. Und auch in den anderen Blocks drehte sich alles um das Thema „Mythen, Legenden und Sagen“. Da wurde im Dokumentarfilmblock z.B. der Mythos Weihnachten genauer untersucht und im Kostüm- und Bühnenbildworkshop Entwürfe zu den „Nibelungen“ erarbeitet.

In diesem Schuljahr gab es für die 8c und die 9c wieder einen Maskenbildworkshop. Und im Block „Bühnenwerkstätten“ waren die Maskenbildkurse mit von ca. 40 Schülern stark gefragt



Die tollen Ergebnisse aus den Blocks und den Medienkursen wurden auch in diesem Jahr wieder an einem großen Medienabend in der Comedia präsentiert.

Birgit Günster

Vielen Dank und alles Gute

Rede des Schülersprechers zum Abschied von Frau Heuer

Liebe Frau Heuer,

vor einigen Wochen musste ich erfahren, dass Sie Ihre Stelle als Schulleiterin unserer Schule aufgeben wollen, um mit einem neuen Beruf auch einen neuen Lebensweg einzuschlagen. Als ich diese Nachricht erhielt, war ich zunächst sehr geschockt, da ich bis zu diesem Zeitpunkt wie selbstverständlich davon ausgegangen war, dass Sie zumindest bis zu unserem Abitur 2010 noch Schulleiterin des Albertus-Magnus-Gymnasiums bleiben wollten, wie Sie es stets zu uns gesagt hatten.

Ich war, und bin heute noch, traurig über Ihre Entscheidung, jedoch habe ich in unserem Gespräch sofort Ihre Gründe verstanden und auch Ihren Schmerz über diese Entscheidung gespürt. Während des Gesprächs wurde mir klar, dass es für Sie sicherlich keine einfache und schnelle, sondern eine komplizierte und ebenso lang überdachte Entscheidung war, bei der Sie viele Aspekte beachtet haben.

Ich spürte Ihren Wunsch, nach 12 Jahren als Schulleiterin des AMG – Ihres AMG -, für die kommende Zeit eine neue Aufgabe und somit einen neuen Lebensweg zu gehen. Auch bemerkte ich bei mir eine gewisse Bewunderung für diese schwierige Entscheidung, da ich wusste, dass Sie das AMG bis heute als Ihre Schule ansehen.

Das Albertus-Magnus-Gymnasium ist durch Sie zu einem der wichtigsten Gymnasien nicht nur in Köln geworden. Sie haben unserer Schule immer wieder eine neue Facette Ihres Charmes angeeignet und ständig für eine Weiterentwicklung gesorgt. Durch Ihre Bemühungen und Ihr Engagement ist das AMG zu einer Schule geworden, bei der nicht nur das reine Lernen, sondern viel mehr das alltägliche gemeinsame Leben und das gegenseitige Verständnis im Vordergrund liegen. Dank Ihnen haben sich die Schüler und Lehrer des AMG zu einer Gemeinschaft entwickelt, die es nun versteht, Miteinander das Leben zu gestalten.

Von Ihren 12 Jahren als Schulleiterin am Albertus-Magnus-Gymnasium durfte ich 7 stolze Jahre miterleben, in denen Sie mir vieles beigebracht und Sie mit unserer Klasse vieles zusammen erlebt haben. Ich kann nun mit Freude auf diese gemeinsamen Jahre zurückblicken und mich an viele großartige Momente erinnern.

Schon als ich mir im Dezember 2000 zum „Tag der offenen Tür“ das Albertus-Magnus-Gymnasium als mögliche Schule anguckte, war ich von dieser Schule sehr begeistert und ich konnte schon damals sehen, dass am AMG nicht lediglich unterrichtet sondern auch gemeinsam gelebt und gestaltet wird. Dieser Eindruck bestätigte sich im Sommer 2001, als ich in die 5. Klasse kam, sehr schnell und er wurde durch Sie und Herrn Kalter stets verstärkt. Sie beide waren für unsere Klasse das „dream team“, welches uns vieles beibrachte und uns geholfen hat, sich an der neuen

Schule einzuleben. Ich habe in den ersten drei Jahren am AMG viel gelernt und mich auch dank Ihnen an unserer Schule richtig wohlfühlt. Dies lag nicht nur an Ihrem Deutsch- und Biologieunterricht, sondern an Ihren kleinen Bemerkungen und Gesten, die Sie unserer Klasse immer wieder geschenkt haben. Auch Ihr tägliches „Moin, moin“ wurde von uns sehr geschätzt, da dies auch die Besonderheit und Ihre Wertschätzung unserer Klasse gezeigt. Es spiegelte Ihren ständigen Spaß und Ihre Freude am Unterricht wieder, den Sie in all den Jahren nicht verloren haben und von dem wir immer wieder angesteckt wurden.

Sie haben mit Ihrer Leidenschaft, bei uns in der Klasse zu unterrichten, für viele tolle Momente gesorgt und damit unserer Klasse bei anderen Lehrern zu einer gewissen Bekanntheit verholfen.

Ganz besonders möchte ich Ihnen auch für die vielen Gespräche während der letzten 7 Jahre danken, in denen es nicht nur um einfache Dinge, sondern oftmals um Probleme ging. Sie versuchten mir stets Ihre Sicht der Dinge zu erläutern und mir einen Weg zu zeigen diese zu lösen. Ihre Lösungsvorschläge führten meistens

zu einem Erfolg, oder zeigten zumindest eine Verbesserung der Situation. Wie ich zu Beginn erwähnte, hätte ich mich gefreut, wenn Sie uns noch einige Jahre erhalten geblieben wären und es noch viele gemeinsame Gespräche gegeben hätte. Trotzdem wünsche ich Ihnen auch bei Ihrer neuen Arbeit viel Freude und eine ähnliche Begeisterung, wie Sie sie auch ständig am Albertus-Magnus-Gymnasium erlebt haben.

Ich würde mich freuen, wenn wir Sie bei unserem Abitur in 2010 begrüßen könnten und Sie uns bis dahin nicht vergessen.

Auch wenn Sie nun unsere Schule verlassen, so werden wir Sie doch stets in guter Erinnerung behalten, da Sie nicht nur eine „einfache“ Schulleiterin waren, sondern in Ihren 12 Jahren dem AMG viel gegeben haben.

Vor allem ich werde Sie vermissen, da Sie nicht nur meine Klassenlehrerin, Schulleiterin und Vertrauensperson, sondern in erster Linie eine wichtige Person meines bisherigen Lebens waren. Ich werde mich noch in vielen Situationen an Sie erinnern und immer mit Freude auf die vergangene Zeit zurückblicken.

Ich wünsche Ihnen nun viele gute Momente bei Ihrem neuen Beruf und hoffe für Sie, dass Sie Ihre Entscheidung für einen neuen Lebensweg niemals bereuen werden, auch wenn Sie häufig mit Sehnsucht an Ihre Schule – Ihr AMG – zurückdenken werden.

Alles Gute für die kommende Zeit

Ihr Holger Rodoe



Segen und Fluch(t) der Qualifikation

Nun hat sie das AMG also tatsächlich verlassen und woanders angeheuert... lange gemunkelt, mit schwerem Herzen verkündet hat sie sich zum Ende des Schuljahres verabschiedet, um sich neuen Herausforderungen zu stellen. Das Kollegium zeigte dafür Verständnis – *Ja soll denn etwas so Schönes nur einem gefallen, die Sonne, die Sterne gehö'n' doch auch allen ...* und hat sie dennoch nur sehr ungern gehen lassen. Aber – wir wären kein Kölner Kollegium, wenn wir es nicht verstehen würden, jede noch so schmerzhaft Angelegenheit zum Anlass zu nehmen, um uns einen schönen Abend zu machen. Ja, der Kölner Lehrer an sich nimmt gern jede Feier wahr und jedes Häppchen mit. Dies gehört quasi zu seinen Schlüsselqualifikationen. Diese Qualifikationen hat Ulrike Heuer bei ihrer Verabschiedung am Abend des 20. Juni 2008 beeindruckend unter Beweis gestellt, unterstützt von den eloquent-geschmeidigen Moderationen von Frau Schumacher, Frau Huber und Herrn Knop. Sei es bei der phonologisch korrekten Aussprache didaktischer Leitbegriffe als auch der Entschlüsselung monströser Abkürzungen aus dem Verwaltungskosmos Schule – Frau Heuer zeigte sich stets geistesgegenwärtig und kompetent. Auch Schülerschaft und Kollegium standen ihr darin in nichts nach und zeigten ungeahnte Qualifikationen bei der Gestaltung des Abends. Um nur einige zu nennen: Holger Rodoe verlas einen sehr persönlichen Brief an Frau Heuer, der allen zu Herzen ging. Die Sirenen Niederhoff, Schumacher und Empt besangen Frau Heuer in den höchsten und tiefsten Tönen, die Musicis Wietfeld, Vorhausberger und Elbaum spielten dazu trefflich auf. Herr Eschner qualifizierte sich im Backstagebereich, wo er Knöpfe drückte und Filme der Schüler zum Leben erweckte. Zu guter Letzt stimmte Herr



Balster zur Überraschung aller einen letzten aber leider erfolglosen Überzeugungsversuch mit „Stay just a little bit longer“ an, tatkräftig unterstützt von allen Anwesenden im Publikum. Fazit: Für den traurigen Anlass war es ein schöner Abend, ein lustiger Abend, ein Abend, der viele versteckte und offenkundige Qualitäten unserer Schule aufblitzen lies. Doch welche Schlussfolgerungen müssen wir aus diesem Abend für die Zukunft des AMG ziehen? Führt die Hochqualifizierung letztlich doch nur zu einer Abwanderung der Kollegenschaft? Wer wird uns – perfekt schlüsselqualifiziert – als nächstes verlassen und wohin? Fragen über Fragen.

Liebe Frau Heuer, Sie waren uns in vielem ein Vorbild, aber **HIER HÖRT'S AUF!**

Julia Empt



„Wir werden Sie sehr vermissen!“

Rede zur Verabschiedung von Frau Heuer

Liebe Frau Heuer, sehr verehrte Gäste des AMG, liebe Eltern, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Schülerinnen und Schüler!

Wer kennt sie nicht, die Redewendung „Qualität hat ihren Preis!“. Heute hat diese für uns eine besondere Bedeutung: Frau Heuer geht zur Bezirksregierung, sie geht in das Dezernat 4Q, um sich in Zukunft um die Qualitätsverbesserung in Schulen in NRW zu kümmern. Sie wird als „Schulinspektorin“ für die einen, als in der Pädagogikliteratur so genannte „gute Freundin“ für die anderen, Schulen besuchen und extern evaluieren. Der Preis, den wir als AMG dafür zu zahlen haben, ist hoch: wir verlieren sie als unsere Schulleiterin. Wir verlieren eine hoch motivierte und motivierende Schulleiterin, eine Schulleiterin, die das AMG mit Ideen über die Weiterentwicklung des Gymnasiums und mit großem zeitlichem Einsatz, mit Überzeugungskraft und mit Tatkraft vorangebracht hat.

Sie verlässt das AMG nach 12 Jahren

- zu einem Zeitpunkt, wo das AMG einen großen Zuspruch bei Eltern findet, die ihr Kind aufs AMG schicken wollen, - zu einem Zeitpunkt, wo sich das Theater-Medien-Klassen

-Konzept als in Theater-Medienzweig mit bundesweiter Anerkennung durchgesetzt und die Zusammenarbeit mit der Comedia etabliert hat

- zu einem Zeitpunkt, wo sie die Früchte ihrer Arbeit bei der Generalsanierung ernten könnte,

- zu einem Zeitpunkt, wo die gesamte Schulgemeinde bei der Umfrage SEIS beste Noten für die Führung und Leitung des AMG gegeben hat.

Aus der Perspektive ihrer bisherigen Mitstreiter also zunächst einmal ein ungewöhnlicher Zeitpunkt. Auf den zweiten Blick, etwas weniger emotional und systemisch distanziert betrachtet, kann es aber ein auch ein Zeitpunkt sein, der von einer hohen Verantwortung zeugt: Mit diesem Schuljahr ist das Projekt „Selbstständige Schule“ beendet; das Kollegium ist stark verjüngt und dynamisch; die organisatorischen Voraussetzungen und die Grundlagen für die TMK-Arbeit sind fest gezurrt und das AMG ist in der Ehrenfelder Bildungslandschaft bestens aufgestellt. Und die



Zahlensymbolik liefert im Jahr der Mathematik auch noch ein Argument: die Zwölfheit ist ein vollständiger Zyklus. Die zwölf Zeichen des Tierkreises und die zwölf Monate des Jahres, die zwölf Stunden des Tages und der Nacht – sie alle runden eine Entwicklungsphase ab. Ich blicke deshalb einmal auf diesen 12-Jahres-Zyklus zurück.

Einstieg

Als Sie, liebe Frau Heuer, am AMG anfangen, gab es zunächst einige skeptische Stimmen und Vorbehalte:

– Sie kamen als erste weibliche Schulleiterin an ein ehemaliges Jungengymnasium mit tief verwurzelten männlichen Strukturen;

– Sie kamen als junge Schulleiterin mit den insbesondere bei Frauen negativ konnotierten Karriereabsichten und dem prognostizierten Sprung auf die nächste Sprosse in vier, Optimisten orakelten maximal 6 Jahren;

Verabschiedung



– Sie kamen als überzeugte Verfechterin der Einsicht, dass sich der schwere Tanker „Gymnasium“ reformieren müsse

– und dann kamen Sie noch ... jeden Tag mit einem neuen bunten Blazer.

An all dieses kann heute keiner der Beteiligten mehr glauben. Denn Ihre Arbeit hat alle überzeugt.

Zielbezogene Führung

„Wenn du ein Schiff bauen willst, fang nicht an, Holz zusammenzutragen, Bretter zu schneiden und Arbeit zu verteilen, sondern wecke in den Männern die Sehnsucht nach dem großen, weiten Meer.“

Mit dem Zusatz „wecke die Sehnsucht in den Frauen und Männern“ passt dieses Zitat von Antoine de Saint-Exupéry gut zu Ihrer zielbezogenen Führung des AMG. Sie haben auf Landesebene an einer Handreichung zur Entwicklung von Schulprogrammen mitgearbeitet und waren in der Lehrerfortbildung zur Schulentwicklung tätig. Ihre Erkenntnisse haben Sie hier am AMG in die Praxis umgesetzt, indem Sie die vorgefundenen Vorarbeiten zu einem AMG-Schulprogramm zu einem Ergebnis führten. Gut in Erinnerung sind mir noch der Schwung und die Dynamik der Arbeitsgruppe zum Schulprogramm nach

einem Seminarwochenende in Bensberg im Kardinal-Schulte-Haus. Offenbar inspiriert von dem weiten Blick über die Stadt Köln und dem Gedankenaustausch unter Kastanienbäumen in der Abendsonne, wurden zentrale Ziele und Ideen des späteren Programms, Schwerpunkte und das Leitmotiv „AMG – Aktiv miteinander gestalten“ entwickelt und dem Kollegium vorgestellt.

Innovationsförderung durch die SL

Als sie 1996 am AMG begannen, war der Lehrerrat hier oft Initiator oder Ideengeber für schulische Veränderungen. Mit Beginn ihrer Schulleitung wurde dies ergänzt durch die Aufgabe, manchmal auf die Bremse treten zu müssen und eine Balance herzustellen zwischen Stabilisierung und Erneuerung. Sie haben Innovationen am AMG gefördert. Sie haben um Veränderungen und Weiterentwicklungen gerungen und im Kollegium und in der Schulgemeinde eine „kritische Masse“ gebildet, die notwendig ist, um nachhaltige Verbesserungen zu bewirken.

Schon bei Ihrer ersten Vorstellung am AMG haben Sie für die Erweiterung des Methodenrepertoires an den Gymnasien geworben. Sie haben über ihre guten Erfahrungen mit Freiarbeit und anderen Formen des selbstständigen Arbeitens berichtet, die Sie am Elisabeth-von-Thüringen Gymnasium gemacht haben.

Dass Sie auch einem Forum von gestandenen Philologen, einem Kreis von in der Regel älteren Schulleitern, dies sinnlich vermitteln konnten, habe ich auf einer FB beim RP 1995 erleben dürfen. Sie animierten die Runde der zunächst äußerst skeptischen Herren, ihre Augen zu schließen – was viele blinzelnd unterliefen – und sich bei leiser Musikuntermalung eine kurze Geschichte anzuhören. So eingestimmt, kam es zu einer lebhaften Diskussion über Freiarbeit am Gymnasium. Dass es solcher öffnender Einstiege bedurfte, ist heute für die jüngeren KollegInnen vielleicht kaum noch nachvollziehbar. Aber als Zeitzeuge bestätige ich hiermit die damalige absolute Notwendigkeit.

Von Ihnen lernten die meisten AMG - KollegInnen zum ersten Mal das Wort Evaluation zunächst einmal ohne ins Stottern zu geraten auszusprechen, dann die Bedeutung von Evaluation für die Schulentwicklung und den konkreten Nutzen für die eigene Arbeit kennen. Nach Fortbildungen der Steuergruppe und nach schulinternen Fortbildungen wurden die ersten Lerngruppen systematisch evaluiert. Für die meisten LehrerInnen bestand am Anfang ein nur schwer zu überwindender mentaler Graben zwischen dem schulalltäglichen Auswertungsgeschäft und der vermeint-

lichen Wissenschaftlichkeit von Evaluationen. Ebenso widersprüchlich war die Einschränkung der lieb gewonnenen pädagogischen Freiheit durch die Fremdkontrolle, die Evaluationen mit sich bringen.

Sie haben es geschafft, eine akzeptierte Evaluationskultur zu entwickeln, so dass in diesem Schuljahr schließlich das AMG im Rahmen des Projektes Selbstständige Schule mit anderen Gymnasien aus Köln und aus NRW als Referenzschulen sich selbst mit dem standardisierten Verfahren SEIS – Selbstevaluation in Schulen – evaluiert hat: und die Ergebnisse und die Vergleiche haben unser aller Selbstbewusstsein, den richtigen Weg eingeschlagen zu haben, gestärkt. Aber auch ermuntert, uns in bestimmten Bereichen weiter zu entwickeln.

Partizipation in der Entscheidungsfindung

Sie waren keine Schulleiterin der einsamen Entschlüsse. Im Gegenteil – von Anfang an haben Sie sich um die Mitarbeit der Eltern, der SchülerInnen und der KollegInnen aktiv bemüht und diese gefordert. Beispielhaft hierfür: Zwei Jahre lang haben Sie mit dem Lehrerrat im Projekt

„Mitwirkung, Mitbestimmung, Mitgestalten in Schulen“ mitgearbeitet und Formen des sogenannten Co-Managements erprobt. Nur souveräne und kluge Schulleitungen lassen sich darauf ein, Formen der erweiterten Selbstständigkeit und Partizipation auszuloten und einzuführen und dafür freiwillig eigene Machtbefugnisse einzuschränken – durch die Macht der besseren Argumente zu überzeugen statt durch Rückgriff auf Befugnisse zu verordnen. Dabei mussten Sie und haben Sie wertvolle Zeit investiert – und dass bei einem engen Zeitbudget.

Organisationskompetenz

Ohne Ihre Organisationskompetenz gäbe es heute am AMG, davon bin ich fest überzeugt, keine Theater-Medien-Klassen. Mit der Ihnen eigenen Energie und Ausdauer haben Sie die konzeptionelle und organisatorische Entwicklung der TMK zusammen mit den verantwortlichen KollegInnen [i.w. Roland Eschner, Günther Gritzner und Birgit Günster] und durch Einbeziehung der Eltern vorangetrieben. Die Arbeit aller Beteiligten und insbesondere Ihre Arbeit fand sogar bundesweite Anerkennung: einmal im Jahr fahren



Verabschiedung

Sie nach Berlin und vermitteln aufmerksamen Zuhörern die Erfahrungen eines Gymnasiums mit Ganztageelementen mit Theatermedienzweig.

Die laufenden Schulfesttage mit den diversen Präsentationen und Auftritten vermitteln einen guten Eindruck von der Kreativität, der rhetorischen Gewandtheit, dem Mut zum öffentlichen Auftritt, des gegenseitigen Impulsgebens, der Fähigkeit zur Arbeit im Ensemble und der Stärkung des Selbstbewusstseins und der sozialen Kompetenz unserer SchülerInnen – alles wichtige Ergänzungen zu guten Mathematik-, NW- und Sprachkenntnissen.

Ohne Ihre Organisationskompetenz wäre das AMG sicher noch mehrere Jahre Baustelle. Die Hälfte Ihrer 12 Jahre am AMG waren Generalsanierungszeiten. Im AMG Jahrbuch 2007 haben Sie über diese zermürbende Arbeit „am Bau“ berichtet. Die Kommunikation mit den städtischen Ämtern 26 ... 40... 1000 beschreiben Sie dort ironisch als eine neue Variante des Schwarzen Peter Spiels. Und was Sie sagten oder schrieben wurde überall genau registriert. Spieltheoretisch gibt es jetzt eine win - win - Situation: die Schulgemeinde hat ein für die Zukunft gut gerüstetes Haus des Lernens - ohne Gerüste- und die Stadt Köln gewinnt gut ausgebildete und gebildete BürgerInnen für ihre Bildungslandschaft.

Übergang

Wie sie alle gemerkt haben, habe ich die vier erklärungsmächtigsten Faktoren für hohe Schulqualität gestreift, die in der empirischen Wirksamkeitsforschung als Handlungsdimensionen der Schulleiterin identifiziert worden sind:

- deren zielbezogene Führung
- deren Innovationsförderung
- deren Partizipationsbereitschaft in der Entscheidungsfindung und
- deren Organisationskompetenz.

In allen Bereichen waren Sie, Frau Heuer, der Motor der Entwicklung am AMG in den vergangenen 12 Jahren.

Abschluss

Freitagabend der letzten Woche war ich im Loft in einem Konzert. „Betty goes Blues“ mit drei Ehrenfeldern Künstlern. Mit viel Witz und Sinn für feine Zwischentöne wurden jazzige Chansons und kabarettistischer Blues geboten. In einem Song fragte die Interpretin: Wann verlor der Engel einmal seine Flügel?

Es ist kein Zufall, dass Sie, Frau Heuer, in einer Modefrage



ihre Flügel verloren. Beim Stöbern in meinen Lehrerratsunterlagen habe ich einen Zeitungsartikel aus der FR aus dem Jahre 1998 zu dem damaligen AMG-Problem gefunden.

Überschrift „Freiheit für sinnliche Männerbeine - Kurze Hosen und Stachelwaden.“

Auch bei Temperaturen über 30° kannten Sie keine Gnade mit Shorts tragenden Kollegen mit weißen Socken in beigen Sandalen. Ich lege Ihnen mal in guter Zeitmagazinmanier einen nicht ausgesprochenen Satz dazu in den Mund: „Arabische Männer ziehen sich in der Wüste schließlich auch an, und nicht aus!“

Liebe Frau Heuer, würde ein Versprechen, unseren männlichen Knien nur noch in der Freizeit, nicht aber in der Schule Luft zu verschaffen, ihren Entschluss das AMG zu verlassen, revidieren können – ich bin sicher: alle kämen auch bei

tropischen Temperaturen nur noch in atmungsaktivem langen Wollbeinkleid.

Im Namen des Kollegiums des AMG bedanke ich mich bei Ihnen für Ihr außerordentliches Engagement für das AMG. Wir werden Sie sehr vermissen – auch wenn man in Köln niemals so ganz geht. Wir wünschen Ihnen für die Arbeit im Dezernat 4Q Erfolg und die Erfüllung aller Ihrer Erwartungen.

Klaus Minartz



Das AMG verleiht Flügel



„Das AMG verleiht Flügel“, das war das Motto unserer Karnevalsgruppe aus den letzten Jahren, das mir am Besten gefallen hat.



Mein Abschied zum Ende des letzten Jahres ist natürlich auch ein Anlass für mich ein ganz persönliches Fazit meinen 12jährigen Tätigkeit als Leiterin des Albertus-Magnus-Gymnasiums zu ziehen.

Ich kann mich noch sehr gut an den August 1996 erinnern, an meinen ersten Schultag am AMG. Wie alle Schulanfänger hatte ich Lampenfieber, die herzliche und neugierige Aufnahme durch Kollegium, Eltern und Schüler ließ das jedoch schnell vergessen.

Das erste Jahr verging im Fluge mit unzähligen Gesprächen. Sicher wurde mein „jugendlicher“ Tatendrang (neben Frau Garbrecht war ich die Jüngste im Kollegium!) von so manchem Kollegen auch misstrauisch beäugt, aber schnell war klar, dass ich viele aktive Mitstreiter für neue Ideen finden konnte. Manches, was mich begeisterte, fand ich vor und brauchte es nur zu unterstützen.

Das Beste, was mir für den Start passieren konnte, war Herr Ramacher als mein Stellvertreter. Erst heute weiß ich, wie ungewohnt ihm manches war. So hat er z.B. erst bei seiner Pensionierung von der Wirkung meiner für ihn fremden Zettelbotschaften erzählt. Trotzdem hatte ich von Anfang an in ihm einen Gesprächspartner, der nicht darauf verwies, wie man es am AMG in den letzten 25 Jahren gemacht habe, sondern meine Überlegungen immer konstruktiv begleitet hat. Trotz unserer großen Unterschiede verstand Herr Ramacher später sogar meine begonnenen Sätze, wenn ich in all der Hektik mal wieder nicht dazu kam, sie zu beenden.

Und trotz aller Tagesturbulenzen haben wir immer wieder Zeit gefunden, die großen Fragen des Lebens zu diskutieren.

Wohlthuend ebenso die Fürsorge, die ich durch Frau Krist, unsere Schulsekretärin, genießen durfte. Nie hat sie es versäumt, auf mein leibliches Wohl zu achten, und für meine seelische Ausgewogenheit war es wichtig, dass ich bei so manchem Ärger bei ihr „Dampf ablassen“ konnte, wissend, dass nichts unsere vier Wände verließ.

So haben wir 12 Jahre lang in bester Stimmung die Geschicke der Schule gelenkt.

Einzelne Erinnerungen könnten jetzt die Seiten füllen, einige nur will ich nur einige exemplarisch anführen:

zum Flug in neue Gefilde

Die Entwicklung unseres Schulprogramms Ende der 90er Jahre habe ich in bester Erinnerung, auf der Basis dieser fundierten und kollegialen Zusammenarbeit ist wohl auch unser einstimmiger Beschluss zu verstehen, am Modellprojekt „Selbstständige Schule“ teilzunehmen. Gemeinsam mit meinen drei Steuermännern und dem Lehrerrat gab es viele gute Fortbildungen und daraus folgende Initiativen, die unsere Schulentwicklung aus meiner Sicht positiv beeinflusst haben. Um manches haben wir heftig und kontrovers gerungen, ich hatte aber immer das Gefühl, dass wir an einem Strang ziehen. Dieser Eindruck prägte auch die Arbeit mit der Elternschaft, auch wenn ich nicht alle Erwartungen immer erfüllen konnte, das Verständnis für die Notwendigkeiten und Grenzen der Einflussnahme war eine gute Basis für eine konstruktive Kommunikation. Einzelfälle, bei denen ich wirklich Hilfe leisten konnte, gehören zu den besonders einprägsamen beruflichen Erinnerungen.

So wie es auch die Erfahrungen mit den Schülerinnen und Schülern sind, die mein ganz persönliches Bild von meiner Zeit am AMG prägen. Der Unterricht in den Klassen und Kursen ist das, was mir heute am meisten fehlt.

Zu den Highlights gehören die vielen Theateraufführungen, die ich erleben durfte. Das gute Gefühl, das bei mir als Zuschauerin entstand, war eine Belohnung für all die Anstrengungen, die der schulische Alltag mit sich brachte.

Die Herausforderung an Schulleiterinnen, immer viele Dinge auf einmal tun zu sollen, ist auch an mir nicht spurlos vorbei gegangen. Die vielen belastenden Jahre der Generalsanierung möchte ich schnell vergessen. Besonders frustrierend ist es, für Dinge verantwortlich gemacht zu werden, von denen man oft gar nicht weiß oder die man nicht beeinflussen kann. Ein Tiefpunkt war hier oft die Abiturzeitung, es ging mir wie so vielen KollegInnen, die unüberlegte Kommentare nachhaltig beschäftigten.

Anders die Arbeit unserer Schülerzeitung, die ihre Beiträge meist sorgfältig recherchierte und fundiert kritisch Stellung zu den Dingen bezog. Nachdem es so viele kurzfristige Anläufe zu einer Schülerzeitung gab, bin ich sehr froh, dass das AMG heute durch regelmäßige „Impulse“ bereichert wird.

Gute Erinnerungen werde ich immer an die fröhlichen Karnevals Vorbereitungen und Schul- und Veedelszöch behalten. Besonders gerne denke ich an meinen Besuch in Faversham anlässlich unseres 50jährigen Austauschjubiläums. Ein zentrales Erlebnis war unsere Festivalteilnahme in Bologna, bei der Herr Gritzner, Frau Günster und ich die Zusammenarbeit mit dem Comedia Theater und die Geburt unseres TheaterMedienzweiges befördern konnten. Das für mich berührende Gefühl unserer Jahresabschlussfeiern, wenn alle AMGler in unserer Aula versammelt waren, wird mir sehr fehlen. Ich weiß, dass sich die gute

Zusammenarbeit mit Herrn Balster und Frau Pingel ganz in diesem frohen Arbeitsklima fortgesetzt hätte.

Mitnehme ich das Grundgefühl unserer Schule, „Das schaffen wir schon“ und den Stolz, mit dem wir unsere Schulkleidung tragen. Das wird mir in meiner neuen Tätigkeit bewusst, besonders wenn ich die Reaktionen auf meine Vorstellung als ehemalige Schulleiterin des Albertus-Magnus-Gymnasiums erleben darf.

Im wahrsten Sinne des Wortes hat mir das AMG Flügel verliehen, die mich nun sicher in neue Gefilde tragen.

Dies wünsche ich als Basis allen AMGlern und ich bedanke mich ganz herzlich bei allen, mit denen ich diese vielfältigen Erfahrungen teilen durfte!

Ulrike Heuer





Die Nibelungen

Musik-Tanz-Theaterproduktion der Theater-Medien-Klasse 8c

„Uns wird in alten Mähen Wunder viel gesagt...“
Ritter, Jungfrauen, Liebe und Tod, Treue und Verrat,...
Diese großen Themen hatten sich 26 Schüler und Schüle-
rinnen der TMK 8c für dieses Schuljahr vorgenommen. Die
Herausforderung, die Nibelungen als MusikTanzTheater
auf die Bühne zu bringen, war spannend, nervenaufreibend,
anstrengend, spaßig, interessant und in der Form auch
nur möglich, da wir dieses Projekt mit einem Musiker:
Theodor Ertel, einer Tänzerin: Dulce Jiménez Sedano
und einer Theaterpädagogin: Birgit Günster gemeinsam
auf die Beine stellten.

Das Konzept sah vor, dass alle drei Bereiche gleichwertig
in der Produktion vertreten waren und die Schüler sich
schwerpunktmäßig einen Bereich aussuchen konnten.

Lange beschäftigte uns die Frage: Warum spielen Jugend-
liche von heute die ‚Nibelungen‘? Was hat das mit ihnen
und ihrem Alltag zu tun? Was reizt sie an diesem Thema?
Warum wollen wir diese Geschichte einem Publikum
erzählen? Dann, nach einigen Improvisationen entstand
die Idee, das Stück aus der Sicht des Kindes ‚Ortlieb‘, das
am Ende der Geschichte getötet wird zu erzählen. Und aus
seiner Sicht zu fragen „Warum“? Warum so viel Gewalt,
warum das Streben nach Macht und Rache?

Und mit dieser Frage stiegen wir ein in die szenische, tän-
zerische und musikalische Improvisation. Choreografien
wurden entwickelt, Songs geschrieben, Rollen verteilt,
Szenenideen ausprobiert... Es gab Probenkrisen: wie soll das
denn alles funktionieren, wieso bekommt die die Rolle und
nicht ich, die Tänzer treten zu selten auf, die Sänger sind zu
leise, die Schauspieler dürfen viel öfter auf die Bühne, und
und und... Und es gab diese wunderbaren Momente: ein
Mädchen steht am Flügel und singt und alle hören berührt
zu, eine Improvisation zur Hochzeitsnacht und alle klatschen
begeistert, die Tänzer präsentieren ihre Choreografie und
alle sind überrascht über die neuen Ideen...

Und natürlich noch viele Momente mehr... Also, eine ganz
„normale“ Probenarbeit...

Und dann die Premiere. Endlich hat sich an den letzten
Projekttagen allen das Stück doch erschlossen. Geschminkt,
aufgeregt, helfen sich die Spieler noch bei Maske und Frisur,
sprechen nochmal schnell den Dialog durch, probieren zum

letzten mal eine
Tanzsequenz. Und
dann spielen,
tanzen, singen,
trommeln 26
Schüler und
Schülerinnen die
„Nibelungen“, für
ein begeistertes
Publikum.

Birgit Günster
/ Theaterpäd-
agogin



Die Nibelungen, wir hatten alle fast gar keine Ahnung
worum es ging. Nach und nach haben wir alles über die
Sage der Nibelungen gelernt, über Siegfried, Kriemhild,
Gunther und die anderen Rollen in dieser Sage. Anfangs
waren wir alle sehr skeptisch wie wir dieses Stück auf
die Beine stellen sollten, denn wir arbeiteten mit Musik,
Tanz und Schauspiel. Aller Anfang ist schwer, nach und
nach klappte alles immer besser. In dem ersten Halbjahr
beschäftigten wir uns viel mit den einzelnen Rollen, der
Konstruktion und Musik der einzelnen Szenen. Irgendwie
war diese Stück ganz anders als alle Stücke die wir zuvor
gespielt hatten. Je mehr wir spielten, tanzten und planten
desto mehr Spaß machte es auch allen. Doch als wir dann
endlich Ende des zweiten Halbjahres das Stück mit Tanz,
Musik und Schauspiel zusammen setzten wollten zweifelten
glaub ich alle daran das alles gut klappt. Keiner hatte eine
Ahnung wie und wann er was machen muss oder wo er
abgehen bzw. hingehen musste. Doch an unsere Premiere
klappte alles wie es sollte. Als wir die letzte Szene gespielt
hatten und für uns applaudiert wurde fiel uns ein riesig
großer Stein vom Herzen.

Wir waren unglaublich zufrieden und stolz!

Hannah Bednorz/ Schülerin



Unser Ziel war die anspruchsvolle Geschichte der Nibelungen
mit Jugendlichen im Alter von 13 Jahren zu inszenieren,
und dies nicht nur als ein klassisches Theaterstück, sondern
mit Hilfe von Musik und Tanz. Deshalb ist so eine Arbeit
dreifach interessant und aufwendig. Zunächst musste man
die Geschichte, bzw. die Szenen festgelegt werden, die mit
Spiel, Musik und Tanz verknüpft werden sollten. Manche
Szenen wurden dreifach ausprobiert, jeweils unter Einbe-
ziehung einer anderen Disziplin oder auch der Mischung
dieser. Die Schüler hatten sich auch für eine Disziplin zu
entscheiden, blieben aber offen für die Zusammenarbeit
mit anderen Gruppen. Sie waren auch bei dem kreativen
Prozess mitbeteiligt und haben so im Bereich Tanz die
Choreographie selbst mitgestaltet, sowohl mit Hilfe des
Textes, als auch durch Improvisationen oder die Anregung
der Musik. Wir haben uns die Ergebnisse angeschaut,
Kritik daran geübt und Änderungen vorgenommen. Es
war sehr erfüllend die Begeisterung der Schüler für Tanz
zu sehen.

Dulce Jiménez Sedano / Tänzerin, Choreografin

GRINDKOPF

Projekt der 10c

Dem Stück Grindkopf von Tankred Dorst liegt das Märchen vom Eisenhans zugrunde. Im Kern ist dies die Initiationsgeschichte eines Jungen. Tankred Dorst hat seine Version ein Libretto für Schauspieler genannt. Es gibt keine klassischen Dialoge – stattdessen ist das Stück in Prosa gefasst, lässt sich aber leicht in eine dramatische Fassung bringen.

Das Projekt wurde von mir im März 2008 übernommen, nachdem die Gruppe seit September 07 daran gearbeitet hatte. Bis zu diesem Zeitpunkt hatten die SchülerInnen Textfassungen und szenische Grundsituationen erarbeitet. In den verbleibenden 4 Monaten haben wir die Szenen heraus gearbeitet, das Stück erprobt und zur Aufführung im Juni gebracht.

Mein Hauptaugenmerk lag dabei auf dem ausdrucksstarken Spiel der SchülerInnen. GRINDKOPF bietet tolle Vorlagen für großes, dynamisches Spiel. In diesem Sinne arbeiteten wir viel am körperlichen Ausdruck, an der Groteske und besonders: An der Spielfreude. Das Stück benötigt einige Ortswechsel und fordert darüber hinaus sehr stimmungsgeladen und expressive Bilder, wie Träume und ähnliches. Wir folgten der Idee eines Erzählers, der einige Passagen, die uns unspielbar erschienen, aus seiner Sicht

erzählte. Außerdem war es unser Ehrgeiz, alle Szenen aus den SchauspielerInnen heraus zu erzählen, also wenig mit Bühnenbild zu arbeiten. Deshalb war ein weiteres wichtiges Element der späteren Aufführung die Musik. Sie ersetzte quasi unser Bühnenbild, indem sie Stimmungen einführte, Brüche unterstützte und Dynamik vorgab.

Rainer Conrad



Què Serrà

Geschichten der 6c

Rück- und Vorblende: Auf den Spuren Mythologischer Figuren haben wir uns direkt aus dem Klassenzimmer in andere Länder und Zeiten bewegt. Wieder im Hier und Jetzt angekommen, stellte sich die Frage, was erzählen uns denn unsere Großeltern? So entstanden zwei Geschichten.

Què Serrà

Ein Großvater, (1500-jährig) einst Knappe des Königs Artus, weicht kurz vor seinem Tod seine einzige Enkelin (diese lebt seit einem tragischen Unfall der Eltern bei ihm) in die Geheimnisse seines

Lebens ein und übergibt ihr die Aufgabe für das Gute in der Welt zu kämpfen. Die Enkelin, „nun ich bin doch nur ein Kind.“ „Ja, Du bist ein Kind, meine Enkelin.“ Der Glaube des Großvaters verleiht ihr Kraft, Mut und viel Humor. Mit Stockkämpfen, wahren Wahrsagerinnen, Tanz, einem Time Express und viel Komik in einem Supermarkt spielte die 6C ihre Geschichte auf dem Sommerfest. Ohr an der Wand, Straßengeschichten.

Was geschieht wenn ich ein Handy samt Kosten für einen Nulltarif gegen meine Seele eintausche und was geschieht wenn dieser lächerliche Gedanke Wirklichkeit wird.

Gibt es einen Ort indem die Zeit still steht und kann ich damit reich werden. Womit beschäftigen sich Wissenschaftler in Ihren kleinen geheimen Kammern. Was geschieht unter den Straßen von Köln. Ist die Theater- und Filmgeschichte nur Absurd oder auch Real? „Auf solch eine Idee käme kein Erwachsener, wie schön einmal etwas von der Phantasiewelt der Kinder zu sehen.“ Ein Vater.

Der Ideenreichtum und die große Spielfreude jeder einzelnen Schülerin und Schülers sind ein wahrer Schatz in der Theaterzeit. Die Kinder der 6c sprudeln über. Mit einem kleinen Fundus von Kostümen entstehen immer wieder neue Figuren. Jede Übung wird mit einem klaren und lauten Ja angenommen und bespielt. Gerade arbeiten wir an einem Weihnachtstück. Möchten wir an den Weihnachtsmann glauben und wie fühlen sich Weihnachtsengel im Sommer? Dank an die Eltern für die schicken Hüte, Schuhe und Kostüme.

Regine Brée



Willkommen

auf der MS Odysseus mit der 5c



Die Klasse 5c geht an Bord

Ein neues Jahr, viele neue Gesichter und ein neues Stück. Das war die Aufgabe, die an die Klasse 5c und mich gestellt wurde. Und wir haben sie mit Bravour gelöst. Was mit der Aufführung „Die wahre Odyssee“ seinen Höhepunkt hatte, war in den Monaten zuvor geprägt von viel Improvisieren, Ausprobieren, Entscheiden und immer wieder üben, üben und üben. Alle haben super mitgemacht und als erst klar war, was die Klasse auf die Bühne bringen sollte, war die Begeisterung von allen noch einmal so groß.

Mittels vieler Übungen, Fantasie- und Rollenspielen näherten wir uns der Welt des Theaters. Schnell fanden sich die Schüler, von denen sich die Meisten zu Beginn des Schuljahres noch gar nicht kannten, zu einer Gruppe zusammen, die sich mit viel Engagement und Spaß an die Aufgabe machte ein eigenes Stück zu kreieren.

Und so tauchten sie in das antike Griechenland ein und erfuhren vieles über Götter, Halbgötter und Helden. Sie lasen alles über deren verrückte und manchmal gefährliche Abenteuer, erzählten und spielten diese nach, ließen auch die eigene Sichtweise immer wieder mit einfließen und produzierten so Szenen über Szenen. Sie flogen mit Daedalus und Ikarus der Sonne entgegen, gingen mit König Midas

zum Frisör, stachen mit Odysseus in See und widerstanden gemeinsam mit ihm sogar dem Gesang der Sirenen. Kein Abenteuer war zu gefährlich und keine Reise in Raum und Zeit war zu weit.

Als Requisite diente der Klasse ihre Fantasie und jede Menge Schirme, aus denen sie nach ihren eigenen Vorstellungen, die tollsten Bühnenbilder darstellten. Begleitet wurde dies immer von vielen Spielen und Übungen, in denen die Schüler ein Gefühl für den eigenen Körper, größeres Selbstbewußtsein und teamorientiertes Miteinander vermitteln werden sollte. Auch Rhythmus- und Atemübungen kamen nicht zu kurz um der Klasse ein möglichst breites Spektrum der Theaterarbeit aufzuzeigen.

Nach vielen Monaten des Ausprobierens, war es dann soweit, die „MS Odysseus“ nahm Fahrt auf und es musste entschieden werden, welche griechischen Berühmtheiten mit in See stechen durften. Das war nicht immer einfach, denn die Gruppen hatten so viele schöne Szenen entwickelt, dass die Auswahl wirklich schwer fiel. Die Klasse, die in zwei Gruppen eingeteilt war, fand zusammen und jede Gruppe konnte beobachten was die Andere im vergangenen Jahr erarbeitet hatte. Zusammen brachten sie dann das Stück „Die wahre Odyssee“ auf die Bühne, in dem die Zuschauer Bekanntes und auch nicht so Bekanntes über die Heroen des antiken Griechenlands erfuhren.

Die Schüler erhielten bei ihrer Aufführung viel Applaus und freuen sich jetzt schon wieder auf ihre nächste Reise. In welcher Zeit, zu Lande, zu Wasser, oder in der Luft! Wir dürfen gespannt sein.

Perpetua Keller

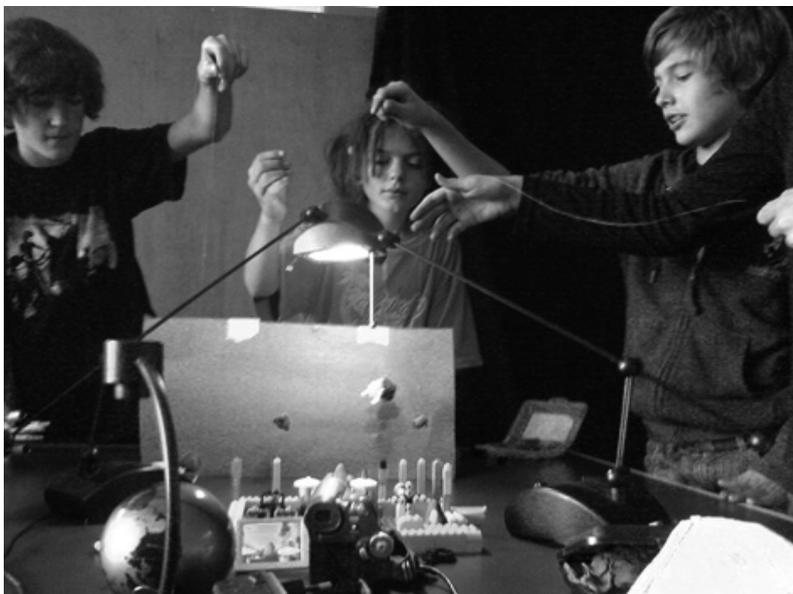


Von Friseurbesuchen und Raumschiffen

Trickblock 2008/09

„Also, Emma kommt von links ins Bild, befreit ihren Hund und verfolgt dann die Außerirdischen.“ – so gehört als Regieanweisung im September im Atelier Colonia in Ehrenfeld. Die Außerirdischen sind natürlich nicht echt, wie auch Emma und ihr Hund nicht aus Fleisch und Blut sind: Die Teilnehmer des Trickblocks der Theater-Medien-Klassen sprechen sich für die nächste Aufnahme ab. Dabei kommen unterschiedliche Materialien zum Einsatz: Emma und der Hund sind Legofiguren, genau wie das Raumschiff, das ein Schüler mitgebracht hat, aus Lego zusammengesetzt ist. Die Außerirdischen bestehen aus Knete und müssen nach jeder Szene wieder aufgehübscht werden, weil man sie doch so oft angefasst und bewegt hat und sie dann immer mehr zerknautschen. Wie überhaupt an so viel gedacht werden muss bei diesem Trickfilm: In der eingangs erwähnten Szene bewegen die Schüler die drei Außerirdischen, den Hund und Emma natürlich, dazu noch die blinkenden Lampen, den Propeller; und jemand muss den Computer bedienen und die Bilder aufnehmen! Ganz schön viel Arbeit für die fünf Schüler der Raumschiffgruppe. Im Atelier Colonia befinden sich an diesem speziellen Wochenende noch zwei weitere Gruppen: Diejenigen, die Anfang und Ende des Films drehen (der, soviel darf hier verraten werden, mit einem Friseurbesuch der Hauptdarstellerin Emma beginnt und mit einem Picknick am Strand endet) und die Gruppe, die sich vor allem um die Titel kümmert. Nach ungefähr einer Stunde ist die Sequenz, in der Emma ihren Hund befreit, im Kasten. Die Szene wird im fertigen Film ungefähr zehn Sekunden dauern! Da kann man sich schon ausrechnen, wie lange man brauchen würde, um einen Lego-Spielfilm mit neunzig Minuten zu drehen. Und die Raumschiffgruppe muss nun entscheiden, wohin die Außerirdischen in der nächsten Einstellung fliehen...

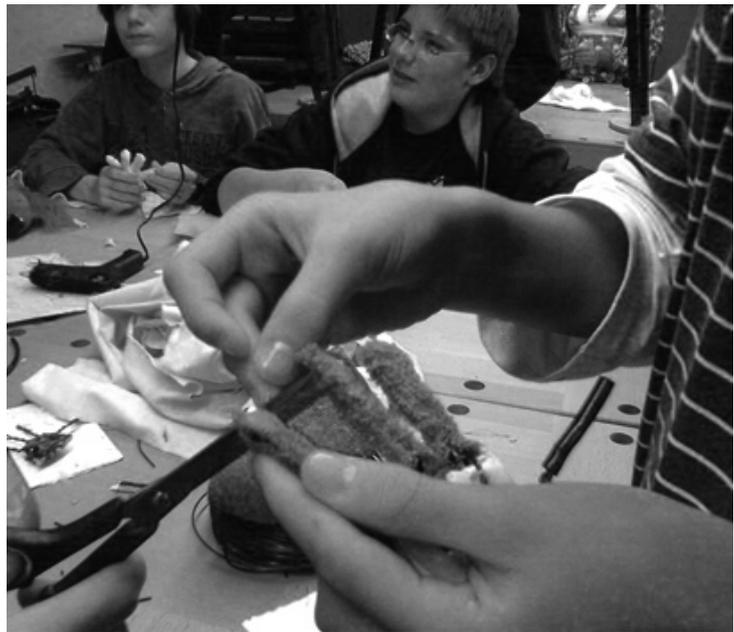
Till Nachtmann



Socken, Gitarren, Klebstoff

Figurenfilm 2007/08

Was muss passieren, damit ein Hofnarr unglücklich wird? In was hat sich die Prinzessin schon wieder verwandelt? Und wie um alles in der Welt schafft es die Hexe Carla aus dem Gefängnis zu verschwinden? Vier Wochen lang wurden diese Geschichten vorbereitet, die Hintergründe gestaltet, vor allem aber die Puppen gebaut, die diese Ereignisse erzählen sollen: Aus Socken, Watte, Filz, Schläuchen, Drähten, Pappe, Glöckchen, Wolle, Pfeifenreinigern, Nadel und Faden und noch einigen geheimen



Zutaten mehr entstanden... Puppen! Wie schwer (und auch wie gefährlich!) es sein kann, eine Sockenpuppe zu konzipieren, zu bauen und zu nähen, davon können die Teilnehmer des Figurenfilm-Blocks erzählen. Wie kann die Prinzessin noch mehr nach Prinzessin aussehen? Wie

nähe ich eine Narrenkappe und woher bekomme ich die Glöckchen? Kann ein Burgwächter kölsch sprechen? Natürlich kann er das und die Narrenkappe ist prächtig gelungen... Auf einer Puppen-Bühne mit Vorhang und Beleuchtung spielten sich während einer Wochenendes im Herbst 2007 die Geschichten ab, in deren Verlauf der Hofnarr um sein Glück kämpfen musste, eine Prinzessin sich in etwas anderes verwandelte und die Hexe Carla einen Ausflug in die große Stadt unternimmt. Die Musik dazu kommt nicht etwa vom Computer sondern wurde direkt beim Spielen mit aufgenommen. Wie es ausgeht in diesen Geschichten (und wie sie anfangen) ist auf youtube zu sehen oder auf der DVD, die zum letzten Medientag erschienen ist.

Till Nachtmann

aus den Theatermedienklassen

Gefährliches Halbwissen • Musicvideo „Mein Garten“

Im Trickblock für Fortgeschrittene haben wir in diesem Jahr ein Musikvideo für die Band eines Kursteilnehmers realisiert. Thema des Kurses war „Pixilation“, eine besondere Form des Trickfilms, bei der Personen in Einzelbildern animiert werden. Grundlage des Filmes war der Song „Mein Garten“ der Band „Gefährliches Halbwissen“. Ziel des Kurses war es, ein Video herzustellen, mit dem die Band sich nach Außen präsentieren kann. Mit Hilfe des Liedtextes und zahlreicher Filmbeispiele wurden in



der ersten und zweiten Unterrichtseinheit ein Storyboard für den Film entwickelt und erste Testaufnahmen gemacht, um die Machbarkeit der Ideen zu überprüfen. In der dritten Unterrichtseinheit haben wir in einer Werkstatt die Kulisse des Films gebaut und bemalt. In sehr kurzer Zeit sind hier in konzentrierter Arbeit die beiden Hauptkulissen des Films (zwei mobile Gartenhäuser) entstanden.



Am Blockwochenende konnte dann bei herrlichem Wetter endlich gedreht werden. Alle Kulissenteile waren in zweifacher Ausführung vorhanden, so dass ein Großteil des Drehs in zwei Trickeinheiten gedreht werden konnte. Gedreht wurde im Aussenraum an vorher festgelegten Plätzen. Von Beginn an hat das Projekt großen Spaß gemacht. Das Engagement der Teilnehmer ging deutlich über die normalen Kurszeiten hinaus. Das Ergebnis wird im Rahmen des Kinderfilmfestivals „Cinepänz“ zu sehen sein.

Stefan Silies

Rückmeldungen sammeln

Mitte des Jahres fand auf Anregung von Birgit Günster, Roland Eschner und Rainer Daub (Comedia Colonia) wieder eine Zukunftswerkstatt für den Theatermedienzweig am AMG statt. Eingeladen waren Vertreter von Eltern, Lehrern, Schülern, TMK-Vorstand und Dozenten.

In einem vierstündigen Werkstattgespräch ging es um drei Hauptfragestellungen:

Grundsätzliche Frage: Läuft es richtig? Was müssen oder wollen wir ändern?

Von verschiedenen Elternvertretern, vor allem aus der Unterstufe, kamen sehr positive Rückmeldungen. Das Angebot erfülle alle Erwartungen, solle keinesfalls verringert werden und käme bei den Schülern sehr gut an. Das zum Teil vorkommende Nachlassen der Motivation in der Mittelstufe wird allseits als altersspezifisch und nicht TMK-spezifisch eingeschätzt. Aus der Oberstufe gibt es die klare Aussage: Wer motiviert ist, macht weiter. Ziel ist, für einen Großteil der Schüler ein attraktives Angebot bereitzustellen.

Wie wirkt sich „G8“ (Gymnasium in 8 Jahren) auf das TMK-Angebot aus?

(Struktur- und Organisationsmodelle erörtern)

Für die 5. und 6. Klasse wurde beschlossen, das bisherige Angebot in dieser Form beizubehalten, da es auf sehr positive Resonanz stößt. Da ab dem neuen Schuljahr beide Klassen 1x pro Woche regulären Nachmittagsunterricht haben, sind

sie nun drei mal pro Woche nachmittags in der Schule. Die veränderte Stunden- und Pausenregelung inklusive der neuen Mittagsverpflegungssituation führen aber dazu, dass die Schüler diese Nachmittage gut verkraften.

Für die 7. und 8. Klasse gibt es seit dem neuen Schuljahr ebenfalls an einem, zukünftig sogar an zwei Nachmittagen regulären Unterricht, sodass das bisherige TMK-Angebot (1 durchlaufender Kurs und evtl. Blockkurse) eventuell

verändert werden sollte. Aus dem gleichen Grund ist die Organisation von jahrgangübergreifenden Kursen sehr erschwert worden.

In der Zukunftswerkstatt wurden verschiedene Modelle erörtert und folgender Vorschlag erarbeitet: Es sollen Halbjahreskurse mit Technik- und Methodikschwerpunkt angeboten werden, die ohne Aufführung, aber mit einem

Werkstatt-Tag enden, an dem je 10 Minuten etwas aus der Arbeit gezeigt wird.

Das Angebot der zusätzlich angebotenen ca. 3 Theaterproduktionen (durchlaufender Kurs 1x pro Woche) richte sich an Schüler, die die nötige Motivation und Arbeitshaltung zeigen. Ziel sei, einerseits den Zeitdruck aus den Halbjahreskursen zu nehmen, am Ende des Jahres immer eine Aufführung parat haben zu müssen und gleichzeitig die Arbeitshaltung und Motivation der Schüler zu erhöhen, die wirklich eine Theaterproduktion machen wollen.

So weit die Theorie. Die Praxis hat jetzt Überraschendes



und für die Zukunft denken

gezeigt: Alle Schüler haben durchlaufende Theaterkurse mit Aufführungen gewählt. Dozenten und Schüler sind sich einig, dass die Vorbereitungen und das Erleben von Aufführungen einfach zur Theaterarbeit dazugehört, auch wenn es zeitlich immer wieder Engpässe gibt.

Einer der Dozenten, Till Nachtmann, hat bei der Zukunftswerkstatt ein Modell der Dozentenarbeit für ältere Schüler vorgestellt. Dabei arbeiten die Schüler sehr selbständig an eigenen Produktionen und holen sich aktiv Input bei den Dozenten ab. Die Dozenten bieten eine Art Sprechstunde an, in der die Schüler das Know-how der Dozenten aktiv einfordern können - der Dozent als Berater/Coach. Für die Oberstufe erscheint dieses Modell interessant und wird in die neuen Überlegungen miteinbezogen.

Ist das ursprüngliche Curriculum nach 8 Jahren noch aktuell?

Das ursprüngliche Curriculum hat einen hohen Anspruch, der auch beibehalten werden soll. Die Realität setzt sich manchmal mit einigen Schwierigkeiten wie mangelnder Motivation, mangelndem Respekt und mangelndem Interesse am kulturellen Leben z.B. Theaterbesuche auseinander. Dies wurde von den einzelnen Gesprächsteilnehmern unterschiedlich bewertet. Die Hoffnung, dass nach 5 Jahren TMK kulturell engagierte Nachwuchs-Theatergründer, Theaterbesucher und Kulturkämpfer heranwachsen, ist eventuell zu idealistisch gedacht. Erziehung und Vorbilder sind ein wichtiger Grund dafür oder dagegen. Aus

Lehrersicht kann aber auf jeden Fall gesagt werden, dass man mit den Schülern, die 5 Jahre TMK erlebt haben, sehr intensiv zusammenarbeiten kann. Ob es darüber hinaus einen Zusammenhang zwischen Sozialkompetenz und TMK-Unterricht gibt, ist empirisch nicht zu belegen. Wichtig zu betonen ist immer wieder, dass in der c-Klasse 32 Kinder zusammentreffen, die alle auf die Bühne bzw. vor oder hinter die Kamera wollen. Diese Power kann sehr positiv und auch sehr anstrengend werden (B. Günster). Aus pädagogischer Sicht ist auf jeden Fall der Wert der prozessorientierten Arbeit unter Umständen höher als der inszenatorische Wert.

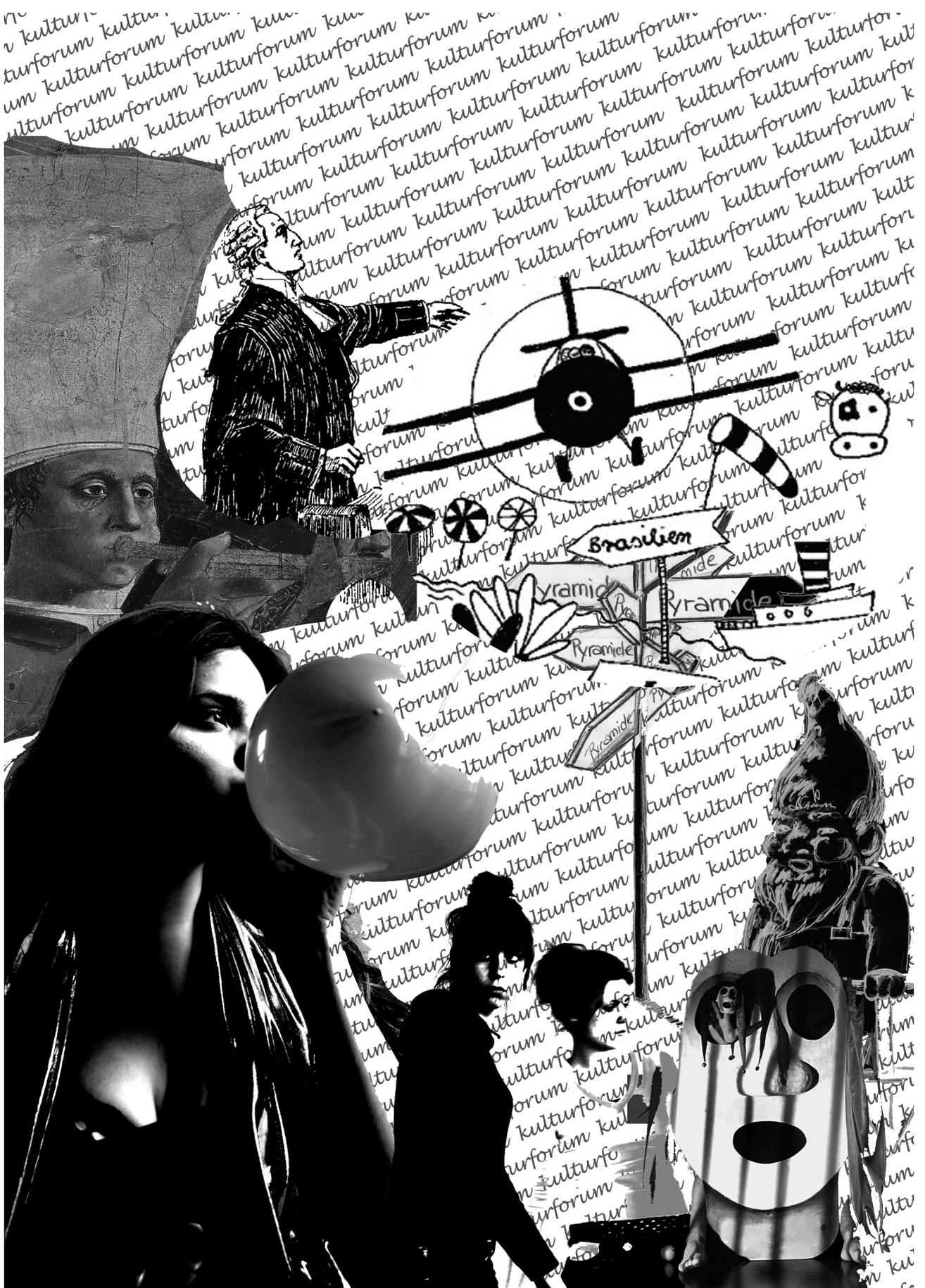
Insgesamt wird aus den Rückmeldungen, Beiträgen und Gesprächen deutlich, wie viel das TMK-Angebot bietet und wie viel in den Kursen geleistet wird. Die Zukunftswerkstatt war ein Ort der lebendigen und interessanten Auseinandersetzung, in der die verschiedenen Perspektiven vertreten und geäußert wurden. Sie alle tragen mit dazu bei, dass der Theatermedienzweig am AMG beständig weiterentwickelt und seiner pädagogischen Leitidee gerecht wird: „Der selbsttätige und lustvolle Umgang mit Theater und Medien fördert nicht nur Kreativität und Ausdrucksfähigkeit, sondern stärkt auch das Selbstbewusstsein und die soziale Kompetenz von Kindern und Jugendlichen.“

Paula Stille

Vorsitzende des Vereins der Freunde und Förderer der Theater- und Medienklassen am AMG e.V.



Kultur am AMG



Kulturforum

Ein Programm voller Höhepunkte

Obwohl wir in dem Schuljahr 2007/8 leider mit den Auswirkungen der Schulrenovierung zu kämpfen hatten, denn die Aula war von November 2007 mit kurzen Unterbrechungen bis in den März 2008 hinein nicht beheizbar und somit nicht benutzbar, konnten wir 6 hervorragende Veranstaltungen präsentieren:

Wir starteten direkt im August mit dem Sommerkonzert 2007, das der „Albertus-Magnus-Chor“ zusammen mit seinem Partnerchor „pears sing“ und den „vocalliscious“ aus Neuss gestaltete: mit Liedern aus Frankreich, Südafrika, Deutschland, sowie vielen Gospelsongs. Den Höhepunkt des Konzerts bildete das gemeinsame Singen beider Chöre, Dieses Zusammenspiel prägte die Atmosphäre, die von Harmonie aber auch von starker stimmlicher Intensität gekennzeichnet war.

Im Oktober zeigte die Kölner Theatergruppe „die 4-beinige Krähe“ ein Rondeau mit Texten und Balladen von Francois Villon und feierte damit ihr 25-jähriges Bestehen. Die Gruppe um Herrn Gritzner griff eine eigene frühere Inszenierung auf. Es spielten sogar einige der alten Akteure mit, jedoch erhielten die zeitlosen Verse Villons durch die Neudazugekommenen andere Akzente und neues Leben. Die liebevoll gestalteten Bilder bestachen, wie wir es schon oft bei dieser Theatergruppe bewundern konnten, durch ihre Präzision und Eindringlichkeit.

Im Februar lud dann die „Schwarze Kirsche“ unter der Leitung von Herrn Müller dazu ein, den Schuldigen in einem Kriminalfall der Autorin Agatha Christie zu suchen. Die Geduld der Zuschauer wurde auf eine harte Probe gestellt: Falschaussagen, Intrigen, Kreuzverhöre und ein überraschendes Ende mit Mord und Totschlag waren die Zutaten dieses Klassikers, der genüsslich an drei Abenden auf der Bühne ausgebreitet wurde, (wobei sich übrigens die Spieldauer von Mal zu Mal leicht reduzierte).

Vor Ostern präsentierte die Theatergruppe TAM-TAM ihre neueste Eigenproduktion „Orientierungslos: Gartenzwerge

im Schatten der Pyramide“. Der Umgang mit Leitbildern, Ideologien und Utopien und die Suche nach Sinnhaftigkeit wurde hier auf groteske und bildhafte Weise theatralisch behandelt. Nicht nur die Schule und in diesem Falle die Aula, die ganze Welt ist eine Baustelle, bei der nicht alles glatt läuft: - und die ganze Aula war die Bühne dafür. Absurdes Theater und ernsthafte Aussage wurden eng verknüpft, und es wurde genug Stoff geboten für durchaus konträre inhaltliche Diskussionen beim Publikum.

Direkt vor ihrer Fahrt nach Turin führte die Theatergruppe der TMK „SOMNAMBUL“ ihre Beiträge für das Theaterfestival „lingue in scene“ auf: „Donna Giovanna“, eine eigene Version zu Mozarts Oper, die das alte Thema in die heutige Zeit übertrug und gleichzeitig die Geschlechterrollen wechselte und in Frage stellte. Nach der Pause folgte eine selbst erstellte Szenenfolge zum Thema „Wilde Frauen / Grenzgängerinnen“: „Zuinrithe“ (Zaunreiterin). Die Suche nach einem Weg, das Abgleiten, die „Hecken“ auf denen die „Hexen ritten“, all das erzeugte ein dichtes Bild von Verwebungen und Verwicklungen, die den Betrachtern im Gedächtnis haften blieben.

Den angemessenen Schlusspunkt in diesem Schuljahr und leider auch der Lehrtätigkeit Herrn Gritzners an unserer Schule bildete „die 4-beinige Krähe“ mit der „Reise nach Brasilien“

von Daniil Charms. Phantasie und Realität scheinen sich bei den kindliche Protagonisten nicht zu vertragen und dennoch entsteht eine neue Wirklichkeit, die die Zuschauer verzaubert. Poetische Bilder, wunderbare Requisiten, skurrile Einfälle und scheinbar naive Heiterkeit waren auch diesmal Kennzeichen dieser Inszenierung, die auf Festivals in Brixen, Korbach und im Oktober in Wien mit viel Erfolg gezeigt wurde. Der lang andauernde Beifall war zugleich ein großes Dankeschön an Herrn Gritzner, dem das Kulturforum viele wunderbare Abende verdankt. Ich hoffe, wir werden von ihm noch hören und sehen...

*Roland
Eschner*



Das Kulturforum dankt:

*Günter
Gritzner,
Katrin Prinz,
den Masken
und den
Spielern*



Die 4-beinige Krähe reist ...

nach Brasilien und auf Festivals

in seiner Phantasie kann man alles machen, was man will...

...so wie Kolja. Er und sein Freund Petja kommen aus Leningrad und haben, weil sie nicht so viel Geld haben, außer ihrer Heimatstadt noch nicht viel von der Welt gesehen. So kommt es, dass die Beiden trotz anfänglicher Skepsis Petjas sich aufmachen nach Brasilien zu reisen. Also gehen sie am nächsten Tag zum Flugplatz, wo sie dem Piloten Konstantin Konstantinovic begegnen, der sie dann sogar nach Brasilien fliegt. Doch auch hier hat Petja etwas zu meckern, denn die von Kolja angepriesenen Palmen Brasiliens sehen den in Russland heimischen Tannen täuschend ähnlich. Und auch die ihm versprochenen Kolibris erinnern Petja eher an Spatzen, als an bunte südamerikanische Vögel. Als sie mit zwei Eingeborenen in Konflikt geraten und vermöbelt werden und Kolja ihm auch noch weismachen will, dass die Kuh von der sie attackiert werden, ein Bison sein soll, will Petja „Kolja's Brasilien“ gar nicht mehr gefallen. Wie es der Zufall will, treffen sie auf einen Chauffeur, der sie mitnimmt nach Leningrad. Zu Hause angekommen ist Petja einfach nur froh wieder daheim zu sein, während für Kolja völlig klar ist: „Wir waren in Brasilien!“. So sind am Ende alle zufrieden, wenn auch aus völlig unterschiedlichen Gründen.

Die Geschichte „Die Reise nach Brasilien oder wie Kolja nach Brasilien flog und Petja ihm nichts glauben wollte“ wurde von dem russischen Autor Daniil Charms verfasst, der 1905 in St. Petersburg geboren wurde. Charms lebte in schwierigen materiellen Verhältnissen und wurde politisch verfolgt. Zu seinen Lebzeiten wurden nur zwei Gedichte für Erwachsene veröffentlicht, denn ihm war es verboten, zu schreiben. Lediglich seine Kindergeschichten kamen zur Veröffentlichung. Die vielen Kurzgeschichten, Theaterstücke und Gedichte für Erwachsene waren nur wenigen Personen seiner engen Umgebung bekannt. 1931 wurde er wegen „Beteiligung an einer antisowjetischen Vereinigung“ zu drei Jahren Verbannung nach Kursk verurteilt. 1941 wurde er zum zweiten Mal verhaftet und starb 1942 in der Gefängnispsychiatrie an Unterernährung. Erst 1988, also 46 Jahre nach seinem Tod, wurde Charms in der Sowjetunion gedruckt.

Ich bin beeindruckt davon, wie einfach und klar das Stück ist. In einer kindlichen Darstellungsweise, die nicht kindisch wirkt, begeben sich 40 Minuten lang ein Träumer und ein Realist auf eine Reise. Sie begegnen Menschen und Tieren, erleben Abenteuer und bestehen gefährliche Situationen. Und sie streiten. Ständig. „Nein!“ „Doch!“ „Nein!“ „Doch!“ hört man immer wieder. Das ist oft komisch, aber irgendwie doch nicht. Denn dort, wo Kolja sich auf das Wunder der Phantasie einlässt, kann Petja nicht loslassen von der Wirklichkeit. Die wenigen und schönen Requisiten und das Spiel mit Licht

und Perspektive lassen dem Zuschauer viel Raum für die eigene Phantasie. Musikalisch wird es begleitet auf einem Akkordeon, die Musik wurde von Tom Al Arab komponiert. Das immer wiederkehrende musikalische Thema ist mal träumerisch und schwermütig wie in Russland, mal lebhaft und fröhlich wie in Brasilien.

Unser Stück passt komplett in einen Koffer. Und mit dem haben wir uns auf die Reise gemacht: Z.B. nach Brixen zum internationalen Kindertheaterfestival „Hollawind“, wo wir nicht nur vor südtiroler, sondern auch vor englisch-, tschechisch- und sogar hebräischsprachigem Publikum spielten. In den Workshops knüpften wir Kontakte zu den anderen Kindern und erlernten von den Einheimischen sogar das Jodeln und deren traditionelle Tänze. Bei der Abschlussdisko hatten alle auf der Tanzfläche ihren Spaß und am Tag der Abreise wurden untereinander die E-mail-Adressen ausgetauscht. So habe ich heute noch regen Kontakt zu einem der englischen Schauspieler, den ich im nächsten Jahr sogar besuchen werde. Durch weitere Theaterfahrten nach Korbach, Bad Münstereifel und nach Baden bei Wien, lernten wir als Team zusammen zu arbeiten, auf verschiedenen Bühnen und unter verschiedenen Bedienung zu spielen. Bei jedem unserer Auftritte haben wir neue wichtige Erfahrungen gemacht. Ende Januar 2009 werden wir noch einmal in Köln-Bickendorf spielen, und im Sommer sind wir nach Belgien eingeladen.

Egal ob wir nun für Kinder, Jugendliche oder Erwachsene gespielt haben, ob wir vor deutsch- oder fremdsprachigem Publikum gespielt haben, wir merken, dass sich alle von diesem Kinderstück verzaubern lassen. Und das nicht zuletzt wahrscheinlich deshalb, weil man in seiner Phantasie alles machen kann, was man will!

Felix Prybilski 9c

Die 4-beinige Krähe sind: Pauline Siebers, Moana Doll, Tristan Becker, Felix Prybilski, Emil Mosner, Tim Watten-





„orientierungslos“

Tam-Tam macht absurdes Theater

Die letzte Produktion der Theatergruppe TAM-TAM „willenlos“ hatte sich mit der Frage der Willensfreiheit auseinander gesetzt. Als ich nun vorschlug, das nächste Thema könnte „Orientierungslosigkeit“ sein, war die Ablehnung groß. Nicht noch einmal das Gleiche, kein Stück zur eigenen nahen Zukunft nach dem Abitur, waren die ersten Gedanken in der Gruppe. Als ich erläuterte, dass es nicht um ihre individuelle, sondern um die allgemeine Ratlosigkeit gehen sollte, war das Interesse geweckt und wir diskutierten allgemeiner: Es sollte nicht um eine etwaige Orientierungslosigkeit der jungen Generation gehen – im Gegenteil: Um die Situation unserer gesamten Gesellschaft, denn die älteren sind von Orientierungslosigkeit genauso betroffen (auch wenn sie es manchmal nicht wahrhaben wollen).

Vor 30, 40 Jahren, in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts boten sich viele Perspektiven an: Nicht nur im materiellen Bereich, bei den Rohstoffen und auf dem Arbeitsmarkt herrschte Optimismus vor, sondern Ideologien verschiedenster Art und ausgeprägter Fortschrittsglaube wiesen viele Wege und verleiteten zum Träumen. Viele dieser Möglichkeiten erwiesen sich in den vergangenen Jahrzehnten als Irrwege, die alten Lösungsansätze greifen nicht mehr, Ratlosigkeit macht sich breit, während gleichzeitig die Welt sich in rasendem Tempo verändert und sich weiter entwickelt, besonders drastisch zu sehen bei der jetzigen Finanzkrise

Wir beschäftigten uns auf unsere Weise mit dem Thema: wir improvisierten und erspielten die verschiedensten Situationen.

Da kam an uns die Anfrage der Künstlerin und Tänzerin Susanne Kehrein, ob wir bei einer Performance zum Thema „kein Boden unter den Füßen“ mitwirken wollten. Das lag nun nahe bei dem, was uns gerade beschäftigte, und die Arbeitsweise erschien uns sehr interessant, und wir sagten zu. So machten wir sowohl tags als auch nachts Erfahrungen auf schwankenden Booten auf dem See im Blücherpark und später dann auch bei der Aufführung der Performance im Kunstforum beim „Experimentellen Musik und Medienfestival: pong.de“. Es war für viele eine ganz neue Art, mit darstellendem Spiel etwas auszudrücken.

Als wir uns wieder unserem Stück zuwandten stellte sich heraus: Nicht alle waren von dieser Arbeitsweise und dem Tänzerischen begeistert, sondern es gab auch den klaren Wunsch nach einer „richtigen Geschichte“. Daraus entstand aus dem Stehgreif eine nicht ganz ernstgemeinte Handlung, die uns aber in ihrer Absurdität faszinierte. Wir klopfen sie auf die Tauglichkeit in Bezug auf unsere Intention hin ab, veränderten, fügten hinzu, diskutierten improvisierten und erfanden ein interessantes und völlig abgedrehtes Personal.



Es lag nahe, sich auch absurde Theaterliteratur anzuschauen, und so stießen wir auf Samuel Beckett. Allerdings war die Situation nach dem tiefgreifenden Einschnitt der Katastrophe des 2. Weltkrieges gänzlich anders als heute: Trotz Trostlosigkeit in den Trümmern Europas gab es gleichzeitig viel zu tun: Vieles musste aufgebaut werden, eine neue, bessere Welt, in der solche Katastrophen nie wieder passieren sollten, sollte in Angriff genommen werden. In dieser Situation schrieb 1952 Samuel Beckett das Theaterstück „Warten auf Godot“ in der dieser Nullpunkt faszinierend und in seiner ganzen Absurdität auf den Punkt gebracht wird. Als wir uns mit Textauszügen Becketts näher beschäftigten, steckte uns die Prägnanz seiner Sprache an, und wir beschlossen, sie als Leitlinie unseres Textes zu nehmen und sogar einige Passagen umzuschreiben und zu übernehmen.

Da aber die Situation heute gänzlich unterschiedlich zu der damaligen ist, bekam auch unser Stück einen völlig anderen Charakter. Es ist zwar auch bei uns vieles absurd, aber es ging nicht um die Trostlosigkeit des Wartens in einer grauen Welt, sondern um Enttäuschungen und Suchen in einer grotesken, bunten Umgebung.

Die Theaterfahrt nach Oberbettingen war vor allem geprägt von der Auseinandersetzung mit dem Thema, Becketts „Warten auf Godot“ und der eigenen Textproduktion, die in der lockeren, aber auch konzentrierten Atmosphäre besonders gut funktionierte. Zurück in der Schule galt es nun, die groteske bunte Umgebung in der Aula einzurichten. Zum einen beeinflusste uns die Situation der Schulrenovierung, mit all ihren Gerüsten und Absperrungen, die die Assoziation zu einem Irrgarten nahe legte, durch den die Zuschauer zu ihren Plätzen geleitet wurden. Die ganze Aula wurde zum Spielort, die Zuschauer waren Teil der orientierungslosen Situation, ebenso wie die Musiker, die nicht nur für den Sound sorgten, sondern auch ins Spiel eingriffen. Zum anderen lag es nahe, viel mit Lichtkonstruktionen zu arbeiten, da wir einen langjährigen Beleuchter der Aula-Technikgruppe unter den Mitspielern hatten. So wurden die Illusionen, konkretisiert in der Pyramide, durch Licht und Nebel erzeugt.

„Wir hatten einen Traum! – Jetzt nur noch Steine.“ „Die ganze Technik macht mich frieren“ „Hast du Angst? Ja, vor der Freiheit, sie lähmt mich“ „Es gibt kein schwarz und weiß – alles ist bunt“ „Viel zu tun, nichts zu machen“

Die Gartenzwerge im Schatten der Pyramide wissen nicht, wo der Weg ist... Und auch dem Publikum wurde der Weg nicht gewiesen, sondern im Gegenteil die Frage nach dem Sinn des Ganzen gestellt. Die Reaktionen der Zuschauer zeigten uns, dass die Mischung aus Grotteske und Ernsthaftigkeit funktionierte und viel Gesprächsstoff ergab

Roland Eschner



Schuldig, Euer Ehren!

Verdammt gut.

Die Geschworenen haben geurteilt, der Fall ist geklärt, der Anwalt deckt noch letzte Lücken mit großem ermittlerischem Gespür auf, es wird noch schnell je-mand umgebracht – und dann fällt der „Vorhang“. Ich spreche von „Zeugin der Anklage“, dem zweiten Stück von Herrn Müllers „Schwarzer Kirsche“.

Dieses Jahr hatte man sich nach langem Überlegen für einen Krimi entschieden, Nachfolger einer ebenfalls sehr gelungenen Komödie („Oh bitte danke!“ – ihr erinnert euch):

Der insolvente Leonard Vole wird angeklagt, eine reiche Dame, Miss Emily Jane French, mit der er vorher Bekanntschaft gemacht hatte, ermordet zu haben. Er war zur Tatzeit zu Hause bei seiner Frau; die schwerhörige Haushälterin von Miss French behauptet aber, ihn mit ebenjener sprechen gehört zu haben und Mrs. Vole, die Frau des Angeklagten, führt etwas im Schilde. Weitere Rollen spielen ein Radio, Schinken und Zigarren. Staatsanwalt Myers und Verteidiger Sir Wilfrid übernehmen den Fall...

Ein sehr langes Stück: An drei Abenden zweieinhalb Stunden 140 Seiten gesprochener Text – das bekam auch ich als Souffleur zu spüren. Da ist es hilfreich, schnell zehn Seiten zu kürzen, die nicht so wichtig sind – oder sie beim Stück einfach wegzulassen. Ja, so etwas ist vorgekommen – bei so viel Text aber erstens kein Wunder und zweitens nicht schlimm, denn glücklicherweise behielt die Geschichte ihren Sinn.

An dieser Stelle möchte ich ein großes Lob an die Schauspieler aussprechen. Vom sensationslüsternen Dienstmädchen über die nicht ganz so objektiven Anwälte Myers (super!) und Sir Wilfrid bis zu zwei Zeuginnen der besonderen Art – alle Schauspieler haben überzeugend gespielt und kräftig Lob von Herrn Müller und den Gästen bekommen. Dieses Jahr setzte sich die „Schwarze Kirsche“ aus Schülern der Stufen 8 bis 12 zusammen, und diese klassenübergreifende Kombination bewährte sich von Vorstellung zu Vorstellung ein Stück weit mehr. Auf eine etwas holprige, dennoch gute Premiere folgten zwei sehr unterhaltsame Aufführungen, die das Publikum begeisterten. Nicht zuletzt sei auch den vielen Statisten, hauptsächlich aus den Stufen 10 und 11, gedankt. Natürlich auch den Technikern, die dieses Mal ein mit kleinen Filmausschnitten versehenes Stück zu beleuchten hatten. Mord und dessen Aufklärung sahen wir nämlich auf der Leinwand, was Multimediaatmosphäre schaffte, obwohl die Geschichte ja in den 50er-Jahren spielt.

Die Inszenierung von Herrn Müller und seiner Gruppe unterscheidet sich also stark von denen unserer anderen Theatergruppen: während Herr Gritzner und seine „4-beinige Krähe“ sehr schlichte Bühnenbilder bespielen und „Tam-Tam“ das Publikum gerne mit mehreren Bühnen überrascht, sagt Herr Müller: „Ei, isch brauch' halt 'ne volle Bühne!“ Sah man auch. Die „Schwarze Kirsche“ präsentierte uns



ein ausladendes Bühnenbild, für das sie lange gearbeitet hatte. Ja, es steckten viele Stunden und Nachmittage, ja sogar eine Theaterfahrt Arbeit in dem Stück, die von den momentanen Raumbedingungen nicht gerade unterstützt wurden. Die Gruppe war sogar bei der Generalprobe kurz davor, das Stück abzusagen, weil noch so viele Szenen geprobt werden mussten. Wie gut, dass das nicht passiert ist, denn die Schauspieler blicken nun, wenn auch etwas wehmütig, auf drei erfolgreiche Abende zurück.

Aber es ist ja nicht vorbei mit Theater, denn:

„Wer von der dritten Theatergruppe unserer Schule noch ein Stück sehen will, der akzeptiere, dass diese sich zunächst zur Beratung und zum Proben zurückzieht und im nächsten Jahr wieder auf der Bühne ist. Man achte auf die Ausgänge und mache, wenn möglich, mit!

Gott schütze die Königin!“

Friedemann Trutzenberg



Eine femme fatale

Die Theatergruppe der Theatermedienklassen „Somnambul“ ist nach ihrem Erfolg mit „Orlando“ und „Augen blicken“ im letzten Jahr auf dem Festival „lingue in scene“

Kölnener Stadt-Anzeiger – Nr. 112 – Donnerstag, 15. Mai 2008

Skrupellose Verführerin aus Köln

Die Schultheatergruppe „Somnambul“ vertrat Köln bei einem Festival in Turin.

VON HERIBERT RÖSGEN

Ehrenfeld - Über eine erneute Einladung zum Turiner Theaterfestival „Lingue in scene“ konnte sich die Schüler-Theatergruppe „Somnambul“ (deutsch: Schlafwandel) freuen. Die zwölf Schülerinnen des Albertus-Magnus-Gymnasiums hatten im vergangenen Jahr mit einer Inszenierung des „Rasenden Roland“ von Ariost überzeugen können.

Für das neuerliche Gastspiel in der Kölner Partnerstadt bekamen alle teilnehmenden Gruppen, die aus ganz Europa zum mehrtägigen Festival anreisen, das Stück „Don Giovanni“ zur Aufgabe gestellt. Unter Leitung von Kunstlehrer Roland Eschner interpretierte die rein weiblich besetzte Theatergruppe aus den Jahrgangsstufen elf und zwölf des Ehrenfelder Gymnasiums das Stück als „Donna Giovanna“. „Wir haben die Rollen einfach umgedreht und eine skrupellose Verführerin geschaffen“, erklärte Eschner.



Eine Hexe aus Köln für das Turiner Theaterfestival BILD: PRIVAT

Eine Vorpremiere hatten Eltern und Freunde in der Kölner Schullaube zu sehen bekommen. Dabei war auch das zweite Stück gezeigt worden, das die Gruppe für das Theaterfestival in Turin einstudiert hatte. Die Szenecollage „Zuirihte - Zaurcriterin“ befasst sich mit verschiedenen Hexenbildern und Figuren, die als „Grenzgänger“ zwischen Wildheit und Zivilisation auftraten. Vorgabe für das frei wählbare Stück war die Mehrsprachigkeit. Folglich wurden die Texte auf Englisch, Italienisch, Französisch und Spanisch vorgetragen.

Damit aber nicht genug. Die Gymnasiastinnen durften in Turin darüber hinaus auch bei einem Festakt zum 50-jährigen Bestehen der Städtepartnerschaft Köln-Turin auftreten. „Hierzu haben wir ein Hand-Theaterstück einstudiert, mit dem wir typisch Kölnisches darstellen“, verrät Roland Eschner. Dies ist nach Überzeugung der Darstellerinnen das multikulturelle Lebensgefühl der Stadt. Der Dom, Karneval und der FC kommen gar nicht vor. Lediglich der Geißbock hat eine kleine „Nebenrolle“.

www.comune.torino.it/infoglio/lingue/
www.goethe.de/turin
SKW03V1

in Turin eingeladen worden, dieses Jahr noch einmal an diesem Theatertreffen teilzunehmen. Alle Gruppen, die aus verschiedenen Ländern wie Spanien Frankreich Polen u.a. kommen, sollten dort „Don Giovanni“ von da Ponte jeweils in ihrer Muttersprache spielen.

Die Aufgabe erwies sich als nicht einfach: Das Original breitet die Problematik in 3 Stunden aus, unsere Vorgabe war es jedoch, eine Fassung zu entwickeln, die nicht länger als 30 Minuten dauert, aber dennoch alle wichtigen Szenen enthält. Dazu setzt die großartige Musik von Wolfgang Amadeus Mozart einen Maßstab, mit dem man sich natürlich nicht messen kann. Wir mussten uns also einerseits an die Vorlage halten (den Text übernehmen wir zum größten Teil direkt aus dem Libretto), andererseits jedoch möglichst eine eigenständige neue Geschichte entwickeln.

Da unsere Gruppe nur aus jungen Frauen bestand, hatten wir uns entschlossen, einen weiblichen Don Giovanni in der Gegenwart zu kreieren: „Donna Giovanna“ behandelt Schwierigkeiten der Emanzipation von Frauen heute, so wie der originale Don Juan / Don Giovanni Probleme des Individualismus im Mittelalter thematisiert. Donna Giovanna agierte also auch ohne moralische Rücksichtnahme und hatte nur ihre eigenen Interessen im Blick. Sie verführte, betrog, tötete und provozierte. Der Schauplatz war ein Büro mit seiner eigenen Struktur und Atmosphäre – einschließlich einer typischen Betriebsfeier.



und Frauenpower

Da es sich bei dem Theatertreffen um ein Festival der verschiedenen Sprachen handelte, waren alle Gruppen aufgefordert, ein weiteres Stück in einer für sie fremden Sprache aufzuführen.

Wir entschlossen uns, ein Stück selbst zu entwickeln. Nachdem wir uns mit der Figur des Kaspar Hauser beschäftigt hatten, aber auch mit dem Problemfeld Zähmung und Wildheit, kristallisierte sich mehr und mehr das Thema Hexe heraus.

Unsere Szenecollage „Zuinrithe - Zaunreiterin“ zeigte unterschiedliche Aspekte von Wildheit im Gegensatz zu Zivilisation: Balancieren auf Grenzlinien – aber was passiert, wenn man das Gleichgewicht verliert und das Unbekannte und Grenzenlose einen umfängt. Bei der Untersuchung dieses Themas halfen uns Assoziationen zur Figur der Hexe weiter. Vergangene und heutige Aspekte des Anders-sein und das Gleichgewicht zwischen Wirklichkeit und irrealer Welt waren Gegenstände unserer Improvisation. Sprache wurde dabei sowohl zur Selbstvergewisserung des eigenen Zustandes und dem Versuch sich zu orientieren eingesetzt, aber dann auch instrumentalisiert zu Beschwörungen (aus Shakespeare: „Macbeth“), aber auch zur Diffamierung anderer (verschiedene Hexenbeschimpfungen aus unterschiedlichen Sprachen).

Die Gruppe Somnambul war ja schon durch die Theaterarbeit und Fahrt 2007 zusammengewachsen, so dass das Spielen und Experimentieren ein besonderes Vergnügen

war, was nicht heißt, dass es zwischendurch besonders beim eigenen Stück zu inhaltlichen Schwierigkeiten kam. Der Versuch, mit einer TMK-Videofilmgruppe zusammen zu arbeiten scheiterte auch daran, und wie öfters bei kreativen Prozessen waren wir der Verzweiflung manchmal ganz schön nahe. Aber nicht zuletzt der unbedingte Einsatzwille der Gruppe führte dann gerade beim Hexenstück zu einem Ergebnis, das uns selbst überraschte. Wir verwickelten uns in viele Rollen Kreppklebeband und plötzlich entwickelte sich ein wunderbares Bühnenbild.

Die gemeinsame Theaterarbeit in Turin war, wie schon im letzten Jahr, der Höhepunkt eines faszinierenden Projekts, das zeigte, welche tollen Früchte die Theater-Medien-Klassen tragen können.

Roland Eschner



Turin, Turin -

Als beste Gruppe des Theaterfestivals „lingue in scena“ im letzten Jahr wurden wir nochmals eingeladen. Dieses Jahr hatten wir die Vorgabe, wie auch die Schauspielgruppen aus den anderen eingeladenen Länder (Polen, Frankreich, Rumänien und Italien), „Don Giovanni“ zu interpretieren und die Ideen in einer halbstündigen Theateraufführung in unserer Muttersprache festzuhalten.

Es ist der 3. Mai um 6:20 am Ehrenfelder Bahnhof auf dem Gleis 3, wo sich 12 theaterbegeisterte - aber zu der Zeit müde - Menschen treffen, um zum Düsseldorfer Flughafen zu fahren.

Gedanken an die Zeit vor knapp einem Jahr tauchen wieder auf.

Alle warten gespannt, bis wir endlich im wunderschönen, uns ans Herz gewachsenen Turin landen. Nach knapp 4 Stunden ist es so weit, wir sind da. Mit großer Spannung, Vorfreude und ein wenig Angst kommen wir im uns altbekannten Open 011, unserem Hotel, an. Wir fragen uns, ob die Gruppen aus den anderen Ländern genauso sympathisch sind, wie die von letztem Jahr, mit denen wir zum Teil noch im Kontakt stehen. Außerdem überlegen wir, welche Zimmer wir wohl dieses Jahr ergattern werden.



Nach einem Stadtbummel stürzen wir uns sogleich in die Probe, da wir noch ein drittes Stück zur Partnerschaft zwischen Turin, Lille und Köln, verfeinern müssen.

Da wir noch ein freies Wochenende vor uns haben, beschließen einige von uns in das bekannte Turiner Filmmuseum Mole zu gehen, in dem man einiges über verschiedene Filmtechniken erfährt und auch selber austesten kann. Außerdem wird dort mit anschaulichen Mitteln die Geschichte des Films von ihren Anfängen im Schattenspiel bis heute vermittelt. Das Filmmuseum beeindruckt uns sehr. Es gibt soviel darüber zu erzählen, dass es ein eigenes Buch wert ist, oder ihr fahrt selber dorthin und lasst euch in den Bann der Filmkunst ziehen...

Da wir nun schon das 2. Mal in Turin sind und uns deswegen in der Stadt besser auskennen als letztes Jahr, nehmen wir Turin mit ganz anderen Augen wahr. Wir entdecken Dinge,

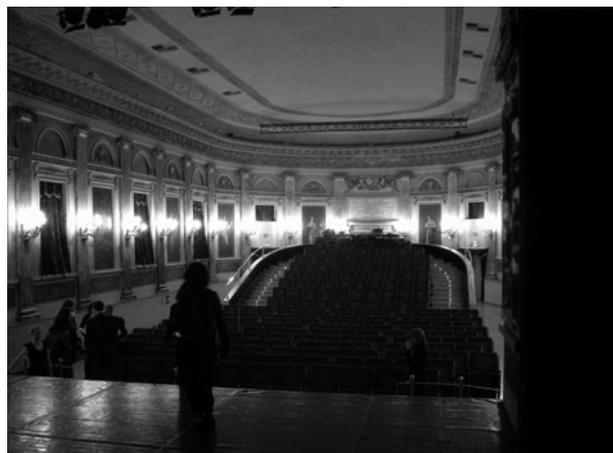
die wir zuvor übersehen hatten, kennen die Eisdielen, wo es das weltbeste Eis und natürlich auch die Stände, wo es die leckersten Dinge zu essen gibt (vor allem Pizza), was wir auch sehr ausnutzen!



Am Montag geht es dann erst richtig los: Mit den eigenen Stücken, welche in mindestens einer Fremdsprache aufgeführt werden sollen. Die verschiedenen Aufführungen sind ein voller Erfolg. Wieder einmal hat man gesehen, dass, auch wenn man die Sprache nicht versteht, die Kunst andere Wege und Mittel findet, die Zuschauer zu erreichen. Abends folgen dann noch die Aufführungen zu der Städtepartnerschaft. Die Schauspieler der Gruppen aus Lille, Turin und Deutschland treffen im Theatersaal zusammen, um die verschiedenen Kurzproduktionen anzusehen und anschließend die Partnerschaft zu feiern.

Spät am Abend wieder im Open 011 angekommen, sitzen wir noch bei einem Austausch und einer Diskussion über die Ereignisse des Tages und die Wahrnehmungen der ersten eigenen produzierten Stücke der verschiedenen Länder, gemütlich – wie auch letztes Jahr – auf der Terrasse der ersten Etage und genießen italienischen Rotwein.

Am nächsten Tag geht es direkt weiter. Früh am Morgen treffen wir uns, um gemeinsam in das Theater zu fahren,



wir fahren nach Turin

wo wir die anderen Auffassungen und Interpretationen von „Don Giovanni“ sehen und auch selber aufführen werden.

Nach einer gelungenen Aufführung und nach einer Mittagspause, werden alle Schauspieler in drei gemeinsame Gruppen für Tanz, Gesang und Schauspiel unterteilt. Wie auch das



Jahr zuvor übernimmt Marco die Regie der Großproduktionen mit allen Schauspielern. Drei Workshoptage arbeiten die jeweiligen Gruppen an ihren Teilen, die sie im Stück einnehmen würden. Nach langem Hin und Her ist es letztendlich Marcos Wunsch, die beiden Gruppen Gesang und Tanz zusammen zufügen, was er uns am vorletzten Tag verkündet. Alles was wir bis dahin erprobt hatten, war sozusagen für die Katz gewesen...

Freitagabend. Der Tag der Großproduktion aller Länder. Mit Hektik und Aufregung verlief die Generalprobe. Am Ende sind aber alle dennoch zufrieden mit der Aufführung, welche mit Begeisterung vom Publikum aufgenommen wird.

Da wir eine hoch offizielle Einladung in das Rathaus, aufgrund der Partnerstädte, von der Stadt Turin bekommen haben, bleiben wir noch zwei weitere Tage. Nach einigen ermüdenden Reden folgt ein Brunch mit Champagnerempfang, wo wir uns sichtlich wohl fühlen. Den Rest des Tages genießen wir inmitten der Stadt und beginnen schon mal uns wehmütig zu verabschieden. Am Abend sitzen wir ein letztes Mal auf der Terrasse beisammen mit dem Wissen, dass es wirklich das aller letzte Mal sein wird und wir nicht mit dem Gedanken an eine weitere Einladung spielen können...

Am nächsten Tag ist es dann so weit: Der Tag des Abschiedes ist gekommen. Da wir schon um zehn Uhr morgens die Zimmer räumen müssen, fahren wir in die Stadt um nochmals unsere Lieblingsplätze aufzusuchen, nochmals das weltbeste Eis und nochmals die tollste Pizza zu essen. Der Tag vergeht wie im Fluge, irgendwie aber auch nicht wirklich real, da es der einzige Tag ist, an dem wir mal richtig ausspannen können. Denn eins kann man nicht behaupten: Dass die Zeit ruhig war. Es war nicht nur eine Fahrt in das warme „Bella Italia“, es war eine Fahrt mit vielen Anstrengungen und kaum Freizeit. Dennoch war es eine Zeit, die wir niemals missen wollen und sehr genossen haben. Eine Zeit, in der wir viel gelernt und auch uns besser kennen gelernt haben.



Es waren zwei wunderbare, erlebnisreiche und auch unterschiedliche Fahrten. Aber irgendwie war das erste Mal doch aufregender, da man nicht wusste, was auf einen zukommt und wir auch ein besseres Verhältnis zu den anderen Gruppen hatten, zu manchen sogar noch immer Kontakt besteht. Neben dem Theater spielen, ist nämlich die Bekanntschaft zu Menschen anderer Nation ein weiterer wichtiger Punkt dieses Festivals.

Wir, Tanja und Alex wollen Somnambul, Birgit und Herrn Eschner noch mal ein riesen großes Dankeschön für die wunderbare gemeinsame Zeit sagen: DANKE!!!

Tanja Reißig und Alex Fahl



Haste Töne....?

Begeisternde Zusammenarbeit von Chor und Orchester



Die Geige beginnt...

so lautete der Titel nur eines der Stücke, die das AMG-Orchester in diesem Jahr geprobt und zur bei dem Sommerkonzert, der Verabschiedung von Frau Heuer und der Begrüßung der neuen Fünftklässler zur Aufführung gebracht hat. Das Orchester – dass sind zur Zeit vier Sopranblockflöten, eine Alt- und eine Querflöte, ein Akkordeon, zwei Klarinetten, ein Fagottino, drei Geigen und eine Gambe vorwiegend aus den Jahrgangsstufen 5, 6 und 7 – trifft sich jeden Dienstag nach der 6. Stunde in Raum 402. Dann musizieren wir gemeinsam Stücke verschiedener Epochen, derzeit eine Orchesterversion des „James Bond“-Themas und die ersten Weihnachtsstücke.

Der besondere Reiz des Orchesterspielens liegt darin, dass die Schülerinnen und Schüler ihre Instrumente, die sie sonst oft nur alleine zuhause üben, in der Gruppe und im Zusammenspiel erproben können. Ähnlich ergeht es auch den Sängerinnen und Sängern des Ober- und Mittelstufenchores von Herrn Vorhausberger. Musik macht in der Gruppe einfach mehr Spaß und so kooperieren der Chor und das Orchester nun schon seit zwei Schuljahren erfolgreich miteinander. Demnächst ist auch ein gemeinsamer Auftritt mit dem Unterstufenchor geplant. Wir freuen uns schon auf das nächste Konzert, in dem alle drei Ensembles gemeinsam auftreten!

Sandra Niederhoff



In dulce júbilo

Weihnachtskonzert 2007

Jahresenden sind so eine Sache. Sie muten manchmal melancholisch an.

Man hat sie genau in die Jahreszeit gelegt, in denen einen sowieso Herbstdepression und Winterschwermut heimsuchen. Die Bäume tragen wenig Laub, Blätter sind braun und komplett welk und meist schon eingesammelt und zu Kompost am verwesen. Die KVB kommt nicht mehr so regelmäßig und die Anoraks sind immer ein wenig klamm. Oft regnet oder schneit es draußen, wenn es nicht gerade aus allen



Rohren gießt, und normalerweise ist es kalt und reichlich unwirtlich. Man freut sich noch viel mehr als sonst auf eine Tasse mit irgendwas Heißem drin. Wenn man Pech hat, isst man zuviel, und man versteckt sich hinter der Mutmaßung, der Körper brauche mehr Energie, weil er sich vor der Kühle schützen muss. Fußball macht nur noch ganz wenigen Spaß, außer man spielt in einer Turnhalle und die Tennissaison ist längst zu Ende. Musik hört man nicht mehr so laut wie im Sommer, und wenn einen die Schwermut gepackt hat, will man vielleicht eher was Tristes hören. Die FlipFlops zieht man hauptsächlich in der Badeanstalt an, das Freibad ist seit Ewigkeiten geschlossen, die muffigen Winterpullover bauschen sich im Kleider-

schrank und die Brille beschlägt lächerlich, wenn man in die überheizte Bahn einsteigt. Weihnachtsgeschenke für Mama, Papa und den Rest der Bande fallen einem schon lange nicht mehr ein, rauszugehen hat man auch nicht richtig Lust.

Nein, man möchte am Kaminfeuer sitzen und gestopfte Bratäpfel essen. Die Katze soll auf der Ofenbank behaglich schnurren und sie kann sich wundern, wie wir jemals in warmer Sonne auf Wiesen Bälle werfen. Aus und vorbei. Das ist also die Sache mit dem Jahresende. Ja, all das macht melancholisch, wirklich wahr. Und wenn das alles so ist - warum um alles in der Welt konntet Ihr Euch damals in St Anna nicht einfach mal hinsetzen und dem schönen Weihnachtskonzert zuhören????????????????????



Die FlipFlops zieht man hauptsächlich in der Badeanstalt an, das Freibad ist seit Ewigkeiten geschlossen, die muffigen Winterpullover bauschen sich im Kleider-

schrank und die Brille beschlägt lächerlich, wenn man in die überheizte Bahn einsteigt. Weihnachtsgeschenke für Mama, Papa und den Rest der Bande fallen einem schon lange nicht mehr ein, rauszugehen hat man auch nicht richtig Lust.

Nein, man möchte am Kaminfeuer sitzen und gestopfte Bratäpfel essen. Die Katze soll auf der Ofenbank behaglich schnurren und sie kann sich wundern, wie wir jemals in warmer Sonne auf Wiesen Bälle werfen. Aus und vorbei. Das ist also die Sache mit dem Jahresende. Ja, all das macht melancholisch, wirklich wahr. Und wenn das alles so ist - warum um alles in der Welt konntet Ihr Euch damals in St Anna nicht einfach mal hinsetzen und dem schönen Weihnachtskonzert zuhören????????????????????

Peter Vorhausberger



„Kroatien ist drin,



Abschließende Beitrittsverhandlung mit Europäischem Rat (links) und EU-Kommission (rechts)

Schüler des AMG entscheiden im Planspiel „Erweiterung der Europäischen Union“ über den Beitritt von Kroatien und der Türkei

Die Beitrittsverhandlungen waren kontrovers und hart. Arbeitet die Regierung Kroatiens gut zusammen mit dem UN-Kriegsverbrechertribunal in Den Haag? Wie steht die Türkei zur ungelösten Zypern-Frage? Wie ist es in beiden EU-Beitrittskandidaten um die wirtschaftliche Entwicklung bestellt?

Parallel zu den realen Beitrittsverhandlungen, die noch Jahre dauern werden entscheiden Schüler/innen der Grundkurse 11, 12 und 13 von Jochen Leyhe im Fach Sozialwissenschaften unter realistisch anmutenden Bedingungen über das Beitrittsgesuch von Kroatien und der Türkei zur Europäischen Union.

Den Rahmen bietet das „europedirect-Zentrum“, das an die Volkshochschule am Kölner Neumarkt angegliedert ist. In Seminarräumen zwischen Karten über die EU-Erweiterung, Informationsmaterialien von der Europäischen Kommission und Informationstafeln über die Europäische Verfassung übernehmen die knapp 20 Schüler/innen Rollen

der Europäischen Politik in Brüssel.

Hülya Özgür (alias Lisa Hammelrath), Außenministerin der Türkei, spricht ebenso wie ihre Kollegin, Frau Croatia (alias Ariane Gottwald), in der Sitzung des Ministerrats der EU vor. Zuvor hatte die Kommissionspräsidentin aus Schweden, Ida Öreberg (alias Lara Bethlehem), die Beitrittsverhandlungen feierlich vor dem europäischen Sternenbanner und nach Abspielen der europäischen Hymne mit einer Rede eröffnet. Sodann führt der Präsident des Rates der Europäischen Union, der spanische Außenminister Gonzáles (alias Dennis Grunow), souverän und sympathisch durch die harten Verhandlungen, während sich die Damen und Herren Abgeordneten unterschiedlicher Fraktionen des Europäischen Parlaments aus Mittel-, Süd- und Osteuropa beraten und die Presse laufend berichtet.

Erst nach immer wiederkehrenden Befragungen, Diskussionen und Verhandlungen auch über Detailfragen (wie steht es mit dem Grunderwerb an der touristisch interessanten dalmatischen Küste durch EU-Bürger?) entscheiden Parlament und Ministerrat, dass Kroatien der EU beitreten darf. Ein militärischer Zwischenfall im Kurdengebiet, über den die Presse brandaktuell berichtet, führt zur Aussetzung der Verhandlungen mit der Türkei. Auch beim

die Türkei muss noch warten“

gemeinsamen Mittagsimbiss bleiben Vaclav Olek aus Prag und Hélène Dubois aus Paris in ihren Rollen...

„Brüssel“ findet in Köln statt

EUropa ist komplex. Ein wahres Dschungelbuch von Institutionen, Verfahren und Vorschriften. EUropa kennen zu lernen ist nicht leicht, aber dennoch notwendig – nicht nur für das Zentralabitur. Einfacher ist es mit einer Methode der politischen Bildung, die nicht nur für umfassende Information sorgt, sondern auch noch Spaß macht:

Was Lerner/innen nur hören, bleibt zu ca. zehn Prozent im Gedächtnis. Nichts aber führt zu größerem Lernerfolg als das intensive Hineinversetzen in eine fremde Rolle, gar eine konträre Meinung, die man als Spieler so überzeugend zu vertreten hat, als wäre es die eigene.

Im Planspiel „Die Erweiterung der Europäischen Union“ übernehmen Schüler/innen einen ganzen Tag lang die Rollen von Au enministern, Abgeordneten oder Journalisten. An diesem Tag findet „Brüssel“ in Köln statt. Moderiert wird der Planspiel-Tag von zwei jungen Expertinnen, die von der „Forschungsgruppe Jugend und

Anstoßen auf den Beitritt: Frau Croatia (Au enministerin, alias Ariane Gottwald) und Herr Gonz ales (EU-Ratsvorsitzender, alias Dennis Grunow)



Referentin Dr. Katarina Popovic und Jochen Leyhe

EUropa“ der Universität München ausgebildet wurden. Finanziert wird der Tag vom Referat „Öffentlichkeitsarbeit Europa“ des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung.

Das Motto der deutschen EU-Ratspräsidentschaft im ersten Halbjahr 2007 wird dem Praxistest unterzogen: „Europa gelingt gemeinsam“. EUropa gelingt nur gemeinsam. Fragen, die so einfach zu beantworten scheinen, sind komplexer als gedacht. Die EU als „closed shop“ – so einfach ist es dann doch wieder nicht. Demokratie und Völkerverständigung brauchen Zeit, viel Zeit. Meinungen müssen gehört, ein Verhandlungsmarathon sicher geführt und durchgestanden werden.

Für ausreichend Fachinformation ist gesorgt. Verhandeln kann man nicht aus der „hohlen Hand“. Als Basis dienen Rollenkarten, Strategiepapiere und Länderinformationen, in die sich die Schüler/innen einarbeiten. In einem Planspiel lässt sich einmal mehr „AMG“ mit „Aktiv Miteinander Gestalten“ übersetzen.

Das Thema EU-Erweiterung wird die Schüler/innen nie mehr so ganz los lassen. Wer einmal Ratspräsident war und mit einem Glas Sekt mit der kroatischen Au enministerin auf den EU-Beitritt ihres Landes angestoßen hat, wird noch Jahre später aufhorchen, wenn in der Tagesschau wieder einmal die Rede von „Brüssel“ oder der „Zagreb“ ist...

Jochen Leyhe

*Lehrer für Sozialwissenschaften/Politik,
Mitglied im Rednerteam der Europäischen Kommission*

Money makes the world go 'round

oder Sowi goes EZB

Grundkurse im Fach Sozialwissenschaften der Jahrgangsstufen 12 und 13 besuchen Europäische Zentralbank (EZB) und Deutsche Bundesbank mit Geldmuseum in Frankfurt a.M.

Geldpolitische Instrumente, Leitzinsen, „Subprime-Krise“ in den USA und ihre Auswirkungen auf „Euroland“ – das mag für viele nach (drögem) Wirtschaftsteil einer Tageszeitung klingen. Für Sowi-Schüler/innen des AMG verbirgt sich dahinter mitunter spannendes Wirtschaftsgeschehen. Zusammenhänge erkennen, Hintergründe begreifen, Vernetzungen herstellen. Das ist nicht immer offensichtlich, wenn es um Wirtschafts- und Finanzthemen im Fach Sowi geht. Grund genug, um „Wirtschaft und Finanzen“ nicht allein theoretisch, sondern „Geldpolitik zum Anfassen“ kennen zu lernen und zwar da, wo sie gemacht wird: in Frankfurt bei EZB und Bundesbank.

Die AMG-Schülergruppe von 20 Teilnehmer/inn/en wurde im „Eurotower“ im Frankfurter Bankenviertel vom Pressesprecher der EZB begrüßt. Nachdem die Schüler/innen endlich die Sicherheitsschleuse mit Kontrollen wie an einem internationalen Flughafen überwunden hatten, wurden sie – nicht ohne Überraschung – in locker-freundlichem Tonfall begrüßt. Der Pressesprecher, ein Niederländer, präsentierte die Grundlagen der Wirtschafts- und Währungsunion, die EZB als Institution sowie den Sinn und Zweck des „Eurosystems“, in dem auch die Deutsche Bundesbank eine wichtige Rolle spielt.

Wie kommen Geschäftsbanken, mit denen wir fast täglich zu tun haben, überhaupt an ihr Geld? Wer bestimmt die Richtung der nach dem US-Dollar wichtigsten Währung der Welt? Wie bekämpft die EZB die allseits gefürchtete Inflation?

Mit Vortrag, Diskussion, Präsentation und Film wurden die wichtigsten Aspekte des Themas „Euro“ und seiner „Macher“ beleuchtet. Wer meint, dass in der EZB nur Volkswirte und ein paar versprengte Juristen anzutreffen sind, irrt. Auf die Frage, mit welchem Hintergrund ein Pressesprecher der EZB aufwarten kann, gab es durchaus eine Überraschung, die Altphilologen das Herz höher schlagen lassen dürfte: Nach einem Latein- und Griechisch-Studium, manchem Umweg sowie durch Glück und Zufall bekam er ein Angebot der EZB, bei der er nicht nur Pressekonferenzen des EZB-Präsidenten, Trichet, vorbereitet, sondern auch so unterschiedliche Gruppen wie Schüler/innen aus Köln oder Finanzfachleute aus Asien empfängt.

Zweite Station auf der Exkursion nach Frankfurt: Das einstige Symbol für strenge Stabilitätspolitik und harte D-Mark,



Die Grundkurse 12 und 13 vor dem Eurotower in Frankfurt

die Deutsche Bundesbank, ist nach Einrichtung der EZB nicht etwa arbeitslos geworden und ihres Daseinszwecks beraubt. Arbeiten bei der EZB ca. 3.000 Mitarbeiter, sind es bei der Bundesbank und ihren Filialen in allen Bundesländern 11.000 Angestellte. Die Schüler/innen erfuhren, dass hier im wahrsten Sinne des Wortes Geld „gemacht“ wird. Banknoten werden gedruckt, ihre Säuberung organisiert und ihre Wiederherstellung nach (Teil)zerstörung z.T. in mühsamer Puzzlearbeit durchgeführt. Diese sehr praktisch anmutenden Tätigkeiten machen aber nur einen geringeren Teil der Tätigkeit der Bundesbank aus. Hier werden Millionen von Wirtschaftsdaten gesammelt, weiter verarbeitet und interpretiert. Die heraufziehende US-Finanzkrise wurde schon einige Wochen vor ihrem Ausbruch im August 2007 beschrieben. Nur damals wollte noch fast niemand davon etwas hören...

Mag die Bundesbank in der Öffentlichkeit seit dem Ende der D-Mark kaum noch in Erscheinung treten, im „Eurosystem“ ist sie sehr präsent. Vertreter der Bundesbank sitzen, wenn auch als „Europäer“ und weniger als Deutsche, in den entscheidenden Gremien der EZB und bestimmen über die Zukunft des Euro mit. „Geld(politik) zum Anfassen“ gibt es im interaktiv gestalteten Geldmuseum, das an die Bundesbank angegliedert ist. Der eigene Euro-Schein kann unter Schwarzlicht überprüft, „Blüten“ ebenso wie echte Goldbarren oder historische Zahlungsmittel (Münzen mit 10cm Durchmesser) betrachtet werden. Hier sollen Museumsbesucher selbst tätig werden, Schubladen ziehen, Fächer öffnen, mit einem Joystick ein Stabilitätsspiel steuern.

Wer sagt, dass Geldpolitik, EZB & Co. eine „dröge Veranstaltung“ sind, wird in Europas Finanzmetropole Frankfurt auf jeden Fall eines Besseren belehrt...

Jochen Leyhe, Lehrer für Sozialwissenschaften/Politik

Landtagsvizepräsident am AMG

Am Donnerstag den 8.5.08 besuchte der Landtagsvizepräsident Oliver Keymis (Die Grünen) uns (die Klassen 7 b und 7c, Politik bei Herrn Leyhe), und beantwortete freundlich und mit viel Humor unsere Fragen an ihn über den Landtag.

Er ist einer der drei Vertreter der

Landtagspräsidentin, und sorgt bei Landtagssitzungen z.B. für Ruhe und Ordnung. Er ist Vorsitzender der Deutsch-Türkischen Parlamentariergruppe NRW. Da er die Themen Umwelt, Frieden und soziale Lebensgrundlagen für die wichtigsten hält und meint, dass die Grünen sie am besten umsetzen könnten, kam er zu den Grünen. Früher arbeitete er als Regisseur (sein Fachgebiet ist auch jetzt die Medienpolitik) und fiel durch sein Engagement wie z.B. als Vorsitzender einer Organisation gegen den Bau einer Autobahn durch ein Naturschutzgebiet auf. Er ist bereits seit Januar 2000 im Landtag und seit Oktober 2006 der zweite Landtagsvizepräsident.

Um die Umwelt zu schützen hat er an seinem Haus eine Solaranlage und in einigen Räumen auch Sparglühbirnen angebracht. Er findet: „Die Schulzeitverkürzung ist falsch.“, da er der Meinung ist, dass die Schule nicht nur aus Lernen bestehen sollte, sondern auch aus sozialen Aktivitäten, wie z.B. Theater-AGs. Auch für Freunde sollte noch Zeit bleiben und es ist, wie er sagt, besser, nicht alles unter Zeitdruck zu lernen, sondern sich gründlich damit befassen zu können. Er ist strikt gegen die NPD und meint, die Mitglieder wären „schräge Vögel“. Er ist für den Bau der Großmoschee in Ehrenfeld.

Auf die Frage „Würden sie Killerspiele verbieten?“ antwortete er, dass er es für richtiger hielte, dass die Leute selbst merken, was sie da für „ne Scheiße“ spielen und dann auch wissen, was Realität und was Fantasie ist. Außerdem würde es nichts bringen, diese Spiele zu verbieten, da sie ja sowieso „unter der Theke verkauft würden“. Damit stimmen wir ihm allerdings nicht ganz zu; wir finden, dass man Killerspiele verbieten sollte, da



zwar wahrscheinlich noch einige verbotenerweise die Spiele kaufen würden, aber nicht alle es könnten und somit die Gefahr, dass weitere Leute diese Spiele nicht mehr von der Realität unterscheiden können, geringer würde.

Was ihm an seinem Beruf Spaß macht ist

Gestaltungsmacht, das Bearbeiten wichtiger Themen und die Zusammenarbeit mit Menschen. Nach einer Befragung in der Klasse meint Tabea S.: „Er hat alle Fragen verständlich und gut beantwortet.“ Und Lilian R.: „Ich fand es gut, dass wir mal jemanden fragen konnten, dessen Beruf auch Politik ist.“ Allerdings meinten manche, wie Selen G, dass die Powerpointpräsentation etwas langweilig gewesen war und dass wir das meiste, was wir dort erfahren haben, sowieso erfahren hätten, da viele genau solche Fragen hatten. Wir haben uns alle über den Besuch und die Gelegenheit sich mit einem „Fachmann“ zu unterhalten sehr gefreut.

Mehr Informationen zu Oliver Keymis gibt es unter www.Keymis.de, seiner Seite.



„Das Gute liegt so nah“

Bonn-Exkursion des Leistungskurses Sozialwissenschaften Jahrgangsstufe 12 im Oktober 2008

Sowi-Zusatzkurs von Frau Rosenmüller und dann noch Sowi-Leistungskurs von Herrn Leyhe im Haus der Geschichte (HdG) der Bundesrepublik in Bonn? Moment! Ist das kein Druckfehler? Muss das nicht heißen „Geschichte-Leistungskurs“? Sowi ist doch angeblich „nur“ Wirtschaft, Wirtschaft, Wirtschaft! Könnte man meinen... Da wird es höchste Zeit mit einigen Vor- bzw. Fehlteilen aufzuräumen.

Wer (zumindest) die jüngere Geschichte Deutschlands nicht kennt, wird das Fach Sowi und seine Inhalte nie wirklich ganz verstehen.

Nur zwei Beispiele, die mehr mit Politik zu tun haben als mit Wirtschaft oder zumindest genauso viel: Wenn wir in Sowi in der Jahrgangsstufe 13 das Erfolgsprojekt „Europäische Einigung“ thematisieren, geht das nicht, ohne auf die deutsch-französische Aussöhnung einzugehen. Oder: Wer die Bedeutung der Fußball-WM 1954 erkennt, die weit mehr war als ein sportliches Ereignis, sieht Deutschland als Akteur auf der internationalen Ebene anders.

Kaum eine Institution macht so deutlich wie das HdG, dass Geschichte, aktuelle Politik und Wirtschaft so eng miteinander verwoben sind, dass man die Bereiche gar nicht trennen kann. Und ähnlich verhält es sich mit Inhalten des Fachs Sozialwissenschaften. Auch wenn es weniger um Geschichte geht, sondern zudem noch gesellschaftliche und sozialpolitische Themen behandelt werden.

Sowi „global“

Sowi ist Wirtschaft. Sowi ist aber auch internationale Politik. Man muss nicht nach New York oder Genf reisen, um exterritoriales Gebiet zu betreten. Eine Exkursion 25 km südlich nach Bonn genügt. Seit 1996 ist die ehemalige



Hauptstadt Sitz von mittlerweile 17 UN-Organisationen. Im letzten Jahr wurden von Kanzlerin und UN-Generalsekretär, Ban-Ki-Moon, der sogenannte UN-Campus eröffnet.

Grund genug für den Sowi-LK die UN im „Langen Eugen“, dem ehemaligen Abgeordnetenhaus des Deutschen Bundestages, zu besuchen.

Nach Überwindung der langwierigen Sicherheitskontrollen wurde die Gruppe empfangen von Harald Ganns, als Pensionär UN-Mitarbeiter für Öffentlichkeitsarbeit, vorher langjähriger Botschafter und nicht zuletzt Fußballtrainer u.a. in Togo und Südafrika.

Auch wenn der UN-Sicherheitsrat in New York ist und bleibt und ihm die Prime Time im Fernsehen vorbehalten bleiben wird: Entgegen anderslautenden Gerüchten gibt es in Bonn nicht nur das „Sekretariat des Abkommens zur Erhaltung der europäischen Fledermauspopulationen“.

Die Bedeutung des UN-Klimasekretariats versteht sich von selbst. Und wer weiß, vielleicht wird ein(e) Schüler(in) nach dem Abitur oder dem Studium im Namen des Freiwilligenprogramms der Vereinten Nationen (UNV) Entwicklungshilfe in Afrika leisten? Für besonders begabte Schüler(innen) bzw. dann einmal Studierende könnte der in Bonn befindliche Teil der „Universität der Vereinten Nationen“ interessant sein. Die Möglichkeiten sind schier unbegrenzt.

Schule kann nur einen kleinen Ausschnitt der spannenden Entwicklung „draußen“ vermitteln, Grundlagen- bzw. „Graswurzelarbeit“, auf der die Schüler(innen) später aufbauen können.

Exkursionen, der „Sprung ins wahre Leben für einen Tag“ gehören am AMG dazu. Nicht nur in Sowi.

Jochen Leyhe, Lehrer im Sowi-LK 12

Arbeitswelten 2020: *Eine „Dialog-Ausstellung“ im AMG*

Wird Chinesisch die Welt-sprache der Zukunft sein?

Gehen wir immer mehr in Richtung einer Zweiklassengesellschaft? Wo und wie werden wir arbeiten?

Fragen, die Schüler/-innen des Sowi-Leistungskurses der Jahrgangsstufe 12 im Workshop „Arbeitswelten 2020“ in Gruppenarbeit entwickeln.

Die private Fachhochschule (FH) Göttingen machte am 23. Oktober 2008 Station am AMG mit ihrem Projekt „Ideencampus / Arbeitswelten 2020“. Mit einem Konzept aus Workshop und z.T. interaktiver Ausstellung tourt die FH im Herbst 2008 durch Deutschland. In der Ausstellung sollen nicht nur Schautafeln gelesen, sondern auch Info-Schubladen gezogen und das eigene Statement in einer Videobox aufgenommen werden. Hier wollen und sollen junge Leute mitreden, zumal es um ihre Zukunft geht. Die Schüler/-innen sollen ihre eigenen Vorstellungen von Arbeit

und Leben entwickeln und nicht belehrt werden.

In von einem FH-Mitarbeiter geleiteten Workshop wird klar: Manche Themen sind wohl bereits jetzt „moderne Klassiker“ und werden auch von den AMG-Schüler/-innen als Zukunftsthemen benannt - Globalisierung, Technologie / Umwelt, aber auch Work-Life-Balance und soziale Verantwortung. Das was nach Weltproblemen klingt, wird auch auf die konkrete Ebene gebracht: Wollt ihr studieren? In welchem Umfeld? In welche Richtung wollt ihr gehen? Auch wenn mit Sicherheit viele Probleme nur angerissen und schon gar nicht gelöst werden können, wird eines dabei klar: Schule und vielleicht besonders das Fach Sozialwissenschaften finden nicht abgehoben im „Elfenbeinturm der Wissenschaft“ statt, sondern „ganz konkret“ im „Leben live“....

Jochen Leyhe

Von Vater Rhein bis Frau Elspass

AMG – Tag – Exkursion der 7a ins Stadtmuseum

Wie jedes Jahr unternahm die 8a (damals 7a) am Albertus-Magnus-Tag eine Aktivität, um die Stadt Köln und ihre Geschichte besser kennen zu lernen. Dieses Mal war das Ziel das Stadtmuseum (Innenstadt, Nähe Zeughaus). Nachdem nach langem Marsch auch der Letzte aus der Klasse angekommen war (ein Schüler verpasste in Ehrenfeld die KVB und ging und lief die gesamte Strecke zu Fuß, unbewusst dem großen Vorbild Albertus Magnus folgend) wurden wir in Gruppen eingeteilt und erhielten Zettel und Stift. „Was machen wir?“ fragten einige Schüler. „Eine Rallye durch das Museum“ war die Antwort. Auf dem erhaltenen Blatt standen sieben Fragen, die alle hier im Stadtmuseum beantwortet werden konnten, wenn man aufmerksam durch das Museum geht und die informativen Texte an den Exponaten studiert. Da nur 2 Stunden Zeit war, schwärmten alle im Museum aus und arbeiteten wie die fleißigen Bienen. Doch neben viel Spaß gab es auch Frust und manche



genervte Gesichter. „Wo steht denn dies?“ fragten sich viele Gruppen, die nach langen Suchen immer noch nicht den gewünschten Erfolg hatten. „Wo steht Vater Rhein?“ „Wo finden wir den Siegelstempel der Stadt Köln?“ „Was kann man im Susannenschrank des Melchior von Rheidt sehen?“ Am Ende wurde die Zeit bei allen Gruppen richtig knapp, da sie erst spät die passenden Antworten gefunden hatten und die Antworten ja auch noch aufschreiben mussten.

Alles in allem kann man sagen, dass es Spaß gebracht hat und die meisten

waren mit Freude bei der Rallye.

Eine kleine Gruppe schloss sich nach dem Museums-gang noch Frau Lesemann und Herrn Minartz an, die die Krypta in der Kirche St. Andreas besuchten. Dort sind die Gebeine von Albertus Magnus bestattet. Beim Verlassen der Kirche lenkte Herr



Minartz so nebenbei den Blick auf ein Vierpass (Erklärung s.u.) in St. Andreas und ein Witz aus der Geometriestunde fiel einigen wieder ein: „Vierpass, Sechspass, ... Elspass“.

Lukas Jardin und Klaus Minartz

Wikipedia schreibt zum, Vierpass:

Drei-, Vier-, Fünf- und Sechspass sind häufige Ornamente der Gotik. In der Architektur wurden sie vor allem im Maßwerk, bei der Gestaltung von Fenstern, genutzt; auch auf Münzen sind sie zu finden. Ein Vierpass, die häufigste der Formen, besteht aus vier nach außen

weisenden Kreisbögen mit gleichen Radien, die einem Kreis einbeschrieben sind. Es gibt zwei häufig verwendete Formen: so bestehen die meisten Vierpässe entweder aus vier Halbkreisbögen oder aus vier Dreiviertelkreisbögen. Ein Vierpass besitzt vier Symmetrieachsen.



Zur Entstehung der Zeitzonen

Der Philosophiekurs 11 (Berbesch) beschäftigte sich im Rahmen der Einführung in die Erkenntnistheorie mit den Dimensionen Raum und Zeit. In diesem Zusammenhang entstanden Erzählungen über die (fiktive) Entstehung der Zeitzonen. Hier sind zwei ausgewählte Texte

Vor geraumer Zeit, so um 1800, begab sich folgende Situation. In einem kleinen Fischerdorf wohnte der siebenjährige Florenzo mit seinen Eltern und seiner Großmutter. Eines Tages, an einem Tage wie jeder andere, kam es dazu, dass Florenzos Vater seine Familie verlassen musste. Er war Kapitän auf einer großen Fregatte und war nun

zur Ausreise gerufen worden. Schmerzlich und betrübt ging er, in der Hoffnung, eines Tages seine Familie und Sohn wiederzusehen. Da die Zeit, die er weg sein würde, unbegrenzt war, beschlossen Mutter und Großmutter ihr Kind Florenzo mit ihm zu schicken.

Die Reise war lang und es herrschte oft eine raue See. Florenzo und sein Vater besuchten viele Städte und waren damit immer drauf und dran, allerlei zu entdecken. Was dem Vater, der übrigens Guiseppe hieß, nicht aus dem Kopf zu gehen schien, war, dass er immerzu müde war, selbst am helllichten Tage. Es kam ihm manchmal vor, als ob die Zeit an jedem Ort anders liefe. Er verdrängte den Gedanken immerzu, doch er wollte ihm einfach nicht aus dem Kopf gehen. Nach einigen Tagen kam ihm die rettende Idee.

Es war später Abend und Florenzo spielte noch ein wenig mit seinem Lederball im Schein einer Kerze. Guiseppe hatte sich schon bettfertig gemacht und wollte zunächst Florenzo ins Bett bringen, als er die zündende Idee bekam. Sein Blick war auf den Ball gefallen, der an manchen Stellen hell, an anderen wiederum dunkel war. Als Florenzo ihn bewegte, bewegten sich auch die dunklen und hellen Flecken auf dem Ball. Würde man anstelle des Balls die Welt nehmen, so müsste sich dies Phänomen genauso mit der Sonne abspielen. Mit einem Schmunzeln im Gesicht machte er sich auf den Weg, Florenzo ins Bett zu bringen und war um eine Idee reicher, die er zu diesem Zeitpunkt noch nicht zu schätzen wusste.

Laura Kubowitz

Sinnlose Anekdote zur Entstehung der Zeitzonen

Protagonisten:

1. Platon
2. Thales
3. Odysseus

Griechenland, Troja (circa 500 v. Chr.)

Einleitung: Bevor Platon und Thales die Welt mit ihrem philosophischen Gedankengut störten, arbeiteten sie als Aushilfe in einer Firma namens „Robotos“ die Schokoladenroboter versandte. Unsere Geschichte beginnt vor dem Zelt des Odysseus vor der liebreizenden, kleinen Stadt Troja, die seit 10 Jahren von wütenden Griechen belagert wird. Platon und Thales versuchen gerade einen wütenden Odysseus zu besänftigen.

Odysseus: Ihr wolltet um 3 hier sein und nicht um halb vier!!!

Platon: Wir haben doch dreif

Odysseus: Nein! Wir haben 3, meine Güte hat Diogenes, dieser Stümper dir deine Uhr verkauft oder was?

Platon: Nein, wenn du es genau wissen willst...

Thales: Darum geht es nicht! Ich glaube ich weiß wo das Problem liegt. Platon, weißt du noch als ich dir heute Morgen sagte habe: Platon, sagte ich, jetzt sind wir bei Itaka und wir haben 12.30 Uhr. Wir brauchen, um nach Troja zu gelangen noch 2,5 Stunden! Wir sind aber nach Osten gesegelt und in die Zeit vorraus. Du weißt doch, dass alle 10 km weiter östlich eine viertel Stunde drauf gerechnet wird! Wie lang bist du noch mal im Geschäft?

Platon: Ach so ein Mist, dass vergesse ich immer wieder. Hey du Besserwisser wieso hast du mir dass nicht gesagt, dann hätten wir die Sonnensegel hissen können und wären schneller da gewesen.

Thales: Ich habe es doch auch vergessen... Also Odysseus. Hier ist das Prachtstück. Wir mussten 3 Kisten Heinzelmäachen aus Köln kommen lassen um ihn so schnell bauen zu können. Ein extra großer Schokoladenroboter, mit Loberkranz und Hohlraum, damit, wie sagtest du noch gleich: „mindestens 20 bewaffnete Männer daren passen“. Also hier ist er. Das macht 3 Frauen und 500 Kaffeebohnen.

Odysseus: Hey! Im Prospekt steht: Sonderanfertigungen kosten 3 Frauen und 150 Kaffeebohnen.

Platon: Bleib geschmeidig. Denk doch an den Zeitdruck und die Heinzelmäachen. Das ist ein viel größerer Aufwand!

Odysseus: Meine Güte. Ist gut ich bezahle, aber dann muss ich noch was länger sparen um mir eine neue Rüstung von Hephaistos zu hohlen. Der wird in letzter Zeit mit seinen Preisen immer unverschämter, ich glaube Zeus will ihn aus dem Olymp ekeln seitdem Helena gesagt hat, er sein ein besserer Ehemann als Zeus selbst. Naja schönen Tag noch.

Kleider machen Römer

Eine römische „Modenschau“ im RGM



„Nunc togam virilem geris ...“ (Nun trägst du die Toga des Mannes.) In einer der ersten Lektionen des Lateinbuches haben die Schüler der sechsten Klassen gelesen, wie ein römischer Junge durch die Verleihung der Männertoga zum Erwachsenen wurde. In diesem Zusammenhang wurde auch die römische Kleidung thematisiert. Dabei tauchte

die Frage auf, woher wir denn heute genau wissen, wie die Kleider damals ausgesehen haben. Eine Antwort lieferte ein am 23.01.08 im Rahmen des Fahrtenkonzepts Latein durchgeführter Workshop im Römisch-Germanischen-Museum (RGM). Anhand der im Museum ausgestellten Statuen und Reliefs konnten die Schüler exemplarisch die Arbeitsweise der Archäologen ein wenig nachempfinden. Allerdings blieb es nicht beim bloßen Betrachten. Verschiedene originalgetreu rekonstruierte Gewänder durften die Schüler anprobieren. So erfuhr man hautnah, was eine Tunika ist und wie sich die Toga eines Senators (breiter roter Streifen) von der eines Ritters (schmaler roter Streifen) unterschied. Um sich in der Öffentlichkeit zu präsentieren, musste die Toga natürlich erst einmal ordnungsgemäß angelegt werden, was allerdings – wie die Schüler schnell erkannten – gar nicht so einfach ist. Nicht nur für die Mädchen war das Anlegen der Frisur einer vornehmen Römerin besonders spannend. Der Museumsbesuch hat allen eine Vielzahl an Erkenntnissen gebracht, große Freude bereitet und die Schüler wären gerne sehr viel länger als „richtige“ Römer und Römerinnen herumgelaufen.

Reiner Lucks



Ein Moscheebesuch

bei unseren Nachbarn in Köln Ehrenfeld



Die SchülerInnen des katholischen Religionsunterrichts der Klasse 6b besuchten im Frühjahr dieses Jahres im Rahmen einer Unterrichtsreihe zum Thema „Islam“ die Moschee an der Venloer Straße, die in unmittelbarer Nachbarschaft zum AMG

liegt. Für viele SchülerInnen war dies der erste Besuch in einem muslimischen „Gebets- und Versammlungsraum“ und deshalb umso spannender. Herr Oeztuerk, ein Mitglied der DITIB (Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion e.V.) begrüßte uns sehr freundlich. Er bat uns, die Schuhe auszuziehen (die SchülerInnen des AMG präsentierten sich von ihrer besten Seite und trugen alle völlig lochfreie Socken), und führte uns in die Moschee hinein. Im Gegensatz zu dem wenig einladenden Äußeren faszinierte der schön gestaltete, vollständig mit Teppich ausgelegte und geräumige Innenraum.

Nach einer kurzen historischen Einführung erklärte Herr Oeztuerk uns, was es mit der Anzeigetafel in der Moschee auf sich hat. Sie gibt die Zeiten für das Gebet, das fünfmal täglich zu beten ist, an. Da in dieser Moschee der Ruf des Muezzin (Gebetsrufer) vom Band ertönt, imitierte er den Ruf kurzerhand selbst und beeindruckte uns damit sehr.



Weiterhin staunten die SchülerInnen darüber, dass Herr Oeztuerk alle Suren des Koran in arabischer Sprache auswendig rezitieren kann – die wenigen Zweifler wurden durch einen bestandenen Stichprobentest überzeugt. Er stellte uns außerdem die Gebetskette der 99 Namen Allahs vor und berichtete von den einzelnen Stationen der Pilgerfahrt nach Mekka. Nachdem wir so einen Einblick in die Grundpflichten der Muslime erhalten hatten, durften die SchülerInnen die verschiedenen Gebetshaltungen der Muslime einüben. Hierbei erwiesen sie sich als sehr gelenkig und konzentrationsfähig. Als Krönung durften die SchülerInnen die Minbar (Kanzel) besteigen und ihre Wünsche ausrufen („Gesundheit für alle“; „Titelgewinn bei der Fußball-Europameisterschaft“; etc.). Während der gesamten Führung beantwortete Herr Oeztuerk ausführlich die zahlreichen Fragen.

Im Anschluss an die Moscheeführung gab es im Begegnungszentrum noch ein nettes Beisammensein bei einem Glas grünen Apfeltee, gefolgt von einem Eintrag im Gästebuch.

Iris Boll

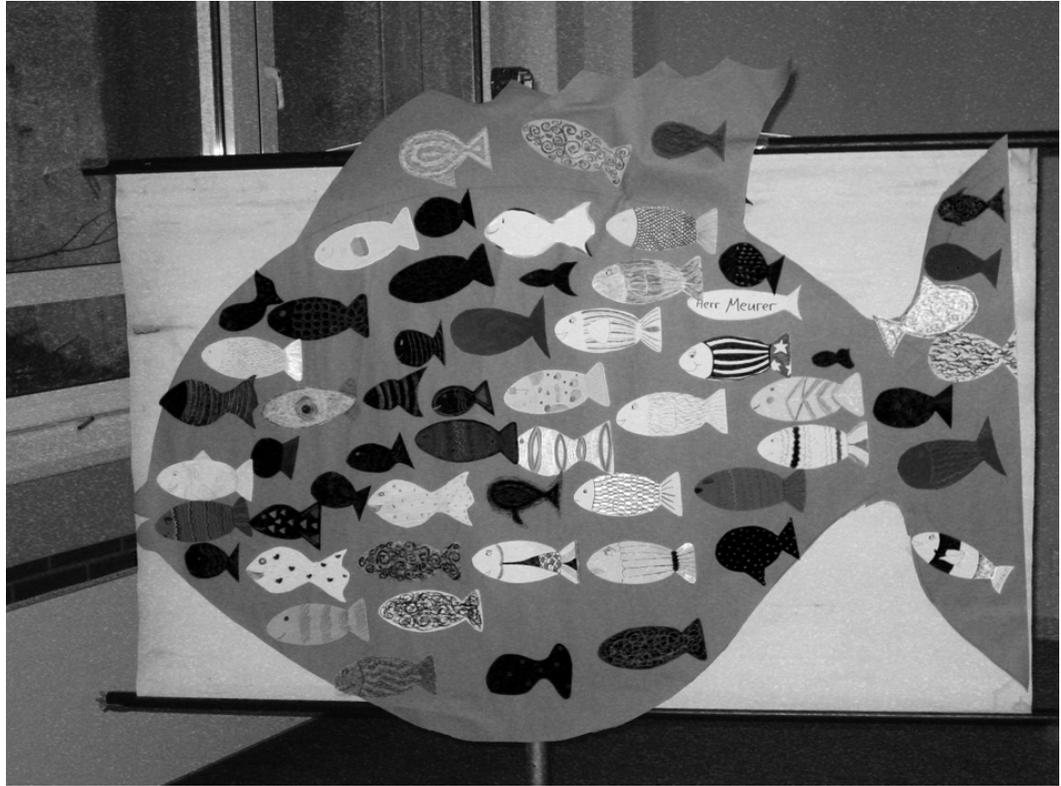


Jonas Ringen

Gottesdienste am AMG

Regelmäßig zweimal im Jahr, einmal vor Weihnachten in der Adventzeit und einmal vor Ostern in der Fastenzeit, findet für die Stufen 10 bis 13 ein ökumenischer Gottesdienst statt. Dieser wird von den Schülern zum großen Teil selbst vorbereitet und gestaltet.

Am 14.03.08 lautete das Thema „Jonas Ringen“. Anhand der Geschichte des Propheten Jona – ja, der in dem Fisch – sahen wir, dass das Leben stets ein Ringen mit uns selbst, ein Ringen mit Gott und letztlich ein Ringen nach dem richtigen Weg ist. Wir machten uns auch Gedanken, wovor wir fliehen und wodurch wir gefangen sind. Wenn wir die Heilszusage Gottes ernst nehmen, dann erfahren wir das befreiende Wirken Gottes, der uns sogar den Tod überwinden lässt. Dadurch wird eine Gemein-



schaft zwischen Gott, den Lebenden und den Verstorbenen gestiftet. Diese Dimension des Glaubens hatte einen sehr aktuellen Bezug: Unser leider viel zu früh verstorbener Kollege Rüdiger Meurer. In dem Gottesdienst wurde in würdevoller Weise noch einmal von ihm Abschied genom-

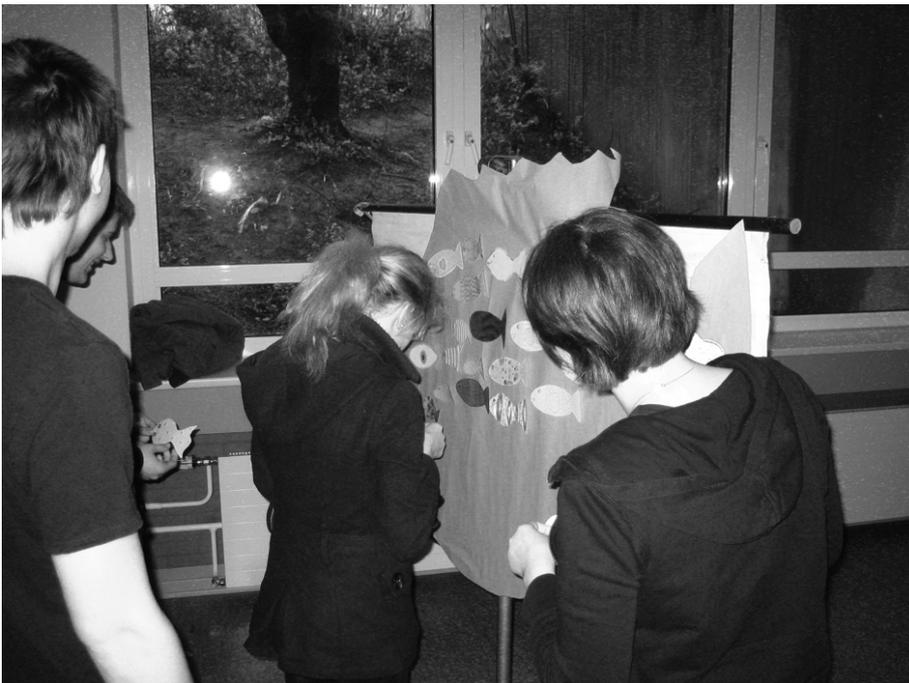
men, was besonders für diejenigen ein sehr wichtiges Anliegen war, die an seiner Beerdigung nicht teilnehmen konnten. Eine Schülerin las dazu ein von ihr selbst verfasstes Gedicht vor, aus dem die folgende Strophe stammt:

Nun ist er von uns gegangen,
er wurde selig aufgefangen,
in schützenden Armen so liegt
er nun,

kann er sich setzen zum Ruhn.

Insgesamt kann festgestellt werden, dass das Bedürfnis an Besinnlichkeit durchaus zunimmt. Die Gottesdienste helfen, einmal aus der Hektik der Alltags zu entfliehen und ermöglichen einen Perspektivenwechsel. Mit der so gewonnen Kraft lassen sich dann die kommenden Herausforderungen viel besser bewältigen.

Reiner Lucks



Lernen durch Engagement

Viele der 14-19-jährigen Schülerinnen und Schüler wollen sich sozial engagieren. Diesen Wunsch aufgreifend, arbeitet das AMG bereits seit zwei Jahren mit dem Verein IN VIA, Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit, Köln e.V., Stolzestr. 1a zusammen. Die Koordination zwischen dem AMG und IN VIA geschieht durch Frau Kata Steinberger.

Mit dem Projekt SERVICE LEARNING (Lernen durch Engagement) wird die soziale Kompetenz der Schülerinnen und Schüler entwickelt und gestärkt.

IN VIA informiert nach Bedarf Lehrerinnen, Lehrer, Schülerinnen, Schüler und Eltern über das Projekt „Service Learning.“ IN VIA unterstützt die Schule bei der Umsetzung

des Projektes. Die Schule bereitet Schülerinnen und Schüler auf das Projekt vor. Die Schule und IN VIA benennen je einen Ansprechpartner. IN VIA unterstützt die Schule bei der Vermittlung geeigneter Einsatzstellen.

Die Schule wertet das Projekt aus, dabei bietet IN VIA Unterstützung an. Die Schule und IN VIA stellen gemeinsam ein Zertifikat aus. IN VIA unterstützt die Schule bei der Öffentlichkeitsarbeit. Das Projekt SERVICE LEARNING ist eine schulische Veranstaltung.

Dass die oben genannten Punkte keine leere Formeln sind, beweist der von der Schülerin Stephanie Baekler sehr persönlich verfasste Bericht, der hier abgedruckt wird.

Kata Steinberger.

Demokratie braucht engagierte Menschen mit Service Learning in der Schule

- > lernen von Verantwortung
- > lernen durch Erfahrung
- > lernen in Projekten
- > lernen mit außerschulischen Partnern
- > generationsübergreifend lernen



IN VIA zeigt den Weg

- > Schüler helfen Schülern
- > beim Lernen
- > Schüler helfen im Kindergarten
- > Schüler gehen zu alten Menschen
- > Schüler helfen am Computer
- > Schüler entwickeln Lernsoftware
- > Schüler engagieren sich im ökologischen Bereich und vieles andere mehr
- Schüler schenken Zeit



Wenn Dienst an der Gemeinschaft und Lernen sich die Waage halten, dann ...

- > üben Schüler Solidarität
- > reflektieren sie ihre Erfahrungen
- > entwickeln sie Selbstbewusstsein
- > entwickeln sie soziale Kompetenzen
- > erwerben sie Schlüsselkompetenzen



Arbeit in der Seniorenresidenz „Christian Runkel“

Mein Name ist Stephanie Baekler und ich bin derzeit 18 Jahre alt. Im Januar 2008 erfuhr ich im Pädagogikunterricht in der Schule von INVIA. Unsere Lehrerin verteilte Prospekte mit Kontaktadressen auf der Rückseite, worüber ich mich mit INVIA in Verbindung setzte. Durch Zufall war meine Ansprechpartnerin zugleich meine ehemalige Grundschullehrerin Frau Weiden. Im Folgenden wurde mir erklärt, wie INVIA arbeitet und ich machte mir Gedanken darüber, welche Art von sozialer Tätigkeit ich ausführen wollte. Der Grund, weswegen ich überhaupt etwas in dieser Richtung machen wollte, war für mich das Gefühl zu haben, als Oberstufenschülerin zuviel zu theoretisieren und zu wenig anzupacken. Ich suchte nach einer Aufgabe, die mir in gewisser Weise die Augen öffnen würde für den Alltag anderer Menschen. Ich entschied mich schließlich für die Seniorenresidenz, weil ich glaubte, von den Menschen dort vieles erfahren zu können und diesen durch meine Gesellschaft auch eine Freude machen zu können. Ich erhoffte mir davon Abwechslung und eine Erweiterung des eigenen Fokus sowohl für mich als auch für die Person, welche ich betreuen würde.

Nachdem ich Frau Weiden meine Entscheidung mitgeteilt hatte, stellte sie den Kontakt zur Seniorenresidenz her und ein erstes Treffen fand statt. Zu diesem begleitete mich Frau Weiden, wodurch sichergestellt wurde, dass ich unter guten Rahmenbedingungen arbeiten würde. Dieses erste Treffen gab mir Sicherheit. Ich lernte zudem die Welt einer älteren Dame kennen, mit der ich mich in Zukunft treffen würde, um Spaziergänge zu unternehmen und mich mit ihr zu unterhalten. Seit diesem ersten Treffen, welches Anfang März 2008 stattfand, fahre ich nun einmal wöchentlich von Ehrenfeld nach Nippes für eine Dauer von ca. 1 Stunde. Bei unseren Treffen erzählt mir die ältere Dame, Frau W., von ihrer Kindheit und ihrem früheren Leben und wir sehen uns gemeinsam das Haus oder die Umgebung an. Es gab hierbei auch manchmal Situationen, in denen ich mich erst einmal zurechtfinden musste. Beispielsweise stellte es eine Herausforderung für mich dar, einen Rollstuhl samt Insassin einen etwas erhöhten Bordstein hinaufzuschieben oder jemandem zu helfen, sich auf die Toilette zu begeben, der dazu alleine kaum noch imstande ist. Allerdings merkte ich schnell, dass ich diese Situationen trotz Unsicherheit am Anfang bewältigt bekam und ich erkannte, dass dies die Erfahrungen waren, nach denen ich gesucht hatte, weil sie nah am Leben waren und alles andere als theoretisch. Dazu zählte auch der Umgang mit Frau W's. Demenzerkrankung.

Es ist ein seltsames Gefühl, jede Woche zu kommen und nicht erkannt zu werden. Ich wusste ja schließlich sehr viel über Frau W's. Leben durch das, was sie in den Unterhaltungen von sich preisgab, und trotzdem blieb ich

immer eine Fremde, egal wie oft ich kam. Jedoch hat Frau W. eine sehr offene, freundliche Art gegenüber Fremden, was diesen Umstand zum Großteil kompensierte. Doch nichtsdestotrotz brachte es mich zum Nachdenken, so wie auch vieles Andere, was ich dort erlebte.

Wenn man als Jugendlicher oder auch als Mensch im Allgemeinen eine Tätigkeit ausführt, so tut man dies ja meistens, um sein Konto zu bereichern. Für mich jedoch bedeutet die freiwillige Arbeit im sozialen Bereich eine Bereicherung der Persönlichkeit und des Erfahrungsschatzes, zu dem man in der Regel nur selten die Möglichkeit bekommt.

Aus diesem Grund bin ich dankbar, dass mir durch INVIA ermöglicht wurde unter Betreuung durch Ansprechpartner eine solche Arbeit machen zu können.

So empfehle ich jedem, der seinen Erfahrungsschatz erweitern möchte und eine Stunde in der Woche für andere entbehren kann, selbst herauszufinden, was es bedeutet, etwas für andere zu tun und gleichsam so viel an positiven Eindrücken mitzunehmen.

Stephanie Baekler



Zertifikat

über die ehrenamtliche Mitarbeit im Projekt Service Learning Lernen durch Engagement

Stephanie Baekler hat sich von März bis August 2008

sehr erfolgreich

wöchentlich 1-2 Stunden in der Seniorenresidenz Christian Runkel ehrenamtlich engagiert. Sie fand sehr schnell Zugang zu einer kontaktfreudigen Demenzerkrankten. Einfühlsam unterhielt sie sich mit der Dame, ließ sich aus ihrem Leben erzählen und konnte sehr gut zuhören. Auf Wunsch fuhr sie die Dame im Rollstuhl zu kleinen Spaziergängen.

Die Schülerin handelte stets verantwortungsvoll und zuverlässig. Sie setzte sich mit dem medizinischen Befund Demenz auseinander und konnte durch den reflektierten Umgang mit einem alten Menschen ihren Horizont erweitern und daran reifen.

Wir danken ihr sehr herzlich für ihren Einsatz.

INVIA e.V. Köln
Stolzestr. 1a, 50674 Köln
Tel. 0221 / 4728900
Fax 0221 / 4728999

Geschäftsführerin
INVIA, Köln

Marschallstr. 10
Seniorenresidenz Christian Runkel
50674 Köln
Tel. 0221 / 27770
Fax 0221 / 47770

Stadt Köln
Albertus-Magnus-Gymnasium
Luisenpark
50633 Köln
Tel. 0221 3094-0
Fax 0221 3094-2000

Seniorenresidenz Haus Runkel, Neusser Str. 404-405, 50633 Köln,
Albertus-Magnus-Gymnasium, Ottoser Str. 50823 Köln
INVIA Kath. Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit e.V., Stolzestr. 1a, 50674 Köln

Die großen Sprünge der Kängurus

Mathematikwettbewerb

Es ist schon Tradition am AMG, dass jedes Jahr eine immer größer werdende Anzahl von SchülerInnen am europaweiten Mathematikwettbewerb „Känguru“ teilnimmt.

Känguru der Mathematik ist – eher unüblich für das Fach Mathematik – ein Multiple-Choice-Wettbewerb, ausgeschrieben für die Klassenstufen 3 bis 13. Die Aufgaben sind fast durchweg sehr anregend, heiter, ein wenig unerwartet. Die bei SchülerInnen häufig vorhandene Furcht vor dem Ernsthaften, Strengen, Trockenem der Mathematik soll aufgebrochen oder mindestens angekratzt werden – und wie die Resonanz aus den Schulen zeigt, gelingt dies sehr gut - so auch am AMG. Ca. 150 SchülerInnen beteiligten sich diesmal am Wettbewerb. Und das mit großem Erfolg.

Bei den **Klassen 5** konnte Claas Tadken einen zweiten Platz erreichen und Pia Thiesing, Erkut Akarsu und Luisa Schäfer einen dritten Platz. Damit waren sie unter den ersten 8000 von ca. 150.000 TeilnehmerInnen.

Marcel D’uva erzielte einen ersten Platz bei den **Klassen 6** und sprang den größten Kängurusprung, das heißt, er konnte die größte Anzahl von richtigen aufeinander



folgenden Aufgaben lösen, nämlich 16. Deshalb erhielt er das begehrte Känguru-T-Shirt. Aljoscha Icks, Manuel Kisters und Daniel Wargalla erreichten jeweils einen zweiten Platz. Mit ihren Punkten waren sie unter den ersten 10.000 von ca. 140.000 TeilnehmerInnen.

In der **Klasse 7** konnte Niklas Krüger einen dritten Platz erreichen. Mit seinen 94,25 Punkten war er unter den ersten 4000 von ca. ca. 93000 TeilnehmerInnen.

In der **Klasse 10** erreichte Florian Pal mit 98,75 Punkten einen zweiten Platz und war damit unter den ersten 2500 von ca. 41000 TeilnehmerInnen.

Allen Siegern und allen TeilnehmerInnen gratulieren wir von der Fachschaft Mathematik sehr herzlich zu ihrem Engagement und freuen uns mit ihnen über die originellen Geschenke und intelligenten Spiele.

Im nächsten Jahr werden wir wieder zu großen Sprüngen ansetzen.

Klaus Minartz



A beautiful mind

Mathematik-Turnier an der Uni

Es begann in Neuseeland und fand dann über Nijmegen in den Niederlanden seinen Weg zu uns: Das Mathematik-Turnier.

Dieses Jahr lud die Universität zu Köln erstmalig Schüler und Schülerinnen aus Köln und Umgebung dazu ein, bei einem Mathematikwettbewerb in Fünfer-Teams gegeneinander anzutreten. Vorbild hierfür war die Universität



in Nijmegen, wo sich dieses spezielle Turnier schon seit mehreren Jahren größter Beliebtheit erfreut. Das Turnier wurde in beiden Städten zeitgleich abgehalten und es bestand zeitweise eine Live-Übertragung via Internet.

Natürlich sollten bei dieser Veranstaltung nicht das Gegenüber sondern das Miteinander und der Spass an der Mathematik im Vordergrund stehen. Das Turnier sollte dazu beitragen, dass die Mathematik ähnlich wie Vereins- oder Leistungssport von den Jugendlichen und ihrer Umgebung betrachtet werden könne und jene somit aus dem Klassenzimmer heraus gebracht und in den Alltag integriert werden könne, verdeutlichte einer der Mitverantwortlichen, Prof. Dr. Kaanders, im Gespräch. Die Universität war im Vorfeld sehr gespannt auf den Verlauf und auf die Wirkung, welche das Turnier erzielen würde. Es wurde schon im Vorfeld über die Medien und die Schulen selbst versucht auf das Turnier aufmerksam zu machen.

Die Veranstaltung am 19.9.2008 ist somit als Debüt aufzufassen und soll nun laut Planung jährlich wiederholt werden. Wer nähere Informationen zu den einzelnen Terminen und dem Turnier im Allgemeinen erhalten möchte, geht bitte auf die Internetseite

www.mi.uni-koeln.de/mathematikturnier/ oder besucht die Seite der Universität Nijmegen (auf Niederländisch). Eine eigene Seite des Turniers wird in Kürze entstehen und ist über **www.uni-koeln.de** zu erreichen.

Auch das AMG nahm mit einem Fünfer-Team (bestehend aus Schülern der Stufen 11 und 13) an dem Turnier teil. Dieses bestand aus zwei Teilen. Wir trafen uns um 8:45 vor der Uni-Mensa mit unserem Betreuungslehrer Herrn Plein. In der Mensa bekamen wir einen Tisch und einen Juror zugeteilt.

Nach der Eröffnung durch den Leiter der Universität und einigen Mitverantwortlichen (darunter auch Frau Kann's Mann) und einer Live-Schaltung nach Nijmegen, wurde der Startschuss für den ersten Teil des Turniers gegeben. Der erste Teil bestand aus einer Staffel, bei der im Team ein Stapel Aufgaben in vorgegebener Zeit zu bearbeiten war.

Die Gruppe, welche die meisten richtigen Aufgaben bearbeitet haben würde, läge dann im zweiten Teil des Turniers nach Punkten vorne. Beim AMG lief alles gut und so waren wir nach dem ersten Teil auf Platz 5. Danach lud uns die Universität in die Mensa zum Mittagessen ein. Nach dem Essen ging es weiter. Diesmal ging es um strategische Planung. Die Herangehensweise sollte auf das Theorem des Mathematikers John Nash zurückgeführt werden (das sogenannte Nash-Gleichgewicht). John Nash ist der Protagonist in dem Film „A beautiful mind“. Bei diesem Theorem geht es darum, Entscheidungen zu treffen unter Unkenntnis der Entscheidung des Gegners. Die notwendigen Informationen erhielten alle Schüler aus dem zuvor ausgeteilten Informationsmaterial. Dieser Teil erforderte Absprache im Team sowie eine genaue Überlegung der Vorgehensweise. Nach einigen Stunden der Besprechung, des Türmchenbauens und Fliegerfaltens und den Verhandlungen mit den anderen Teams standen die Ergebnisse fest. Das AMG hatte den 14. Platz belegt. Wie wir hörten hatten viele der anderen Gruppen schon 3 Monate zuvor mit der Vorbereitung für das Turnier begonnen - wir ca. fünf Minuten vorher. Aber wie Prof. Dr. Kaanders richtig sagte, stehen ja Spass und Teamgeist im Vordergrund, was bei der AMG-Gruppe definitiv der Fall war. Eine der Studentinnen kam sogar zu uns um mit uns zu reden, weil sie 2004 am AMG ihr Abitur gemacht hatte. Alles in Allem war es ein gutes Turnier mit einer gelungenen Organisation und es ist jedem, der nächstes Jahr für das AMG antreten möchte, sehr zu empfehlen.

von Stephanie Baekler

Verlinkt

Von Blinde Kuh bis Zahlenjagd

Hier findet man nicht nur im Jahr der Mathematik einige informative Seiten zur Mathematik.

Blinde Kuh

Blinde-Kuh.de ist eine Suchmaschine speziell für Kinder im Alter von sechs bis 14 Jahren. Mit ihr lassen sich Internetseiten zu den unterschiedlichsten Themen finden - von Computer bis Weltall, von Basteln bis Rechnen. Das Projekt wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.
www.blinde-kuh.de

lizzynet.de

Die Mädchen-Online-Plattform www.lizzynet.de bietet die Mitmachaktion „Die Zahl des Monats“. Monatlich wird eine Zahl ausgewählt, zu der Beiträge eingesendet werden können wie z.B. Formeln, Gedichte, Collagen, Fotos, selbst produzierte Videos oder Hörbeiträge. Gefragt sind nicht nur Rechenkünste - jeder Zugang zum Thema ist erwünscht. Frei nach dem Zitat von Pythagoras „Alles ist Zahl“.
http://www.lizzynet.de/dyn/119995.php

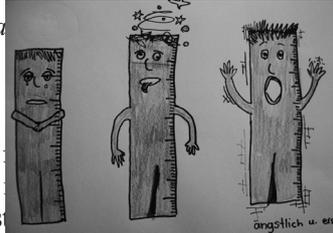
mathematik.de

Mathematik.de ist Deutschlands umfangreichstes Internetportal zur Mathematik. Hier finden sich Informationen und Linktipps für alle Interessengruppen: Schülerinnen und Schüler, Studierende, Lehrkräfte und Journalisten. Das Portal wird getragen von der Deutschen Mathematiker-Vereinigung e.V.
www.mathematik.de

mathematik-online.de



Diese Seite ist ein Onlineprojekt der Universitäten Stuttgart und Ulm, unterstützt vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Landes Baden-Württemberg. Die Webseite bietet Studierenden Lehrmaterialien zur Vorlesungsnachbearbeitung und -ergänzung, als Übungsmaterial und zur Prüfungsvorbereitung.
www.mathematik-online.org



MathePrisma

Die Website MathePrisma der Bergischen Universität Wuppertal ist eine Sammlung von mehr als 40 didaktisch aufbereiteten Modulen zu mathematischen Fragestellungen. Alle Module sind mit besonders vielen interaktiven Komponenten versehen und stehen kostenlos zum Download zur Verfügung.
www.matheprisma.de

Mathel

Auf der privaten Webseite werden Mathematikthemen von Klasse 5 bis 11 verständlich und anhand von vielen Beispielaufgaben mit Lösungen erklärt.
www.mathel.de

Matherätsel

Matheraetsel.de ist eine private Mathematikwebsite mit umfangreicher Rätsel- und Linksammlung, Literaturhinweisen, einer Einführung in die Textverarbeitungssoftware LaTeX und Tipps zu Lernsoftware.
www.matheraetsel.de

OnlineMathe.de

In dem Forum lernen Schüler und Studenten am Computer Mathematik, indem sie über Hausaufgaben oder allgemeine mathematische Probleme diskutieren. Das ganze Forum ist aufgebaut wie ein Chat und damit besonders für jüngere Schüler geeignet, da die Eingabe der Beiträge mit Formeln besonders einfach gestaltet ist.
www.OnlineMathe.de

Zahlenjagd

Die vielfältige österreichische Website rund um das Thema Mathematik entstand in Kooperation mit der TU Wien und beinhaltet Biografien berühmter Mathematiker, Puzzles und eine umfangreiche Linksammlung.
www.zahlenjagd.at



Forschen mit allen Sinnen

Projekte im Fach Biologie

In diesem Jahr standen am AMG die menschlichen Sinne im Mittelpunkt des Entdeckungsdrangs der jungen Forscher. Riechen, Schmecken, Sehen, Hören und Fühlen wollte untersucht und verstanden werden.

Am Naturwissenschafts-Schnuppertag hatten Schüler und Schülerinnen der umliegenden Grundschulen die Möglichkeit, mit Hilfe von Schülerinnen und Schülern unserer 7.Klassen die Geheimnisse optischer Täuschungen aufzudecken, Gerüche eines Riechmemory wetteifernd zu erraten und einzelne Geschmäcker auseinander zu halten oder in Fühlkisten unbekannt Materialien zu ertasten. Die 7.Klassen hatten im vorherigen Schuljahr mit Unterstützung von Frau Lesemann und Frau Niederhoff selbstständig Versuche zur Erprobung und Erforschung der Sinne entwickelt und in einer Art Stationenlauf sich gegenseitig vorgestellt. Am Schnuppertag konnten so die Siebtklässler die Grundschüler mit viel Spaß und Spannung „unterrichten“.

Die 6. Klassen wollten den 7. Klassen in nichts nachstehen und machten sich bereit, an einen langen Experimentiertag ihre Sinne zu erproben und erforschen. „Endlich einmal die ganze Zeit experimentieren“, so mehrere Schüler der Klassen 6a, b und c. Frau Scherber und Frau Dirla bekamen tatkräftige „fachfremde“ Unterstützung von Frau Jahn und somit konnten die ca. 100 Sechsklässler in unseren drei Biologieräumen einen ganzen Vormittag Augen, Ohren, Nase, Zunge und Haut auf unterschiedlichste Art herausfordern und verstehen lernen. „Demnächst wollen wir aber noch mehr Zeit für die Versuche haben – ein Vormittag ist viel zu wenig“ waren sich alle einig, denn das große Angebot an Sinnestäuschungen und Untersuchungen wollte jeder sinnesfreudig ausprobieren. Neugierig geworden? Teste(t) selber:

Wilfried Hartlieb

Optische Täuschungen

Du brauchst: ein Lineal mit guter Ablesbarkeit im Millimeterbereich!

Bild 1: Was ist mit dem Kreis in der Mitte der beiden Bilder? Wie ist das Messergebnis?

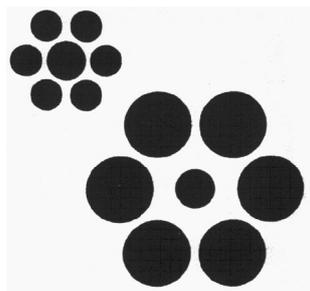
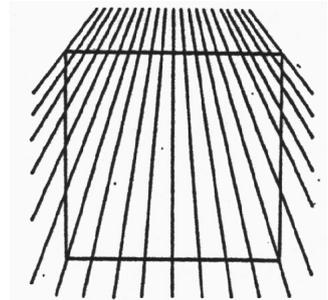


Bild 2: Wie wirken die Seiten der Figur in der Mitte? Wie ist das Messergebnis?



Konturen und Kontraste

Abb.1

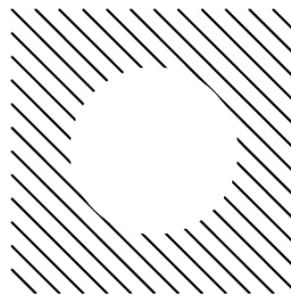


Abb. 2



Abb. 3

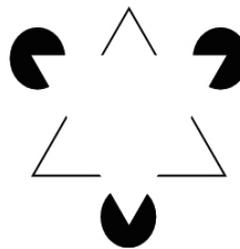
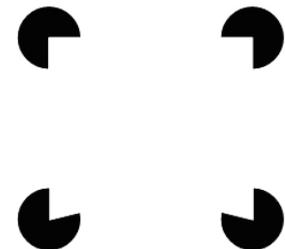


Abb. 4



Merksatz 1:
Das Sehzentrum des Menschen ergänzt

die _____ von Objekten.

Merksatz 2:
An den Grenzen von hellen zu dunklen Flächen erscheint die helle Seite _____ und die dunkle Seite _____

Nutze:
Konturen, heller, dunkler

Eine Expedition in die FLORA

„Auf den Spuren der grünen Lebenskünstler“

An einem glücklicherweise trockenen Septembertag begaben wir, die Klasse 6b, uns mit Frau Boll, Frau Lesemann und Frau Rosenmüller auf eine Forscherexpedition in die Gewächshäuser der FLORA in Köln unter dem Motto: Auf den Spuren der grünen Lebenskünstler...

Zunächst erkundeten wir unser späteres Untersuchungsgebiet mit verbundenen Augen und ließen uns von unseren verbliebenen Sinnen leiten und überraschen. Insbesondere der Wechsel in die tropische Abteilung war durch die Wahrnehmung der Feuchtigkeit, den Blütenduft und das Berühren der großen Blätter aufregend! Eventuell vorhandene Tiere wurden durch unsere Freudenschreie bestimmt verschreckt.



An diese ersten Eindrücke schloss sich eine intensivere Beschäftigung mit den „Lebenskünstlern“ an, die unseren Forschergeist weckten. Wir ermittelten die Klimafaktoren des Standortes ausgewählter Pflanzen, die uns Hinweise auf ihre natürliche Umgebung lieferten.

Im weiteren Verlauf unserer Exkursion betrachteten und zeichneten wir diese Pflanzen möglichst genau, um die Besonderheiten ihres Aufbaus zu entdecken.

Mithilfe von kleinen Experimenten, Informationstafeln und natürlich unserer großen Kombinationsfähigkeit fanden wir heraus, dass das ganz spezielle Aussehen jeder dieser Pflanzen eine Anpassung an ihren natürlichen Lebensraum darstellt.

Besonders beeindruckt haben uns z.B. die über einen Meter großen Blätter der Riesen-Seerose. Durch Luftkammern auf der Unterseite ihres Blattes können sie so auf dem Wasser schwimmen dass



Frösche und auch größere Vögel auf ihnen ausruhen können. Außerdem fanden wir heraus, dass es Pflanzen gibt, die nicht mit ihren Wurzeln Wasser aufnehmen, sondern mit ihren zu Trichtern

geformten Blättern. Dadurch können sie ganz weit oben im Regenwald auf großen Bäumen leben und haben einen sonnigen Platz.

Abschließend stellten wir unsere Rätselfähigkeit unter Beweis und durften vom Cactus gummibaerensis naschen.

*Pia Thiesing und Maja Seer aus der Klasse 6b
Iris Boll*

Chemie-Olympiade

„Die Internationale Chemie-Olympiade ist ein Wettbewerb, in dem Schüler und Schülerinnen der allgemeinbildenden Schulen ihre Leistungen bei der Bearbeitung theoretischer und experimenteller Aufgaben aus dem Bereich der Chemie miteinander messen. Durch diese Wettbewerbe werden die internationalen Beziehungen auf dem Gebiet der Schulchemie gefördert.“

So weit der offizielle Informationstext zur Internationalen Chemieolympiade. Was dabei verschwiegen wird ist der Umstand, dass die meisten Aufgaben weit über das Schulniveau hinausgehen. Die Fragen der Einstiegsrunde lassen bereits die Anforderungen des Zentralabiturs als notwendiges Vokabular erscheinen. Wer diese erste Runde übersteht, hat bereits eindrucksvoll bewiesen, dass er in der Lage ist, komplexe chemische Sachverhalte zu bearbeiten. Es freut uns deshalb besonders, dass Andreas Stein (Chemie-LK, Jgst. 12) diese mit Bravour gemeistert hat und sich nun bereits in die Bearbeitung der Aufgaben



zur zweiten Runde gestürzt hat! Auch wenn er sich hier bereits Aufgaben gegenüber sieht, die auch den meisten Chemielehrern (noch mehr) graue Haare wachsen lassen, so wünschen wir Andreas gerade deshalb Durchhaltevermögen, den richtigen chemischen Riecher und natürlich viel Glück bei der Internationalen Chemie-Olympiade!

Helge Hecht

Ich sehe was, was du nicht siehst

(Aquarien- und) Terrarien-AG

Seit nun fast zwei Jahren steht ein großes Terrarium im Raum 306 und seitdem stehen immer wieder Schülerinnen und Schüler davor und fragen sich: „Was gibt es darin eigentlich zu sehen?“.



Eine stetig wachsende Gruppe von Schülerinnen kann diese Frage kompetent beantworten: Stabschrecken natürlich! Zwischen den Brombeer- oder Hagebuttenblätter gut getarnt leben unsere beiden Stabschrecken Arten *Bacillus rossius* und *Carausius morosus*. Die Tiere sind typische Beispiele für die sogenannte Mimese, d. h. sie ahmen in ihrer Körperform Gegenstände (in diesem Fall Äste) nach. Diese Mimese macht es sehr schwer, die Tiere zu entdecken aber auch, die z. B. von alten, abgefressenen Ästen abzusammeln, da sie in Farbe und Gestalt den Pflanzen sehr stark ähneln. Die Tiere pflanzen sich vorwiegend über Jungfernzeugung, der sogenannten Parthenogenese fort, indem sich die fertigen Eier im Körper der Weibchen entwickeln. Männliche Stabschrecken kommen in der Natur eher selten vor und werden für die Fortpflanzung nicht benötigt. Unsere „Stabis“ haben sich in der letzten Zeit so gut fortgepflanzt, dass wir die Zucht vorläufig



eingestellt haben und einige der Tiere sogar an einen Zoohandel abgegeben haben. Dafür werden wir demnächst eine dritte Art als Gegengeschenk bekommen und zwar voraussichtlich *Extatosoma tiaratum*. Diese Tiere haben recht ähnliche Ansprüche an den Lebensraum, wie unsere beiden vorhandenen, und im Aussehen Ähnlichkeiten mit Skorpionen. Natürlich sind alle von uns gehaltenen Arten völlig ungefährlich!

Jeden Montag in der zweiten großen Pause trifft sich die Aquarien- und Terrarien-AG zu einer „Lagebesprechung“, in der wir z. B. organisieren, wer neue Futterpflanzen besorgt und was für die „großen Treffen“ am Donnerstag nach der 6. Stunde vorgesehen ist. In den Donnerstagstreffen wird unter der Leitung von Frau Niederhoff und Frau Boll meist das Terrarium gereinigt und es werden kleinere Versuche und Beobachtungen an den Tieren durchgeführt z. B. Welche Beifolge nutzen die Tiere beim Laufen? Wie ist der Körper gegliedert? Dabei achten die AG-Teilnehmer sehr genau darauf, dass ihren „Stabis“ kein Leid zugeführt wird.



Vom Aquarien-Teil der Aquarien- und Terrarien-AG gibt es leider in diesem Schuljahr wenig erfreuliches zu berichten. Aufgrund einer Undichtigkeit in unserem alten Schulbecken und den hohen Temperaturen im Sommer, ist unser Aquarium während der Sommerferien leider ausgelaufen. Die Fische, die nicht vorher zur Sicherheit in privaten Aquarien untergebracht werden konnten, haben diese Katastrophe leider nicht überlebt und so war der Beginn des Schuljahres für alle AGler sehr bedrückend. Dank dem Einsatz des Fördervereines werden wir jedoch bald ein neues Aquarium erhalten und auch von einem Außen- auf einen Innenfilter umsteigen. Damit hoffen wir, dass wir die „Auslaufgefahr“ für immer gebannt ist! Dann kann unsere AG wieder zu Recht den Namen AQUARIEN- und TERRARIEN-AG tragen kann.

Sandra Niederhoff

„Fühlinger-See“

Das Bioprojekt

Der Fühlinger See, ein Baggersee im Norden Kölns, vielen bekannt als Freizeitbadeanstalt, Ausübungsplatz für Regattawettrennen, Tauchersee oder als Platz für Angler. Die meisten jedoch wissen nicht, welche biologische Geschichte diesen See seit 1995 prägt. Im Jahr 1995 kam es nach Verdacht auf ein bevorstehendes sog. „Umkippen“ des Sees erstmals zu Messungen durch die GEW Köln. Durch Unterstützung von Vereinstauchern in Köln wurden Wasserproben des Sees aus dem Sediment, also dem Grund des Sees, entnommen und es stellte sich nach Auswertung der Ergebnisse Anfang 1996 heraus, dass der See hypertroph war und somit eine äußerst bedrohliche Wasserqualität hatte.

Das Umkippen des Sees wurde durch menschlich bedingte Eutrophierung verursacht. Ein eutropher See definiert sich durch eine hohe Masse an Pflanzen, die in der obersten Schicht des See wachsen, dadurch entstehen viele schwebende Partikel im See, die den See lichtundurchlässig machen, wodurch am Grund des Sees keine Fotosynthese stattfinden kann und es zu einer Sauerstoffknappheit kommt. Das bedeutet für den See, dass sich giftige Stoffe am Grund des Sees bilden, die giftig für Pflanzen, Fische und andere Organismen sind.

Für diese Eutrophierung gab es mehrere Gründe, vor allem aber der äußerliche Einfluss des Menschen in jeder Beziehung:

Durch das Füttern der Enten, Ausscheidung von Fäkalien, Abfälle, die in den See geworfen und am Rand des Sees liegen gelassen worden sind. Auch Autoabgase, die in der Luft aufgenommen und durch den Regen wieder in den See gegeben werden.

Dies alles führte zu einem übermäßigen Nährstoffgehalt im See, also einem Überschuss an Phosphaten und Nitraten, welche das Pflanzenwachstum fördern.

Nachdem klar war, dass der See eutroph war, haben sich diverse Organe wie die GEW Köln, der Taucherverein am Fühlinger See, der Förderverein Fühlinger See Köln e.V., die Universität Köln und eine Schule nahe dem Fühlinger See Möglichkeiten einfallen lassen, die den See wieder oligotroph, also zu seinem gesunden Ursprungszustand, machen können.

Es gab diverse Projekte, die durchgeführt wurden oder sogar immer noch werden. Eines davon ist das technische Feuchtgebiet, was von dem Grundwasser des Teilsees 1 durchlaufen wird. In dem ersten von zwei Becken werden die im Wasser vorhandenen organischen Stoffe unter

Sauerstoffverbrauch mineralisiert, wodurch wir ein nährstoffreiches und sauerstoffarmes Wasser haben. Dieses Wasser wird dann über Drainagerohre in das zweite Becken geleitet, wo dem Wasser die Nährstoffe entzogen werden und Sauerstoff beigefügt wird.

Dieses Wasser wird dann zum Grund des Teilsees 2 geleitet, wodurch sauberes, nährstoffarmes Wasser als Grundwasser im Teilsee 2 vorhanden ist.

Jetzt, 12 Jahre nachdem die Eutrophierung diagnostiziert wurde und 10 Jahre nachdem die ersten Anlagen zur Säuberung des Sees errichtet wurden können wir wieder von einem nahezu vollständig oligotrophen See sprechen.

Durch Messungen, die wir in unserem Biologie Leistungskurs der Stufe 13 unter Herrn Hartlieb am Fühlinger See durchgeführt haben, konnten wir feststellen, dass der See nun wieder oligotroph ist.

Es war zwar ein recht hoher Anteil an Nitrat im See vorhanden, aber der Minimumfaktor im See war in diesem Zusammenhang das Phosphat. Denn wir konnten in keiner Tiefe einen Phosphatanteil im Wasser messen und ohne Phosphat ist das Pflanzenwachstum im See nicht oder nur sehr begrenzt möglich.

Zusätzlich war ein sehr hoher Anteil an Sauerstoff bis zum Grund des Sees zu messen, welcher von den diversen Bakterien und Zersettern benötigt wird, um die vorhandenen organischen Stoffe mineralisieren zu können.

Entscheidend war vor allem, dass wir keinerlei Nitrit, Ammoniak oder Schwefelwasserstoff messen konnten, welche allesamt zu den Phytotoxinen, also den Pflanzengiften, gehören.

Damit einer erneuten Eutrophierung vorgebeugt wird, wurde der See für Badegäste unattraktiver gemacht, sodass mittlerweile an gut besuchten Tagen nur noch etwa 40.000 Menschen dort baden gehen.

Diese Zahl klingt für die meisten erst mal enorm, aber bevor diese Maßnahmen getroffen wurden waren an sonnigen Tagen bis zu 130.000 Menschen am Fühlinger See zum Baden.

Zudem wurden sanitäre Anlagen gebaut, mehr Mülleimer aufgestellt und Hinweise zur Sauberhaltung des Sees errichtet.

Man kann also sagen, dass wir froh sein können einen so beliebten Badesee wieder völlig sauber zur Verfügung stehen zu haben.

Emmanuel Nopens, Stufe 13

„Und da laufen sie wieder!“

Marathon-AG am AMG

Jedes Jahr im April geht es wieder los: zwei Mal in der Woche trifft sich die Marathon-AG im Blücherpark, um für den Kölner Schulmarathon zu trainieren. Muss man schnell und lange laufen können um mitzumachen? Nein, denn das ist bestimmt nicht unser Ziel. Es geht auch nicht darum, den ganzen Marathon zu laufen, sondern nur ein Teilstück.

7 Schüler bilden eine Mannschaft, die als „Ekiden-Staffel“ die



Flag Football oder Fußball gespielt. Die Laufeinheiten beginnen langsam und werden dann im Verlauf der Saison gesteigert. Es gilt, sein eigenes Tempo zu finden und Spaß an der Bewegung zu haben. Mitmachen kann jeder, wir freuen uns immer über neue Gesichter.

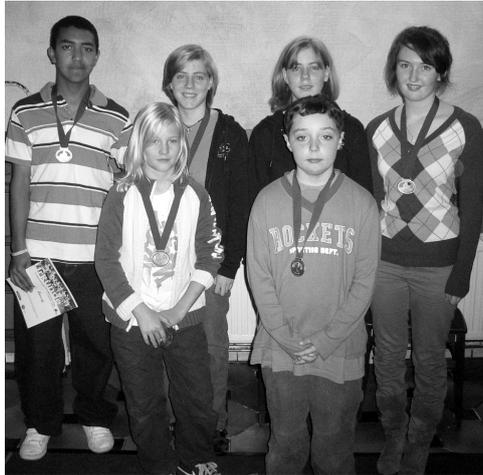
Beim diesjährigen Marathon waren wir wieder mit drei Staffeln am Start. Alle Teams konnten ihre Zeiten

Distanzen 5km, 10km, 5km, 10km, 5km und 7,195km laufen. Der siebte Läufer steht als Reserve zur Verfügung und kann – falls ein Einsatz als Ersatz nicht notwendig wird – außer als Schlussläufer ein beliebiges Teilstück mitlaufen. Jede

Mannschaft benötigt ein ca. 5-10cm breites „Tasuki“ (Umhängeband/Schärpe). Dieses Band wird ebenso wie der Zeitmesschip beim Wechsel an den nachfolgenden Läufer weitergegeben. Die Schule, die das schönste Tasuki herstellt, gewinnt den Preis der „Schärfsten Schärpe“. Wir konzentrieren uns ganz aufs Laufen, aber vielleicht gibt es für das nächste Jahr jemanden, der uns in diesem Punkt unterstützen möchte?

Wie sieht eigentlich ein Training aus? Vor dem Laufen wird immer Frisbee,

gegenüber dem Vorjahr deutlich verbessern. Trotz des Regenwetters war es ein toller Tag für alle Beteiligten. Für den Winter ist ein wöchentlicher Trainingstermin geplant. Der genaue Zeitpunkt wird noch bekannt gegeben. Ab April 2009 heißt es dann: „Und da laufen sie wieder!“



Bedanken möchte ich mich an dieser Stelle bei Francesco Celestino, Dirk Steines, Verena Weiler, Stefanos Festides, Johanna Jahn und Karsten Knop, die unsere Schüler an den Wechselzonen hervorragend betreut und motiviert haben. Dank auch an Dariusz Elbaum, der beim Training mit den schnellen Jungs mithalten konnte.

Anne Hutmacher



Kick it!

Mädchen Fußball am AMG

An Nikolaus 2007 machte sich die spontan gebildete Mädchen Fußballmannschaft des AMG der damaligen Klassen 7 und 8 auf, um am Turnier des Schiller-Gymnasiums teilzunehmen. Wir hatten vorher keine Zeit zu trainieren, Trikots besitzt das AMG leider nicht und an Torwarthandschuhe hatte ich nicht gedacht. Nun denn, alle Schülerinnen waren motiviert, aber doch erschrocken, als alle anderen Schulen in kompletter Montur aufliefen. Unsere Taktik war dann schnell klar: sich möglichst teuer verkaufen und viel Spaß haben. Das erste Spiel ging gut los und wir haben schnell ein Tor erzielt und gewonnen. Das gab uns eine gewisse Sicherheit und das gute Gefühl, nicht auf dem letzten Platz zu landen. Es ging dann erstaunlich weiter für uns. Selen Gedik aus der jetzigen 8c hat auch ohne Torwarthandschuhe alles gehalten. Außerdem sind die Mädels gelaufen wie die Weltmeister. Der Preis für die „Lunge des Mittelfeldes“ gebührt ihnen allen, denn das Tempo wurde bis ins Finale



durchgehalten. Wenn wir ein Tor kassiert haben, wurde das durch kämpferischen Einsatz in Mittelfeld und Abwehr bedingungslos ausgeglichen. Ein Tor haben wir immer gemacht. Einmal im Finale angekommen, wollten wir auch den schönen Pokal mit nach Hause nehmen. Das haben wir geschafft und das Gymnasium Rodenkirchen mit 2:0 geschlagen.

Die Spielerinnen des Monats Dezember waren Pauline Raatz (9a), Yareli Stäglich (9a), Zoe Weber (9a), Selen Gedik (8c), Renée Krug (8c), Mirella Morr (8c), Julia Rohmann (8c), Fabienne Rougemont (8c), Leonie Sarbo (8c), Tabea Sonnenschein (8c), und Marie Wiegmann (8c).

Anne Hutmacher

„Wer ist der Schnellste?“

Sprintcup des ASV am AMG

Auch dieses Jahr haben Schüler unserer Schule am Sprintcup des ASV Köln teilgenommen. Gesucht wurde wie in jedem Jahr der schnellste Schüler und die schnellste Schülerin. In diesem Wettbewerb werden 30 Meter fliegend gesprintet. Die Zeit wird digital gemessen. Stefan Blazanovic (6a), Nina Zinser (6a), Guerby Rose (6b), Niklas Neelen (8a), Silvan Gottschall (9c), Joscha Wirtz (11), Anna Fedorachko (11) und Sebastian Satzvey (13) haben sich für das Finale an der Sporthochschule qualifiziert. Alle Teilnehmer konnten ihre Zeiten aus dem Vorkampf nochmals steigern. Die schnellste AMG-Zeit über 30 Meter wurde von Sebastian Satzvey (1, 82 Sekunden) erzielt. Joscha Wirtz erreichte 1, 92 Sekunden.

Allen Läufern herzlichen Glückwunsch!

Anne Hutmacher



Ultimate Frisbee

Spiele aus aller Welt

Seit ungefähr zwei Jahren spielen wir am AMG Ultimate Frisbee. Es ist ein aufregender, schneller und fairer Mannschaftssport. Er vereint Elemente aus Fußball, Basketball und American Football zu einem intensiven und doch körperlosen Spiel. Ausdauer und Schnelligkeit werden genauso gefordert wie Geschicklichkeit im Umgang mit der Frisbee-Scheibe und taktisches Verständnis für Sportarten. Grundvoraussetzung ist jedoch der faire, respektvolle Umgang mit dem Gegner. Ultimate Frisbee wird in mehr als 40 Ländern gespielt und es dürfte mittlerweile mehr als 100.000 Spieler geben. Besonders beliebt ist das Spiel in den USA, Kanada und in Skandinavien.

Ultimate Frisbee zeichnet sich aus durch den Spirit of the Game, der die Prinzipien des fair-play und den Spaß am Spiel in den Vordergrund stellt. Es zählt zu den Flying-Disc-Sportarten, zu denen auch Disziplinen wie Discgolf oder Freestyle zählen.

Mich persönlich fasziniert die Schnelligkeit und das Miteinander. Die drei Grundtechniken (Vorhand, Rückhand und Upside-Down) sind relativ schnell zu erlernen, vorausgesetzt, man verfügt über eine vernünftige Scheibe. Aber wie wird das ganze gespielt? Wir alle kennen die Frisbee aus dem Strandurlaub, aber Ultimate ist mehr. Hier der Versuch, Ihnen und euch das Spiel näher zu bringen.

Wie sieht das Spielfeld aus?

Das Spielfeld ist ein rechteckiges Feld mit Endzonen auf jeder Seite. Bei Spielbeginn stellen sich die beiden Mannschaften an der jeweiligen vorderen Endzonenlinie auf. Die verteidigende Mannschaft wirft die Scheibe zum angreifenden Team. Regelgerecht hat jedes Team 7 Spieler. Es kann aber auch schon mit drei Spielern je Mannschaft gespielt werden - in der Halle empfiehlt sich fünf gegen fünf. Wir spielen häufig auf den großen Wiesen im Blücherpark, die sich hervorragend dafür eignen. Auch auf dem AMG-Ascheplatz funktioniert es gut.

Wie kann man Punkte erzielen?

Jedes Mal, wenn die angreifende Mannschaft einen Wurf in der Endzone des Gegners fängt, bekommt sie einen Punkt. Der Fänger darf allerdings nicht in der Endzone verweilen oder in diese mit der Scheibe laufen. Nach jedem Punkt stellen sich beide Teams wieder neu auf.

Wie wird die Scheibe in die Endzone transportiert?

Die Scheibe kann in beliebiger Richtung einem Teammitglied zugeworfen werden. Der Spieler mit der Scheibe darf nicht laufen oder rennen. Erlaubt ist der aus dem Basketball bekannte Sternschritt. Der Scheibeninhaber (Werfer) hat zehn Sekunden Zeit zu werfen. Der direkte Verteidiger des Werfers (Marker) zählt langsam bis zehn (10 Sekunden). Überschreitet der Werfer diese Zeit, muss er die Scheibe abgeben.

Was passiert bei Scheibenverlust?

Wenn ein Wurf nicht vom Teammitglied gefangen wird, zum Beispiel weil die Scheibe außerhalb des Feldes fallengelassen oder beim Abwurf geblockt oder vom Gegner gefangen wurde, so bekommt die verteidigende Mannschaft sofort die Scheibe und ist jetzt Angreifer.

Was ist ein Foul?

Zwischen Spielern ist kein Körperkontakt erlaubt. „Picks“ (Behinderung der Verteidigung durch einen angreifenden Spieler) und Sichtbehinderung sind ebenfalls verboten. Verliert die angreifende Mannschaft die Scheibe durch ein Foul, so darf sie trotzdem den Spielzug fortsetzen. Wenn der foulende Spieler das Foulspiel bestreitet, so wird der ganze Spielzug wiederholt.

Was macht der Schiedsrichter?

Es gibt keine Schiedsrichter, die Spieler sind selbst dafür verantwortlich Fouls anzuzeigen. Im Zweifelsfall wird ein Spielzug wiederholt.

Eine Anekdote zum Schluss: Angeblich wurde Frisbee in den 20er Jahren von Studenten in Amerika erstmalig gespielt. In den Pausen kauften sie sich einen Blaubeerkuchen, der auf einem scheibenähnlichen Teller angeboten wurde. Der Name der Bäckerei lautete „Ma Frisbee“, der Rest ist Geschichte.

Wer Lust hat, Ultimate Frisbee auszuprobieren, kann mich gerne ansprechen.

Anne Hutmacher



In der Banlieue von Paris

Frankreichaustausch 2008 erster Teil

Im letzten Schuljahr, Anfang April 2008, startete eine Gruppe von 20 Schülern aus der damaligen Stufe 10, zusammen mit Herrn Knop und Frau Empt den diesjährigen Frankreichaustausch. Unsere Reise sollte nach Vitry-sur-Seine gehen, einem Vorort von Paris. Leicht beunruhigt waren wir, da Vitry in unserem Französischbuch auch im Zusammenhang mit den Unruhen in den französischen

Vorstädten genannt wurde. Unsere Sorgen waren jedoch vollkommen unbegründet, da Vitry-sur-Seine sich als ein total normaler Stadtteil, wie jeder andere, rausstellte.

Doch als wir am 03. April 2008 um 7 Uhr morgens in den Thalys stiegen, hatten wir weitere Bedenken. Viele von uns hatten Angst vor Verständigungsproblemen, da einige z.B. erst seit knapp 2 Jahren Französischunterricht

hatten. Andere wiederum hatten Angst davor, die angeblich typischen französischen Gerichte, wie z.B. „Froschschenkel“ essen zu müssen, was sich jedoch Gott sei Dank als ein weiteres Vorurteil erwies. Nach 4 Stunden Zugfahrt und einer weiteren Stunde mit einer Art S-Bahn, dem so genannten RER kamen wir schließlich an unserer Partnerschule, dem Lycée Jean Macé an. Sofort wurden wir freundlich, aber auch ein wenig schüchtern und neugierig von unseren französischen Austauschschülern empfangen. Diese verabschiedeten sich jedoch direkt wieder, da ein Teil von ihnen, samt Lehrern zu einer Demonstration gegen den Abbau von Lehrerstellen gehen wollten. Dieses Thema sollte uns in den nächsten Tagen auch noch weiter begleiten. Denn in der darauf

folgenden Woche gab es weitere Demonstrationen, an denen sich auch die deutschen Schüler und Lehrer beteiligten. Höhepunkt hierbei war, dass einige deutsche Schülerinnen sogar im französischen Fernsehen landeten und an einem Tag sogar die gesamte Schule streikte, verbarrikadiert wurde und alle vor der Schule protestierten. Unser Tag jedoch ging in der Schulkantine weiter, wo wir ein sehr „interessantes“ Mittagessen bekamen.

Schon am Abend bildeten sich kleinere Gruppen von deutschen und französischen Schülern, welche in den nächsten Tagen ihre Abende miteinander verbringen sollten und es stellte sich ein relativ geregelter Tagesablauf ein.

Die Vor- und Nachmittage verbrachten wir meistens mit Ausflügen oder in bzw. vor der Schule. Wir machten z.B. eine lange Tour durch Paris, inklusive Eiffelturm und stundenlangem Spaziergang, waren in einem Kunstmuseum in Vitry und machten eine Rallye

durch den „Jardins des plantes“. Gott sei Dank hatten wir Glück mit dem Wetter, allerdings gab es alles von Sonne mit Sonnenbrand bis zu Schnee und Kälte.

Die Abende verbrachten wir in den Familien oder fuhren mit unseren Austauschpartnern in die Innenstadt von Paris.

Dann, nach einer Woche, am 09. April 2008 ging es leider auch schon wieder zurück nach Köln. Es flossen sogar einige Tränen, da dies ein sehr schöner, erfahrungsreicher Aufenthalt ohne nennenswerte Probleme war, in dem auch einige gute Freundschaften entstanden sind.



Im Veedel von Köln

Frankreichaustausch 2008 erster Teil

Im darauf folgenden Schuljahr, kurz nach den Herbstferien am 16. Oktober 2008, stand dann der Gegenbesuch an.

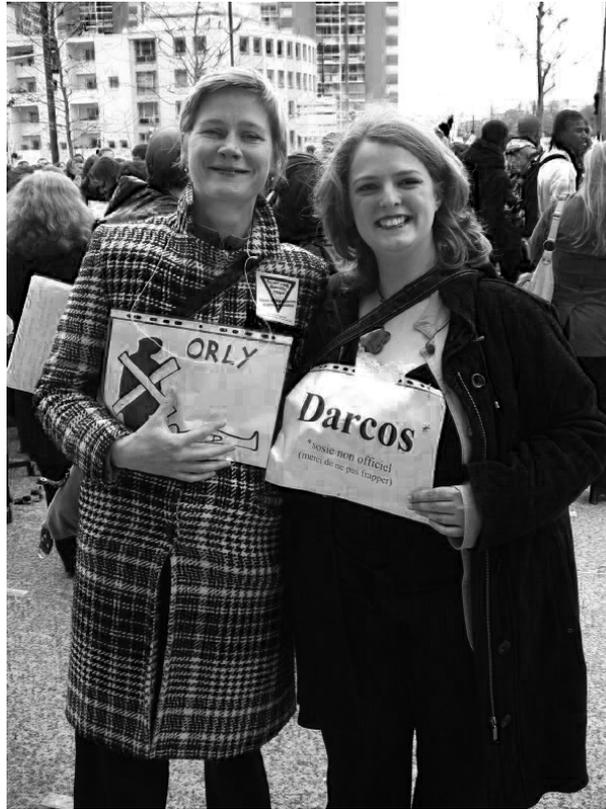
Jedoch mit einigen Veränderungen: Aufgrund von Schulwechsellern und Auslandsaufenthalten entstand eine neue Gruppe mit vielen neuen Franzosen, aber auch Deutschen, jetzt aus den Stufen 10 bis 12. Dadurch kam es zu neuen deutsch-französischen Freundschaften und es gab sogar einige neue Bekanntschaften unter den Deutschen. Auch dieser Teil des Austausches war ein voller Erfolg, auch wenn es teilweise auch ganz schön stressig war. Die Franzosen kamen zusammen mit zwei Deutschlehrerinnen am AMG an. Es war direkt ein sehr freudiges Wiedersehen bzw. Kennen lernen und es war von Anfang ein sehr vertrauter Umgang miteinander. Die nächsten Tage waren dann ähnlich gestaltet wie bei unserem Aufenthalt in Vitry. Die Franzosen kamen mit uns in den Unterricht, beteiligten sich sogar stark daran und machten mit uns einige Ausflüge. Wir besuchten z.B. das

Max-Ernst-Museum in Brühl, schauten uns den Schlosspark des dortigen Schlosses an, schauten einen deutschen Kinofilm und machten eine Fahrt mit der Seilbahn und anschließend einen Spaziergang durch den Rheinpark.

Nach dem Spaziergang trat jedoch das große Chaos ein: Denn einige Franzosen wollten nicht wie geplant auf den Kölner Dom, sondern zum Schokoladenmuseum, andere wiederum wollten shoppen gehen und der Rest wollte etwas ganz anderes unternehmen. Das endete damit, dass die Gruppe wild durcheinander gewürfelt wurde. Trotz der etwas chaotischen Gruppenbildung fanden am Ende alle wieder heil zu ihren Austauschpartnern zurück. Auch in den folgenden Tagen kam es hin und wieder dazu, dass der ein oder andere Franzose sich einer Gruppe ohne den dazugehörigen Austauschschüler anschloss, in der

falschen Familie „landete“, so dass viel telefoniert werden musste. An den Abenden haben wir oft gemeinsam etwas unternommen, so sind wir in die Stadt gegangen oder haben uns privat in Gruppen getroffen. Alles in allem, kann man daher sagen, dass beide Teile des Austausches sehr schön waren und sehr viel Spaß gemacht haben. Wir haben uns sprachlich verbessert, sowohl auf deutscher, als auch auf französischer Seite und haben andere Sitten kennen gelernt. Außerdem haben wir etwas über das Leben in einem anderen Land erfahren, welches bei genauerem Hinsehen doch große Unterschiede aufweist. Zusätzlich haben wir viele neue, nette Leute kennen gelernt und es sind Freundschaften entstanden, die auch außerhalb der Schule und trotz größerer Entfernung hoffentlich weiter bestehen werden.

Katharina Krupp



Müde, aber glücklich in Paris

Am 8. Februar waren wir noch alle in Köln, aber schon am nächsten Tag waren wir ganz woanders angekommen: in Paris. Die beiden Französischklassen der Stufe 9, begleitet von Herrn Knop, Frau Empt, Herrn Berbesch und Frau Wietfeld, fuhren für einen Tag nach Frankreich, genauer gesagt nach Paris! Freitagnacht fuhr der Bus los. Da alle ziemlich aufgedreht waren, war an Schlaf nicht zu denken. Erst als wir Paris näher kamen, wurden alle immer müder, und man konnte deutlich spüren, wie es im Bus immer stiller wurde. Ziemlich früh in Paris angekommen (zwischen 6.00 und 7.00 Uhr) ging es auch schon los. Als erstes sahen wir uns die wohl bekannteste Sehenswürdigkeit an: den Eiffelturm. Viele Fotos wur-

den ge-schossen und viele Versuche unternommen, den ganzen Eiffelturm aufs Bild zu bekommen. Kurz danach fuhren wir etwas mit dem Bus herum und sahen noch

viele andere Wahrzeichen der Stadt. Die würden wir uns aber später zu Fuß genauer anschauen. Und das taten wir auch: Wir spazierten vom Arc de Triomphe über die

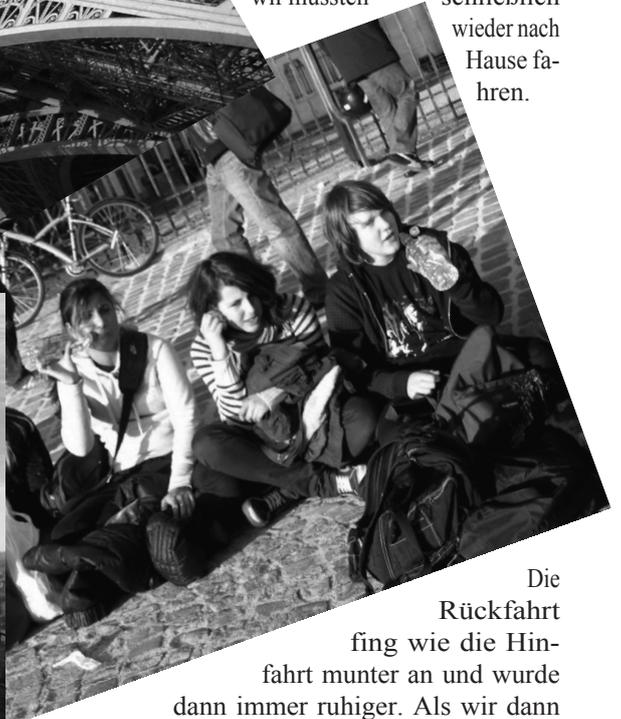
Champs-Élysées bis zum Louvre, dann am Ufer der Seine entlang bis Notre Dame. Hier und rund um das Centre Pompidou durften wir uns in kleinen Gruppen alleine um-

sehen. Auch Sacre Coeur sahen wir uns an. Da es auf dem Hügel von Montmartre steht, mussten wir mühsam viele Stufen hinaufsteigen. Alle waren erleichtert, als wir endlich oben angekommen waren.

So ging der Tag dann zu Ende und wir mussten schließlich wieder nach Hause fahren.

Die Rückfahrt fing wie die Hinfahrt munter an und wurde dann immer ruhiger. Als wir dann wieder in Köln waren, freuten sich alle auf ihre Betten!

Samantha Schmalenbach



Herbstsonne in der Toskana

Studienfahrt der Jahrgangsstufe 13

Sonntagabend, 20:00 Uhr. 37 Schüler und 3 Lehrer der Stufe 13 sitzen aufgeregt im Bus. Traurige Abschiede gibt es keine, denn jeder freut sich auf die bevorstehende Reise: die letzte gemeinsame Studienfahrt in die Toskana. Die Stimmung steigt, als der Fahrer den Motor anlässt und die Straße runter rattert. Nach den anfänglichen Hürden der engen Ortstraßen braust der Bus in Richtung Süden. Zu knatternden Motorengeräuschen erklingen verschiedene Lieder und es wird zu Hits wie „Moskau“ und der FC-Hymne laut gegrölt. Bisher ist sich noch niemand bewusst, was diese eine Fahrt mal bedeuten wird.

Die ersten Sonnenstrahlen, die durch den dichten Nebel gelangen, lassen einige aufschauen: Berge weit und breit, die verschwommen, hinter Nebelbänken, wie stumme Kolosse die Landschaft der Toskana prägen. „Ich dachte wir sind in Italien und nicht in Schottland!“, erklingt David Ms. Kommentar zum nebeligen Wetter. Das Motivationsprogramm dieser Fahrt lautet nämlich: „Die in Schottland haben’s schlechter als wir!“. Die restlichen Schüler der Stufe 13 müssen sich zur selben Zeit mit Schlafkojen im Bus und nass-kaltem Wetter begnügen, was uns noch mehr Grund gibt, die Fahrt zu der Besten zu machen, die wie je hatten und uns sogar den Nebel in Gedanken vertreiben lässt.

Mittlerweile ist es Montagmorgen gegen neun Uhr. Endlich angekommen in „Lido di Camaiore“ vorm „Hotel Alberta“ geht’s rauf in die Zimmer. „Die Dusche ist direkt neben dem Klo!“, verwirrt und belustigte Blicke begutachten die italienischen Zimmer, aber richtig beschweren kann sich niemand. Nach dem Auspacken machen wir uns auf zum Strand und auf die Suche nach etwas Essbarem. Beides ist schnell gefunden, da das Meer und ein Restaurant gerade mal zwei Minuten vom Hotel entfernt sind und auf hungrige Gäste warten. Hungrig in jeder Art: Wir wollen Strand, Meer und eine große Pizza!



Am Abend beginnt dann der richtige Urlaub. Mit Getränken, Decken und warm eingepackt machen wir bis spät abends den Strand unsicher. Man unterhält sich, lacht und fotografiert. Nur der Blitz von Willis Kamera lässt manchmal alle hochschrecken und laut aufstöhnen: „Ich seh’ alles pink!“.

Der Ausblick, am nächsten Tag Florenz zu besichtigen, macht uns munter. Viele haben Pläne für Shoppingtouren: „Ich brauche Postkarten!“, meint René D. beim Frühstück zwischen Marmeladenbrot und Kakao hindurch. „Und Mäcces!“ – Natürlich!



In Florenz versinken wir dann in einem Meer von Touristenhändlern und tauchen mit einem rot-weißen „Firenze“ T-Shirt wieder auf. „Das müssen wir unbedingt am Montag alle anziehen!“, wünscht sich Rabea. „Ja, wir sind der rot-weiße Block, die neue Welle.“, meint Marie.

Dieser Ausflug endet mit fiesem Verkaufsversuchen der zahlreichen illegalen Straßenhändler. Nach dem gemeinsamen Abendessen und den, wie an jedem Abend, obligatorischen Referaten klingt bei einem Wein und Rätseln oder beim Chillen am Strand der Tag gemütlich aus.

Die nächsten Stadtbesuche nach Pisa und Lucca sowie Carrara mit den riesigen Marmorsteinbrüchen, stets mit einer einheimischen Fremdenführerin, entpuppen sich ebenfalls als schöne Ausflüge in verschwegene Gassen und auf überfüllte Plätze. Die zur Routine gewordenen Strandpartys geben jedem das Gefühl dazuzugehören und manch

einer denkt daran, wie verdammt schön unsere Zeit ist, bis sich unsere Wege trennen: „Das Wichtigste sind wir und das Jetzt und Hier und dass wir alle hier zusammen sind!...“.

Die Woche neigt sich dem Ende zu, was uns alle einen kleinen Stich versetzt. Trotz des nicht immer ganz perfekten Wetters will keiner zurück und dieses gemeinsame Erlebnis beenden. Deshalb ist Sonntagmorgen, zurück in Köln, die Stimmung gedrückt. Jeder wünscht sich die gemeinsame Zeit noch einmal zu wiederholen. Und eins ist jetzt jedem klar: So frei und lebendig werden wir nie wieder sein. Diese Abschlussfahrt spiegelte genau das wider, was wir sind. Und nun wird auch deutlich, was sie einmal für uns bedeuten wird.

Letztendlich lässt sich eines über dieses einzigartige Erlebnis sagen: „Good quality, gute Preis!“.

Tanja Follmann

„Der Weg ist das Ziel!“

Studienfahrt 2008 Schottland

Wie beschreibt man eine so außergewöhnliche Studienfahrt? Die meisten können sich eine Reise nach Schottland im Oktober nur schwer vorstellen.

Erzählt man ihnen, man hat von acht Nächten zwei auf der „Princess of Norway“ in einer wahrlich königlichen Kabine, vier Etagen unter den Autodecks verbracht, um auf dem Weg von Amsterdam nach New Castle noch etwas Kraft für die bevorstehende Fahrt zu sammeln, galt dies vor allem für mitreisende Lehrer ;). Über die Tatsache, dass man darüber hinaus die übrigen sechs Tage im Bus, ja im Bus, verbracht hat, fangen fast alle an mitleidig zu lächeln und hoffen ihre eigene Abschlussfahrt irgendwo im sonnigen Süden verbringen zu können.

Doch damit tun sie der Studienfahrt völlig Unrecht. Es gibt wenig Romantischeres als bei mildem Herbstwetter mit zwei Bussen, die auf die Namen „Rosa“, der Mädchenbus, und „Bertha“, der Jungenbus, getauft sind und von einem überaus liebenswürdigen Busfahrer und einem coolen Busfahrer, aus dem Sauerland gesteuert werden (Jörsch und Timo! Wir grüßen Euch an dieser Stelle!), durch die endlosen Weiten Schottlands zu fahren und einen guten Whisky zu genießen!

Schon als Jörsch und Timo ihre Cultbusse, in rosa und weiß, auf unseren Schulhof lenkte, war es um uns geschehen. 16 zunächst beängstigend klein aussehende Schlafnischen im Bauch von Rosa und 15 Kojenähnliche Schlafmöglichkeiten im Bauch der Bertha, sowie jeweils ein „Wohnraum“, liebevoll von Lichterketten erhellt, sollten für die nächsten Tage unser Zuhause sein.

Auf und davon machten wir uns auf den Weg, die raue Landschaft mit ihren knuddligen Viechern - Schafe, viele Schafe- und büffelähnliche Wesen mit schrägen Pony Frisuren- sowie stinkende Whiskydestillen zu erkunden. Unser erster „encounter“ mit Schottland endete hierbei



schon für manche im Matsch.

Auch in den Destillen glaubte man Hopfen und Malz schon verloren, um letztendlich doch mit einem guten Whisky vom Ben Nevis überrascht zu werden. Ebenso auch die Grabsteine der Clans, wie Mackintosh und McSoft, die auf legendenreichen Schlachtfeldern sich hinmetzelten, zu besichtigen, auf denen die schottische Kultur an einem Tag vernichtet wurde, war ein Programmpunkt von großem Interesse.

Neben solch höchst aufregenden interkulturellen Programmpunkten wurde auch ein reger „Cultural Exchange“ betrieben, der sich nicht nur auf den allabendlichen Pubbesuch zur Erforschung der lokalen Kultur begrenzte,

sondern vielmehr auch während der Fahrt zum Bekenntnis deutscher Hochkultur führte.

Auch ein interessanter Ausflug in die eher ruhige See bei Ullapool erfolgte bei wundervollem Wetter und ein paar gesichteten Seerobben und Schweinswalen.

Highlight der Fahrt ins Blaue war für viele mit Sicherheit Edinburgh, die altehrwürdige Stadt mit ihren prächtigen Häusern und Straßen und den ersten partytauglichen Locations seit einer Woche. Dieses Angebot wurde dann auch redlich genutzt und führte zu einigen Missverständnissen, was

jedoch der allgemein heiteren Stimmung der Fahrt keinen Abbruch tat.

Im Nachhinein lässt sich sagen, es war ein Besuch wert. „Bonnie Scotland“ im Herbst ist schöner als manch einer gedacht hätte.

Ach ja, vom nordwestlichsten Punkt Great Britains (in Durness) von den Klippen aus aufs vom satt gelben Vollmond beschienene Meer zu blicken und zu realisieren, dass mal den Weg als Ziel zu haben und außer Schafen nichts um sich herum zu wissen auch mal entspannend sein kann, war sicherlich auch ein Höhepunkt!

In diesem Sinne “I’ll take the high road...”!

Felix Müller-Irion und Monica-Mailin Hennecke



Mit den Engländern in die Höhle

Englandaustausch 2008



Am Mittwoch stand ein Ausflug für die gesamte Gruppe auf dem Programm. Alle zusammen fuhren wir mit dem Bus nach Attendorn in die Attahöhle (Tropfsteinhöhle). Danach wanderten wir zum ca. 2 Kilometer entfernten Biggensee, wo wir dann ungefähr eine Stunde auf die Fähre warteten. Wir fuhren gemütlich und endlich im Warmen über den See. Abends endete der Ausflug am AMG.

Während die deutschen Schüler am Donnerstag in die Schule mussten, machten die englischen Austauschpartner eine Bootstour

Samstags gegen Abend kamen die Engländer verspätet in Köln am AMG an. Es gab ein freudiges Wiedersehen bei den einen und neue



Bekannt-schaften bei den Die Aus-gingen mit nach Hause und gemeinsamen

Montags und dienstags konnten die Engländer den deutschen Schulalltag miterleben. Nachmittags verbrachten die deutschen Austauschschüler mit ihren englischen Partnern ihre Freizeit, indem sie sie an ihren Hobbies teilhaben ließen oder sie gingen mit ihnen in die Kölner Innenstadt oder zum Dom.

Bonn. Am letz-Abend war noch Zeit für gemein-s a m e Unter-

So gingen einige bowlen, gingen essen oder verbrachten anders ihre Zeit.

Freitagmorgen war der Austausch auch schon wieder zu Ende. Die Engländer wurden zum Bus gebracht, wir verabschiedeten uns und sie fuhren um ca. acht Uhr wieder zurück nach England.

Insgesamt war es eine schöne Zeit und eine besondere Erfahrung.

Lisa Kötter und Maya Weinhold



a u f dem Rhein nach

ten

nehmungen.

6c macht Ferien – Aber richtig!

Montag morgen, 10 Uhr: Wir, die 6c, fahren ab, ab nach Niedersiegen, 2 Stunden über die Autobahn. Endlich waren wir da. Es war wirklich beeindruckend! Es gab Pferde, Schweine, Gänse, Kaninchen, einen Minigolfplatz, einen Fluss, in dem man schwimmen sowie Schlamm Schlachten machen konnte und über den eine Seilbahn fuhr, und noch vieles mehr. Jeder, der reiten wollte, konnte das Mittwoch vormittags tun.

Nachdem wir angekommen waren, unsere Koffer ausgepackt und unsere Zimmer eingerichtet hatten, machten wir eine Rallye im näheren Umkreis. Dadurch lernten wir die Umgebung kennen. Am Dienstag hatten wir eine Wanderung zur Burg Vianden vor, die auf Grund des Wetters nicht klappte. Stattdessen machten wir einen Spaziergang durch die nahe liegenden Felder. Danach durften wir uns alleine beschäftigen. An einem Tag wanderten wir nach Vianden in Luxemburg. Dort machten wir an einem schönen Spielplatz Rast, und gingen im danebenliegenden Fluss, der Our, baden. Pünktlich zum Abendessen waren wir wieder im Schullandheim. Gegen



Überlebt: Die 6c kommt nach einer Wanderung aus dem tiefen Wald

durch die Wolfsschlucht endete. Nachdem wir lecker zu Abend gegessen hatten, hatten wir Zeit uns zu duschen, das, was wir nicht mehr brauchten, in unsere Koffer zu packen und uns für die anstehende Disco schick zu machen. So etwa um 21 Uhr war Treffpunkt. Doch da hatten die DJs schon die Musik zum Laufen gebracht und die meisten tanzten wild durcheinander. Wir tanzten durch, doch um 11 Uhr kamen Herr Hennen und Frau Kann und stoppten uns. Am nächsten Morgen um 10 Uhr fahren wir ab – ab nach Kölle! 2 Stunden über die Autobahn.

Das war die Klassenfahrt der 6c!

*Jana Diehm, Mara Krüger, Pina Meschenmoser
Fotos: Jennifa Rose*



Abgebrannt: Das nahe gelegene Schloss wurde ein Opfer der Flammen

21:30 Uhr trafen wir uns am Feuerplatz, wo die Lehrer mit ein paar Kindern das Lagerfeuer gerichtet hatten. Als es dunkel wurde, fing Herr Hennen an, Gruselgeschichten zu erzählen. Als der Vollmond silbern zu schimmern begann, begannen wir unsere Nachtwanderung. Auf der halben Strecke sahen wir im Gebüsch rot leuchtende Augen. Zur Erleichterung mancher Kinder stellte sich heraus, dass sich ein paar Kinder nur einen Scherz erlaubt hatten. Donnerstag war unser letzter richtiger Tag, was die meisten sehr bedauerten. Trotzdem nutzten wir den Tag aus und machten einen Tagesausflug, der mit einer Besichtigung der Burg Beaufort in Luxemburg begann, und mit einer Wanderung

Stolz: Die Ruine von Burg Beaufort in Luxemburg



Karneval 2008



Guten Appetit

Übermittagsbetreuung am AMG



Seit Beginn dem Beginn dieses Schuljahres haben die SchülerInnen der Klassen 6 bis 10 auch nachmittags Unterricht. An diesen Tagen wird in unserer Mensa in der 7. Stunde ein Essen angeboten. Dabei haben die SchülerInnen die Möglichkeit zwischen verschiedenen Angeboten auszuwählen. Neben einem täglich wechselndem Essen gibt es einen Salat sowie ein vegetarisches Essen, das

über die ganze Woche gleich bleibt. Alle Essen kosten 2,50€. Der Speiseplan wird jeweils eine Woche vorher ausgehängt. Die SchülerInnen können dann eine Woche im Voraus ein Essen für die folgende Woche auswählen und bereits kaufen.

Die Mensa befindet sich in einem Container auf dem



Schulgelände. Dieser war ursprünglich während der Renovierungsmaßnahmen für Klassenräume auf dem Schulhof aufgebaut worden. Nach der Fertigstellung der Sanierung wurde ein Küchencontainer hinzugefügt und die Klassenräume in eine Mensa umgebaut. Insgesamt können etwa 80 SchülerInnen dort essen.

Die Essensausgabe findet jeweils von Montag bis Donnerstag in der 7. Stunde von 13.25 Uhr bis 14.10 statt. Während dieser Zeit haben die SchülerInnen weiterhin die Möglichkeit sich draußen auf dem Schulgelände, in zwei Klassenräumen oder in unserem Selbstlernzentrum

aufzuhalten. Dabei werden sie neben einer Lehrkraft von OberstufenschülerInnen betreut und beaufsichtigt. Die SchülerInnen können diese Zeit zum Entspannen, gemeinsamen Spielen oder zur Erledigung ihrer Hausaufgaben nutzen.

Ab Februar 2009 wird das AMG mit der OT St. Anna in eine Kooperation in der Übermittagsbetreuung treten. Das pädagogische Programm wird dann im Laufe des Schuljahres durch vielfältige Angebote ausgebaut.

B.Köhle, S.Trapp, W.Westhoff



Wer ist der Schönste am AMG?

Jetzt wissen wir es!

Das Klassenzimmer der 5c
aber wird das auch weiterhin
so sein?

Kurz vor den Sommer-
ferien hat sich die Jury
zur ihrer ersten Runde
zusammengefunden,
um das AMG auf
der Suche nach
dem schönsten
Klassenraum zu
inspizieren.



D a s
war
gar nicht

so einfach bei den meist
sauberen Räumen und den tollen Ideen.

Eine Klasse hatte eine Fotowand, die andere eine Bücher-
ausstellung weiter begegnete uns die Feedbackmöglichkeit für die Rei-
nigungskräfte, Klassenblumen waren zu sehen ... und in einem Raum fanden wir sogar

einen Klassenstaubsau-
die Entscheidung an. Aber für
Räumen und tollen Ideen? Es wurde
überlegt bis wir uns schließlich
so viel tollen Ideen nicht nur einen
die Vertreterin des Fördervereins,
verkündete, dass der Förderverein
die Klassenraumgestaltung der
... denn die zweite Runde steht
denn diesmal taucht die Jury

Laura Scherber



ger. Schließlich stand
wen bei so vielen blitzblanken
viel diskutiert und hin und her
entschlossen haben, dass es bei
Preis geben kann. Frau Kluth,
die die Preise mitgebracht hat
mit einer Finanzspritze auch
zweitplazierten fördern wolle.
bald an. Macht euch bereit,
unangekündigt auf.

Kaum zu glauben...

Wo sind all die Gerüste hin?

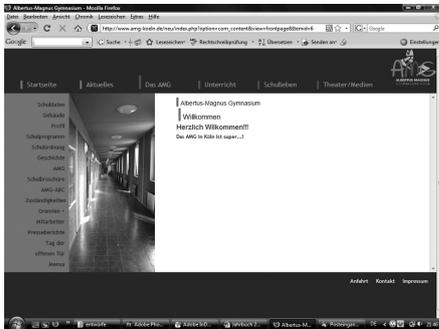


Projekte

www.amg-koeln.de

Neue Website in Planung

Es ist mittlerweile eine Binsenweisheit: Immer mehr Informationen werden über das Internet vermittelt: das gilt natürlich auch für Schulen. Schüler und Lehrer können so aktuelle Mitteilungen erhalten und so immer auf dem Laufenden bleiben, aber auch ihre Ergebnisse und Aktionen den anderen Schulmitgliedern zeigen, das Schulprogramm kann vorgestellt und erläutert werden, Fotos von Theateraufführungen, Sportveranstaltungen, naturwissenschaftlichen Experimenten können über das Schulleben erzählen und und und... Auch für Außenstehende, die sich für das AMG interessieren, ist das Internet eine ganz wichtige Quelle.



Allerdings ist unser bisheriger Webauftritt sehr schwerfällig. Es liegt unter anderem auch an der bisherigen Konstruktion der Seite, die nur von wenigen gepflegt

werden konnte. Daher soll die Seite demnächst mit Joomla angelegt werden, so dass dann alle Interessierte, egal ob Fachschaft, Karnevalsgruppe, Oberstufenkoordinator oder Theater-AG selbst ihren Bereich aktuell halten können und ihre Informationen ins Netz stellen können.

Es traf sich gut, dass unsere Schule einen neuen Partner vermittelt bekam: „CCC – Creative Communications Concept“ Gesellschaft für Marketing und Werbung mbH. Der Geschäftsführer Herr Thomas Meertens stellte bereits beim ersten Gespräch klar, worin sein Interesse an einer Zusammenarbeit besteht: Der Arbeitsmarkt für diesen Bereich ist hart umkämpft und es ist ihm daran gelegen, Schüler für diese Arbeiten zu interessieren und diesen dann auch Gelegenheit zu geben, Erfahrungen zu sammeln, Praktika zu machen und eventuell auch eine Ausbildung zu machen.

In lockeren Abständen treffen wir Mitarbeiter von CCC, die durch ihren Blick von außen uns helfen können, unsere Arbeit und auch die Website besser zu strukturieren zu können. Die eigentliche Arbeit bleibt jedoch bei uns, und so dauert es wohl auch noch eine Weile, bis wir unser Ergebnis ins Netz stellen. Wir haben inzwischen sowohl ein Design, als auch eine Struktur erstellt, die sich allerdings erst in der Praxis bewähren muss, und sich gemäß den Anforderungen verändern wird. Work is in progress...

Roland Eschner

Mit dem Gedränge soll bald Schluss sein

Reudsch
13.5.08

Gymnasiasten aus Neuhrenfeld analysierten Verkehrssituation rund um die Schule

von HANS-WILLI HERMANN

NEUHEHRENFELD. Zufrieden lehnt sich Friedemann Trutzberg von der 10c zurück: Wir dachten, dass unsere Vorschläge in einem Stapel mit anderen Vorschlägen auf irgendeinem Schreibtisch enden und vergessen werden. Deshalb ist es toll, dass sich jetzt etwas tut. Und das schon bald. Gemeinsam mit den Kollegen aus der Parallelklasse 10b hatten die Mittelstufenschüler im Politikunterricht die missliche Verkehrssituation in der Umgebung des Albertus-Magnus-Gymnasiums (AMG) untersucht und Lösungsmöglichkeiten diskutiert. Die sollen sie nun in einer Sitzung der Ehrenfelder Bezirksvertretung (BV) im Rahmen einer Bürgeranregung öffentlich vorstellen.

Ihre Politiklehrerin Julia Kempkens freut das sehr. Auf diese Weise lernen sie gleich noch etwas über direkte Demokratie. Als in ihrem Unterricht zu Beginn des laufenden Schuljahres das Thema „Umfrage“ behandelt wurde, beschlossen 10b und 10c, ihre Mitschüler und Lehrer ganz praxisnah zum Thema „Mobilität“ zu befragen. Dabei kam heraus, dass die meisten mit dem Rad oder den KVB zur Schule kommen, und gerade diese Gruppen haben in den Stoßzeiten ihre liebe Not. „Morgens, wenn an der KVB-Haltestelle Nußbaumerstraße die Bahnen der Linien 5 und 13 fast gleichzeitig ankommen, wird der Platz durch die Zahl der Schüler so eng, dass auf



Ihre Lösungsvorschläge präsentieren die Gymnasiasten schon bald der Ehrenfelder Bezirksvertretung. (Foto: Hermanns)

dem schmalen Gehweg vor der Ampel kaum Platz ist“, erzählt Joscha Wirtz von der 10c. Verstärkt wird dieser Missstand durch Schüler, die mit dem Fahrrad aus Richtung Nippes kommen und hinter der Autobahn nicht etwa auf die südöstliche Seite des Gürtels wechseln können, um später nach links in die Nußbaumerstraße zum AMG ein-

zubiegen. Denn der Radweg ist dort nur in eine Richtung befahrbar. So müssen die Radfahrer auf der nordöstlichen Seite des Gürtels bleiben und die gleiche Fußgängerampel überqueren wie die Schüler, die mit den KVB ankommen. Nach Schulschluss kommt es dann noch einmal zum Gedränge, denn die Fahrradfahrer dürfen vom AMG aus nicht

nach rechts durch die Nußbaumerstraße zum Gürtel fahren, weil es sich um eine Einbahnstraße handelt“, berichtet Philipp Holzemer (10b). Die Radfahrer müssen durch die Röntgenstraße und dann nach rechts auf den Gürtel. In Richtung Nippes kommen sie dann an der engen Stelle vor der Ampelanlage vorbei, wo schon die Schüler stehen, die

zur KVB-Haltestelle wollen. Angesichts der Schwere des Problems weiteten die beiden Klassen ihre Umfrage zu einem mehrwöchigen Projekt aus, untersuchten die An- und Abfahrtszeiten an der Haltestelle, maßen Ampelphasen, sprachen mit der Polizei und sammelten Unterschriften und Statements. In ihrer Dokumentation: mit der sie nun

auch an einem Wettbewerb der Stiftung für politische Bildung teilnehmen, unterbreiten sie verschiedene Lösungsvorschläge. So soll die Nußbaumer Straße für Radfahrer in beide Richtungen geöffnet werden, die Situation an der KVB-Haltestelle wollen sie verbessern, indem die Grünphase für Fußgänger verlängert und der Gehwegstreifen vor der Ampel vergrößert wird. Vor allem aber soll der Radweg auf der südöstlichen Seite des Gürtels zwischen Nußbaumerstraße und Autobahn für Radfahrer in beide Richtungen befahrbar werden, damit ihn die Radfahrer aus Richtung Nippes schon am Morgen nutzen können. Diese Dokumentation schickten die Schüler an die KVB und an die politischen Entscheidungsträger im Bezirk.

Während man bei den KVB „keinen Handlungsbedarf“ sah, setzten die Politiker einen Ortstermin mit der Verwaltung an. „Bezirksbürgermeister Josef Wirges hat sich mit uns den Radstreifen Richtung Nippes angesehen und festgestellt, dass der von 2,10 auf 2,50 Meter verbreitert werden müsste“, so Joscha Wirtz. Die Nußbaumerstraße könne ebenfalls für Radfahrer in beide Richtungen geöffnet werden. Wenn die übrigen Maßnahmen jedoch, wie von Wirges in Aussicht gestellt, von der BV angenommen und möglicherweise schon Ende des Jahres umgesetzt werden, so hoffen sie, sollte sich die Verkehrssituation vor dem AMG entspannen.

Was tun, wenn es Probleme gibt?

Die vielen Facetten unserer Beratungsmöglichkeiten

Die präventive und innovative Beratung ist als Folge sich verändernder Lebens- und Erziehungsbedingungen der Kinder und Jugendlichen wichtiger denn je.

Beratung dient dem Ausgleich von Erziehungs- und Informationslücken und der Vermittlung von Hilfen bei individuellen Schwierigkeiten, Krisen und Störungen, sowie dem wirkungsvollen und befriedigenden Lernen, Lehren, Arbeiten und Zusammenleben an unserer Schule. Nur in Kooperation mit den Erziehungsberechtigten kann unsere Beratung wirksam greifen. Entsprechend kommt dieser Beratung in unserem Schulalltag neben dem Unterrichten, Erziehen, Bewerten und Innovieren eine wichtige Bedeutung zu.

Gemäß unseres Logos AMG, das auch für „Aktiv miteinander gestalten“ steht, hat an unserer Schule seit vielen Jahren eine funktionierende Beratungskultur ihre Tradition.

- Jede Lehrerin, jeder Lehrer trägt durch ihre/seine pädagogische Arbeit hierzu bei.
- Zudem übernehmen zunehmend Schülerinnen und Schüler beratende Aufgaben, z.B. als „Paten unserer jüngsten Mitschüler“, als „IT-Scouts“, als „Peers“, als „Streitschlichter“, als „Lerntutoren“ oder nicht zu vergessen als Mitglieder unserer Schülerversammlung.
- Ebenfalls nicht zu vergessen ist das vielfältige Engagement der Eltern, Erziehungsberechtigter.

Der kommunikative Austausch zwischen uns allen, den Eltern, den Schülern und den Lehrern, z. B. auf Elternabenden, Elternstammtischen, in Gesprächskreisen oder im Rahmen unseres Kulturforums, ist wichtiger Bestandteil dieser Beratungskultur.

Darüber hinaus stehen im Bereich der pädagogisch-psychologischen Beratung zusätzlich qualifizierte Lehrerinnen zur Verfügung:

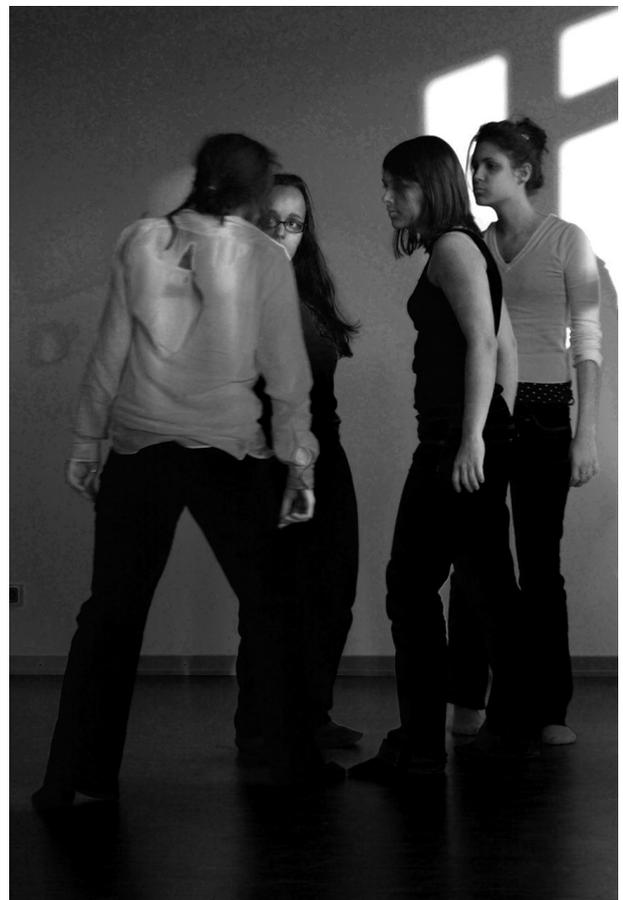
- Frau Lesemann absolvierte 1981 ein Studium der Pädagogischen Psychologie. Seither ist sie beratend tätig und hat eine Vielzahl weiterer Fortbildungen zu Themen wie LRS, Mediation, Suchtprävention, Lernmethodik, Gesprächsführung .. absolviert bzw. durchgeführt. Sie ist als Moderatorin für das Fort- und Weiterbildungsdezernat der Bezirksregierung Köln tätig und qualifiziert KollegInnen zum Päd.-psych. Beratungslehrer der SEK I und SEK II. Sie ist Mitglied im Netzwerk Schulpsychologie.
- Frau Steinberger absolvierte 1994 eine familientherapeutische Ausbildung beim APF e.V.. Sie ist seit 1997 beratend tätig.
- Frau Westhoff ist ausgebildete Gestaltberaterin/ Gestaltpädagogin und seit 2002 Schulmediatorin.

Wir können Gesprächspartner sein und Unterstützung bieten bei:

- individuellen schulischen, persönlichen und familiären Konfliktsituationen und Krisen
- Fragen der Schullaufbahnberatung, der Orientierung und der Perspektivensuche
- Überlegungen der optimalen Förderung des Jugendlichen
- Fragen und Problemen in der Entwicklung des Jugendlichen, auffälligem Verhalten und Erleben, z.B. Schulangst und Schulunlust
- Fragen zu Lern- und Arbeitsverhalten
- der Vermittlung zwischen im Streit liegenden Schülern bzw. Schülergruppen
- Suchtverhalten
- der Vermittlung von weiterführender Hilfe z. B. durch externe Beratungsdienste
- kollegiale Beratung
- der Mitgestaltung von themenbezogenen Elternabenden.

Unsere Beratungstätigkeit besteht aus

- Einzelgesprächen/Gemeinsamen Gesprächen mit dem Jugendlichen, dem/den Erziehungsberechtigten und dem/den Lehrern



Pädagogische Konzepte

- dem Einsatz entsprechender diagnostischer Verfahren und einer gemäß der Diagnose begleitenden Einleitung sowie ggf. Betreuung einer Fördermaßnahme
- der Gestaltung von thematischen Elternabenden, z.B. „Lernen lernen“, „Mobbing“, „Umgang mit Gewalt“
- dem Angebote von Arbeitsgemeinschaften zu Themen wie, „Keine Angst vor Klassenarbeiten“, „Abi-workshop“
- der Vermittlung von Kontakten zu anderen Fachkräften und Institutionen
- der Gestaltung von klassenbezogenen Projekten, wie „Lernmethodentraining“, „Konflikttraining“

Voraussetzung erfolgreicher Beratung ist stets die Freiwilligkeit des Ratsuchenden.

Wir als Beratungslehrerinnen unterliegen der Pflicht zur Verschwiegenheit, d.h. ohne Einverständnis des/der Ratsuchenden werden keinerlei persönliche Informationen weitergegeben.



Gemeinsam mit 17 weiteren Kolleginnen und Kollegen bilden wir ein Team von 20 (!) Beratungslehrern, das die Beratungstätigkeit aller Kolleginnen und Kollegen unterstützt. Die Beratungstätigkeit im Team hat für mich und -wie ich denke- für jeden einzelnen von uns einen erleichternden Aspekt. Hierzu gehört neben dem Austausch über Beratungsprobleme, über jeweiligen Themen auch die gegenseitige Unterstützung, die wertvollen Anstöße aus einer jeweils anderen Perspektive sowie gegebenenfalls die Weiterleitung einer Beratung um nur einige zu nennen.

Die Vorstellung, dass aufgrund der intensiven Beratungsarbeit aller Beteiligten unsere Schule konfliktfrei ist, dass das individuelle Lernen, der Umgang miteinander nur Freude bereitet und effektiv ist, dass es keine persönlichen Enttäuschungen, keine Probleme usw. gibt, ist jedoch utopisch. Dies ist auch uns gewiss!

Dennoch sind wir der Meinung, dass unser Beratungseinsatz ein gutes Stück zu einem wohl funktionierenden Miteinander beitragen kann.

Angelika Lesemann

Freundschaft, Liebe, Sexualität

Die Seminartage der Stufe 8 in der Jugendakademie in Walberberg

Seit Jahrzehnten führen wir am AMG die Seminartage in Walberberg durch. Diese Veranstaltung ist nicht zuletzt wegen dieser langen Tradition in unser Schulprogramm übernommen worden und ist dort ein wichtiger Eckpfeiler unserer pädagogischen Bemühungen in der Mittelstufe. Von den Eltern wird immer wieder gefragt, was uns an dieser Veranstaltung so wichtig erscheint und welche Thematik dort behandelt wird.

Die Wichtigkeit liegt in der Tatsache, dass vielen unserer Schüler und Schülerinnen Hilfestellung gerade in der schwierigen Phase der Persönlichkeitsentwicklung, der Pubertät, gegeben werden kann. Sie werden sensibilisiert im Sinne einer ganzheitlichen Selbst- und Fremdeinschätzung und erfahren so eine Stärkung ihrer Persönlichkeit.

Mit dem gemeinsamen Aufenthalt in der Jugendakademie kann eine Atmosphäre geschaffen werden, die von Vertrauen und Offenheit geprägt ist. Aufgrund der besonderen Umstände ist es dort den Jugendlichen möglich, angstfrei auch über sehr persönliche Probleme zu reden, zuzuhören und ernst genommen zu werden. Hierzu ist es wichtig, dass bei bestimmten Themen geschlechtsbezogene Gruppen gebildet werden können. Dies erreichen die beiden Referenten, die für eine Klasse zuständig sind, durch bewährte Methoden wie Sensibili-

sierungs- und Rollenspiele, Szenarien, Collagen, Kartenabfragen, Warmingup-Übungen usw.. Auch aus diesem Grund war es uns stets ein wichtiges Anliegen, dass eine solche Veranstaltung außerhalb der Schule stattfindet, in Räumlichkeiten und einer Umgebung die Aktivitäten mit solchen Intentionen auch problemlos zulassen. Durch das zweimalige Übernachten und die gemeinsamen Aktivitäten in den freien Zeiten fördert dieses Seminar auch die Kooperation der Jugendlichen untereinander.

Der Titel des Seminars „Freundschaft, Liebe, Sexualität“ ist ein Arbeitstitel. Die Referenten kommen vor dem Seminar in die Schule und besprechen in den Klassen mögliche Themenschwerpunkte. In der Regel wird in diesem Alter natürlich die Auseinandersetzung mit dieser Thematik hauptsächlich gewünscht.

Schließlich sei noch erwähnt, dass die Schülerinnen in 2-4 Bettzimmern mit sanitären Einrichtungen untergebracht sind und 4 Mal pro Tag ausgezeichnet gepflegt werden. Der zeitliche Rahmen der Arbeit mit den Schülern beträgt in den 2,5 Tagen ca. 15 Zeitstunden.

Auch für diesen Jahrgang stehen die Termine bereits fest: 08.06.09 – 10.06.09. Die Kosten für dieses Seminar betragen € 60/Teilnehmer.

Wilfried Hartlieb, Mittelstufenkoordinator

Unser Konflikttraining in den 6ten Klassen

Wir sind bemüht, Konflikte nicht einfach „wegzukehren“, sondern sie aktiv anzugehen!

Nun bereits im 10. Jahr wurde unser Konflikttraining in den 6ten Klassen durchgeführt, allerdings erst kurz nach den Sommerferien wegen eines Umbruchs beim Kollegenteams, das dieses Konflikttraining moderiert (so leider diesmal nicht der optimale Zeitpunkt). Künftig soll das Training jeweils zu Beginn des 2. Halbjahrs in der Stufe 6 durchgeführt werden.

Im Rahmen einer fünfteiligen Fortbildung jeweils nachmittags von 14.00 bis 17.00 Uhr beschäftigten wir uns unter der Leitung von Frau Gorius, conaction e.V., vornehmlich mit der handlungsorientierten Seite unseres Konflikttrainings. Zum Thema stellten wir „Statuen“ auf, bauten „Denkmäler“, entwickelten Konfliktszenarien, um sie im Rollenspiel zu erarbeiten.

Zwölf Kolleginnen und Kollegen waren anschließend „tatkräftig“ und kompetent an der Durchführung des Projektes beteiligt.

Das Konzept ist „bewährt“, stagniert jedoch nicht, da wir es stets auf verschiedenen Ebenen evaluieren und entsprechend Veränderungen des Ablaufs, methodisch sowie inhaltlich, vornehmen.

„Bewährt“ hat sich die Organisationsform:

- Der zeitliche Umfang beträgt 5 Einheiten a zwei Schulstunden.

- Die Klassen werden nach Vorschlag des/der Klassenlehrer in zwei Gruppen aufgeteilt.
 - Zwei Kollegen moderieren das Training in jeweils einer Gruppe, d.h. pro Klasse sind 4 Kollegen beteiligt.
 - Der/Die Klassenlehrer können entscheiden, ob sie auch selbst moderieren. Auf jeden Fall nehmen sie an der Vor- bzw. der Nachbereitung teil.
- „Bewährt“ haben sich auch thematische Bestandteile:
- Die Klärung allgemeiner Inhalte, wie der Problematisierung von Konfliktsituationen: „Was ist klauen?“, „Wo fängt es an?“ und „Wer ist dran?“
 - Die lösungsorientierte Auseinandersetzung mit individuell erlebten Konflikten.
 - Die Sensibilisierung von „Opfer-“, „Täter-“, und „Zeugenrollen“.
 - Das Training möglicher Handlungsalternativen in gewalttätigen Situationen in Form von Rollenspielen. Dieses Projekt steht natürlich nicht allein da um unsere Schüler „fit für den Ernstfall“ zu machen, sondern es ist eingebettet in eine Vielzahl von Angeboten von Konfliktlösungsstrategien, so z. B. der Tätigkeit der Streitschlichter, der „Peers“, „Selbstbehauptungs-AG's, der Kooperation mit der benachbarten Polizeidienststelle, den „Zukunftswerkstätten“ für Schüler aber auch für das Kollegium und

natürlich weiteren auch unterrichtlichen Projekten.

Da für uns auch hierbei die Kooperation mit den Erziehungsberechtigten sehr wichtig ist, besteht für Interessierte die Möglichkeit im Rahmen eines Abends sich mit dem jeweiligen methodischen und inhaltlichen Vorgehen des Projektes vertraut zu machen.

Weitere Informationen hierzu sind auf unserer Homepage unter Aktuelles-Projekte-Konflikttraining als PPVersion sowie unter Erprobungsstufe-Förderung sozialer Kompetenz zu finden.

Angelika Lesemann



Die Erprobungsstufe und ihre Besonderheiten

Die „Erprobungsstufe“ dient der Erprobung, Förderung und Beobachtung der Schülerinnen und Schüler, um in Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten die Entscheidung über deren Eignung für die gewählte Schulform sicherer zu machen.

Im Verlauf dieser ersten zwei Jahre findet demnach eine besonders intensive Betreuung und Beratung statt. Dazu stehen alle Lehrer der Klasse zur Verfügung, insbesondere natürlich der/die Klassenlehrer. Auch ich, als Erprobungsstufenleiterin, berate bezüglich der Schullaufbahn des einzelnen Schülers.

Schon bevor die Schüler zu uns an das AMG als eine der „weiterführenden Schulform“ wechseln, haben wir Kontakt zu den Grundschulen. So nehmen die Klassenlehrer unserer künftigen 5. Klassen die Chance wahr, im Unterricht der 4. Klassen einiger der benachbarten Grundschulen zu hospitieren. Umgekehrt laden wir die Kolleginnen und Kollegen der Grundschulen zu Hospitationen bei uns ein.

Die Klassen 5 und 6 bilden eine pädagogische Einheit. Der Übergang von der Klasse 5 in die Klasse 6 erfolgt ohne eine Versetzungsent-scheidung.

Die Verweildauer in der Erprobungsstufe beträgt höchstens 3 Jahre. Die Klasse 5 kann in besonderen Ausnahmefällen auf Antrag der Eltern in Absprache mit der Klassenkonferenz einmal freiwillig wiederholt werden.

Nicht versetzte Schüler der Klasse 6 in die Klasse 7 können die Klasse 6 nur dann wiederholen, wenn die Versetzungskonferenz, feststellt a), dass die Höchstverweildauer der Erprobungsstufe nicht überschritten wird und b), dass aufgrund der Leistungsfähigkeit und der Gesamtentwicklung die Versetzung in dem darauffolgenden Jahr erreicht werden kann. Eine „generelle“ Wiederholung der Klasse 6 ist auch bei Einhaltung der Verweildauer nicht vorgesehen, sondern nur dann möglich, wenn die vorgenannte Prognose abgegeben werden kann. Hierzu finden vertrauliche und intensive Gespräche mit den betreffenden Erziehungsberechtigten und Schülern statt.

Im Verlauf jeder Jahrgangsstufe finden 4 Konferenzen aller in der Klasse unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrer statt, die „Erprobungsstufenkonferenzen“. In diesen wird über die individuelle Entwicklung des einzelnen Schülers, über etwaige Schwierigkeiten, deren Ursachen und mögliche Wege zu ihrer Überwindung und über besondere Fördermöglichkeiten gesprochen. Auch die ehemaligen

Grundschullehrerinnen und Grundschullehrer werden zu der ersten dieser Konferenzen in der Stufe 5 eingeladen. Ein Schulformwechsel innerhalb der Erprobungsstufe ist nur auf Antrag der Erziehungsberechtigten, z.B. im Falle eines Wohnortswechsels, möglich. Im Verlauf der Erprobungsstufe ist ein Wechsel aus anderen Gründen erfahrungsgemäß schwierig, da die Schulen der verschiedenen Schulformen unserer Region selbst hohe Schülerzahlen in den Klassen haben. Über den betreffenden Antrag der Erziehungsberechtigten entscheidet die Klassenkonferenz als „Versetzungskonferenz“. Die Konferenz entscheidet über die Eignung für einen Wechsel in die gewünschte Schulform und in welcher Klasse der aufnehmenden Schule die Schullaufbahn fortgesetzt werden soll.

Bereits Ende der Klasse 5 kann die Klassenkonferenz als Versetzungskonferenz über den Klassenlehrer einen Wechsel empfehlen, wenn erkennbar ist, dass eine Schülerin/ein Schüler in der Klasse 5 einer anderen Schulform besser gefördert werden kann.



Vor Abschluss der Erprobungsstufe prüft die Versetzungskonferenz unter Berücksichtigung des Leistungsstandes und der zu erwartenden Entwicklung des Schülers, ob die

gewählte Schulform weiterhin besucht oder die Schulform gewechselt werden soll.

Der Termin dieser Beratung über die weitere Schullaufbahn jedes Schülers der Klasse 6 findet bis spätestens 6 Wochen vor Schuljahresende statt. Die Entscheidung für den Schulformwechsel wird mit einem entsprechenden Beratungsangebot durch die Klassenlehrer den Erziehungsberechtigten übermittelt. Ebenso ist eine Frist zur Information der aufnehmenden Schule festgelegt worden – bis spätestens 3 Wochen vor Ferienbeginn.

Nicht versetzte Schüler gehen nach Wahl der Erziehungsberechtigten in die Klasse 7 der Realschule über, wenn nicht durch die Konferenz festgestellt worden ist, dass nur ein Übergang in die Hauptschule erfolgen kann. Auch hierüber finden mit den Eltern frühzeitig Gespräche statt.

Auswirkungen der Schulzeitverkürzung:

Aufgrund der Verkürzung der Schulzeit auf 12 statt 13 Jahren wird die 2. Fremdsprache bereits Ende der Klasse 5 gewählt (Wahlpflichtbereich 1). Sie setzt also mit Start in die Klasse 6 ein. An unserer Schule kann Ihr Kind zwischen Französisch und Latein wählen.

Zur Klasse 8 hin besteht im Rahmen des 2. Wahlpflicht-

bereiches die Möglichkeit eine dritte Fremdsprache - je nach Wahl der 2. Fremdsprache: Französisch oder Latein - zu erlernen oder eine naturwissenschaftliche Fächerkombinationen zu belegen.

Gemeinsame Unternehmungen mit den Schülerinnen und Schülern:

In Abhängigkeit von der Schuljahreslänge nehmen unsere Schüler im kommenden Jahr, also zu Beginn der Klasse 6, an einer Klassenfahrt in die Jugendherberge „Lindlar“ teil. Diese dauert eine Woche und hat unter anderem zum Ziel die Klassengemeinschaft weiter zu fördern.

Auch andere gemeinsame Unternehmungen, die zum Teil auch von den „Paten“ begleitet werden, verfolgen den kooperationsfördernden Aspekt sowie auch die Vertiefung

fachspezifischer Kenntnisse, z.B. Exkursionen in den Zoo, Theater- /Musikprojekte oder die „Ehrenfeldralley“ am AMG-Tag sowie fächerübergreifende Projekte im Rahmen der Sexualerziehung.

Gemeinsame Unternehmungen mit den Eltern:

Neben den Klassenpflegschaftsabenden und den „Elternstammtischen“ führen wir zweimal pro Schuljahr einen Gesprächsabend für die Eltern unserer Schüler der Klassen 5 bis 7 durch. Auf diesem können allgemeine Probleme aber auch persönliche Anliegen mit unserer Schulleiterin, Frau Heuer, sowie mit mir und verschiedenen Kolleginnen und Kollegen, besprochen werden.

Angelika Lesemann, Erprobungsstufenkoordinatorin

Neugier erwünscht

Unser „Kennen-Lern-Projekt“ zum Start in Klasse 5

Manchmal mischt sich in die Vorfreude auf Neues jedoch auch ein wenig Unsicherheit ein.

Werde ich mich in dem neuen Gebäude, dem neuen Gelände zurechtfinden?

Wie werde ich mit den vielen unterschiedlichen Lehrern auskommen?

Wird es mit meinen neuen Mitschülern Schwierigkeiten geben?

Um unseren Jüngsten den Einstieg in unsere Schule zu erleichtern, führen die Klassenlehrer mit den neuen Fünftklässlern in der ersten Schulwoche ein „Kennen-Lern-Projekt“ durch.

Von der ersten bis einschließlich dritter Stunde wird der Unterricht nach Plan erteilt. So lernen sie die neuen Fächer und die künftigen Fachlehrerinnen und Fachlehrer kennen, auf die sie sicher schon sehr gespannt sind.

Von der vierten Stunde an bis einschließlich der sechsten Stunde, wird dann die Gelegenheiten gegeben, die neue Klasse, die neuen Mitschülerinnen und Mitschüler kennen zu lernen.

So haben unsere „Neuen“ z. B. die Möglichkeit im Rahmen einer Schulrallye das Schulgelände und das Schulgebäude zu erforschen um sich von Beginn an gut zu recht zu finden.

Zudem können sie spielerisch mehr über eure neuen Mitschülerinnen und Mitschülern erfahren.

Wünsche an die neue Klassengemeinschaft können geäußert und besprochen werden und für den Umgang miteinander werden gemeinsam mit der neuen Klasse wichtige Regeln erarbeitet.

Mitglieder der „Schülervertretung“ und der „Streitschlichter“ stellen sich und ihre Arbeit vor. Außerdem werden die „Paten“ kennengelernt.

Gerade in den ersten Tagen, Wochen und Monaten kommt sehr viel Neues unsere Jüngsten zu.

Wir hoffen jedoch, dass wir mit unserem „Kennen-Lern-Projekt“ unseren „Neuen“ den Einstieg in unsere Schule erleichtern werden und sie fit machen, auch weiterhin künftige „Hürden“ besser nehmen zu können.

Angelika Lesemann



Fördern statt wiederholen

unsere Lernbegleitung in den Stufen 7.2 bis 9.1

Seriöse Studien belegen es, die Wiederholung einer Klasse bringt in den allermeisten Fällen Nichts für den Lernerfolg. Sie verstärkt eher eine „Nullbockhaltung“! Die Wiederholung nimmt dem Schüler die Bezugsgruppe und zementiert sein Versagen! Durch „Wiederholer“ kann es zu einem bis zu vier Jahren differierenden Altersunterschied in einer Klasse kommen! Die Situation aller in der Klasse und auch die der unterrichtenden Lehrer wird hierdurch zusätzlich belastet!

Nun, was tun?

Als Selbstständige Schule hatten wir die Möglichkeit außergewöhnlichere Schritte zu gehen. Nun ist unsere „Lernbegleitung“ bereits im 4. Jahr. Schülerinnen und Schüler, die die Eignung für unsere Schulform ausgesprochen bekamen, dennoch z. Z. nicht ausreichende Leistungen in einem bzw. in mehreren Fächern haben und/oder ein negativ abweichendes Arbeits- und Sozialverhalten zeigen, bekommen die Chance der „Lernbegleitung“. Entscheidungsgremium ist die Klassenkonferenz der Zeugniskonferenz des 1. Halbjahres.

Stärken? Jeder unserer Schülerinnen und Schüler hat sie! Schwächen? Klar, auch dies ist natürlich! Sowohl die Schwächen als auch die Stärken der Schüler sollen gefördert werden.

Die „Lernbegleitung“ im Sinne eines „Coaching“ ist als Reflexion des eigenen Lern-, Arbeits- und gegebenenfalls auch des Sozialverhaltens zu verstehen. Es handelt sich hierbei also nicht um einen fachlichen Nachhilfeunterricht. Der Schüler bespricht und unterschreibt zunächst einen „Lernkontrakt“ und zeigt somit den Wunsch sein Lernverhalten überhaupt verändern zu wollen. Im Verlauf der „Lernbegleitung“ führt er ein „Lerntagebuch“, seinen persönlichen „Lernentwicklungsbericht“, der das Besondere seiner Reflexion des eigenen Lernverhaltens hervorhebt

und somit Transparenz des persönlichen Lernprozesses vermittelt.

In dem letzten Schulhalbjahr konnten wir zudem eine fachliche Unterstützung durch Kollegen anbieten. Betreffende Schülerinnen und Schüler nahmen in ausgewählten Kernfächern wöchentlich jeweils 1 Stunde an diesem von Herrn Balster sowie von Frau Weiler durchgeführtem Unterricht teil. In Kleingruppen gingen die Kollegen individuell auf die fachlichen Lernprobleme der Lernbegleitungsschüler ein. Die Ergebnisse der ersten Durchläufe unserer Lernbegleitung sind grundlegend positiv. Von den so begleiteten Schülerinnen und Schülern hat sich die Mehrheit verbessert und sie hatten entsprechend im folgenden Zeugnis weniger bis keine Defizite. Eine Wiederholung der Stufe wurde somit verhindert! Sicher ist auch dieses Projekt noch verbesserungsfähig!

Auch wir, die Kollegen, müssen bereit sein, dazu zu lernen, uns zur Durchführung dieser „Lernbegleitung“ besser zu qualifizieren. Eine dieser bisher begleitenden Maßnahmen war z. B. die Teilnahme an mehreren Fortbildungsnachmittagen zum Thema „Förderdiagnostik & Förderplanung“. Geplant ist nun eine Fortbildung zum Thema „Lernmotivation“. Auch hoffen wir, durch die Teilnahme an dem von der Bezirksregierung Köln ausgeschriebenen Projekt „Komm mit“ weitere Impulse zu erhalten und diese erfolgreich umzusetzen.

Damit der Lehrer Schüler auch während des Unterrichtes angemessen individuell fördern kann, haben wir seit Jahren die Einrichtung des „Lerntutorensystems“. Was versteckt sich hinter diesem Begriff? Schülerinnen und Schüler der Sek. II gehen in ihren Freistunden freiwillig mit den Lehrern in den Unterricht der ersten Jahrgangsstufen. Durch ihr Engagement unterstützen sie diese, da

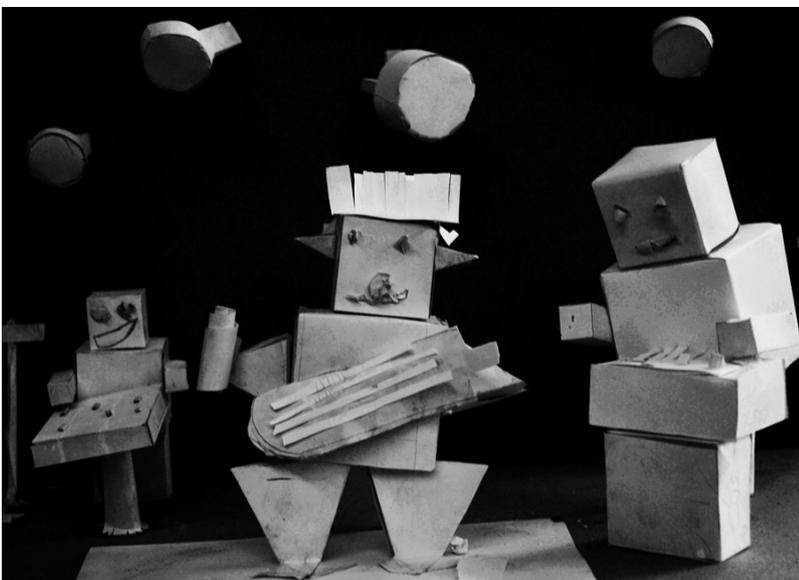
der Lehrer während der Phasen eigenverantwortlichen Arbeitens mehr Zeit für die Förderung des einzelnen Schüler, sowohl für den „Überflieger“ wie auch für den mit momentanen Lernschwierigkeiten hat.

Zur Aufarbeitung weiterführender fachlicher Defizite, der Voraussetzung einer erfolgreichen Lernbegleitung, werden Schüler aktiviert, die auf Nachfragen bereit sind Nachhilfe zu erteilen. Informationen hierzu erteilt der jeweilige Fachlehrer.

Unser Team der Lernbegleiter:

Frau Elspaß, Herr Hennen, Herr Knop, Frau Lesemann, Herr Müller, Frau Schall.

Für das Team der Lernbegleiter Angelika Lesemann



Lernen lernen

Unser Methodentraining für die Schüler in den 5ten Klassen

Albert Einstein, der Physiker! Geschätzter Intelligenzquotient 160 bis 180! Jedoch was nützt ein noch so hoher Intelligenzquotient, wenn man zu wenig oder falsch lernt? Zum Begreifen und Verstehen müssen die richtige Lernlust, ja die Lust, der Spaß zu lernen und eine für den Einzelnen optimale Lerntechnik hinzukommen. Erst dann wird gelernt! Eine „schmerzhaft“ Feststellung, die bereits Albert Einstein erkannte. Auf die Frage, wie denn seine großen Kenntnisse zustande kämen, antwortete er „zu 90% durch Schwitzen und zu 10% durch Einfälle“.

Lernen lernt man durch Training - wie im Sport!

Wie im Sport werden auch im Rahmen des Lernmethodentrainings Techniken sowie die Taktiken trainiert, die das Lernen fördern helfen.

Was sind nun Lernkompetenzen, die wir fördern wollen?

- aktiv und gezielt an Lernaufgaben herangehen
- Informationen zielgerichtet aufnehmen und verarbeiten

- Gedächtnisstrategien einsetzen

- bei Lernschwierigkeiten am Ball bleiben

- bei schwierigen Aufgaben innehalten, nachdenken und planen wie man weiter vorgehen kann

- das eigene Lernen demnach reflektieren, organisieren, verbessern

- Lernergebnisse präsentieren, mündlich z.B.

- durch Vorträge aber auch schriftlich

- z.B. in Form von Protokollen, Informationsplakaten

- eine Feed-back Kultur

- Im Team zu arbeiten, sich gegenseitig zu unterstützen, lösungsorientierte Kritik zu äußern und anzunehmen

Bereits im 12ten Jahr führen wir im Rahmen einer Wochenstunde das Lerntraining in allen 5ten Klassen durch!

Das „Hinsehen“, die Schärfung der eigenen Wahrnehmung als Ausgang einer Veränderung, einer Verbesserung des eigenen Lernverhaltens ist ebenso Inhalt, wie die methodischen Hilfsmittel der Mindmap und des Brainstorming. Auch beinhaltet das Training die Vermittlung weiterer Lernmethoden, wie Markierungstechniken, Schlüsselbegriffe finden. Präsentationsmethoden, die Arbeit mit einer Lernkartei sowie die Vermittlung verschiedener Gedächtnistechniken. Trainiert wird auch das Zeitgefühl, die Gelassenheit, die Konzentration. Die Motivation und ihre Bedeutung für das eigene Lernen werden ebenso herausgearbeitet wie der persönliche Umgang mit Klassenarbeiten.

Bei der gemeinsamen Erstellung eines „Lerntippbaumes“ werden persönliche positive Lernerfahrungen ausgetauscht und in Absprache visualisiert. Parallel werden die einzelnen Aspekte der Lernfördermöglichkeiten von den einzelnen Kollegen in den Fachunterricht integriert und fachbezogen trainiert.

Und die Eltern?

Soll das Lerntraining für unsere Schüler effektiv sein, so ist auch die Kooperation mit den Eltern wichtig. Wenigstens ein Themenabend mit interessierten Eltern begleitet daher das Methodentraining. Die Eltern haben hierbei die Gelegenheit sich über Unterstützungshilfen beim Lernen zu informieren, sich hierüber auszutauschen und auch mittels praktischer Übungen persönlich derartige Lernerfahrungen zu machen.

Angelika Lesemann



Erinnerung

Das AMG trauert um die Kollegin Karin J. Hamann und den Kollegen Rüdiger D. Meurer, die im letzten Schuljahr verstorben sind.

'Der Tod ist doch etwas Seltsames, dass man ihn, unerachtet aller Erfahrung, bei einem uns teuren Gegenstand, nicht für möglich hält und er immer als etwas Unglaubliches und Unerwartetes eintritt.
Er ist gewissermaßen eine Unmöglichkeit, die plötzlich Wirklichkeit wird.' (Goethe)

Rüdiger Daniel Meurer

* 20. Juli 1948

† 8. Februar 2008

In Liebe, Dankbarkeit und Trauer

Gabriele Meurer
Björn Magnus Meurer
Falco Tiberius Meurer und Stefanie Lintl
Marlies und Norbert Meurer
Astrid und Jochen Meurer
Erika Behnsen und Horst Dieter Schirmer
und alle Verwandten und Freunde

50354 Hürth, Zum Waldfrieden 5

Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 15. Februar 2008, um 9.00 Uhr in der Pfarrkirche St. Dionysius in Hürth-Gleuel, Bacheimer Straße 24 statt. Die anschließende Beisetzung ist auf dem Friedhof am Hummelsboor in Hürth-Gleuel.

Von Beileidsbekundungen am Grab bitten wir abzusehen.

Karin Jeanette Hamann

ehemalige Kunstlehrerin am Thusnelda-Gymnasium, Köln, an der Deutschen Schule in Madrid und am Albertus-Magnus-Gymnasium, Köln,

ist am 7. Januar 2008 gestorben.
Sie war ein glücklicher Mensch!

Die Familie:

Liv Sattler-Hamann und Till
Kersti Hamann und George Kettlewell
Ulf und Ingrid Hamann
Hilke Müller, geb. Hamann und Rainer Müller
Matthis Hamann und Uta Müller-Hamann
Nina und Hasso Kaempfe
Jan und Florian Müller
Susanne Hamann mit Michaela, Kerstin und Knut jun.

U. Hamann, Hammerschmidtstraße 45, 50999 Köln

Die Trauerfeier und die Urnenbestattung finden am Samstag, dem 26. Januar 2008, um 11 Uhr auf dem Zentralfriedhof Bad Godesberg (Eingang Gotenstraße) statt.

Veränderungen

Nicht nur für mich war das Schuljahr 2007/08 eine Zeit des Abschieds. Wie in der Einleitung zum letzten Jahresbericht beschrieben, war das erste Halbjahr geprägt vom Bewusstsein, vieles in dieser Konstellation ein letztes Mal zu tun. Wobei das nach außen wahrscheinlich gar nicht wahrnehmbar war.

Herr Ramacher hat den Umzug der Verwaltung in die Container in bewährter Form organisiert und Frau Krist und er haben sich eingerichtet, als sollte es für länger sein. Gemeinsam haben wir für kommende Zeiten geplant und dabei selbst vergessen, dass es nicht unsere sein würden. Ende Januar aber war es dann doch so weit, wir haben Frau Krist und Herrn Ramacher in den „Ruhestand“ verabschiedet.

Frau Krist war zwei Jahrzehnte die gute Seele des AMG. Sie hat sich voll und ganz mit unserer Schule identifiziert und mit jeder SchülerIn und jedem Kollegiumsmitglied gehofft und gebangt. Dabei wusste sie sicher über private Hoffnungen und Nöte mehr als jeder andere und viele haben ihr Sekretariat getröstet verlassen. Jedes Kind, das mit einer Blessur kam, wurde verarztet, obwohl sie doch überhaupt kein Blut sehen konnte. Mit großer Akribie hat sie die Schülerdaten verwaltet und kannte jeden AMGler. Der jährliche Höhepunkt war das Abitur, sie hat nicht nur die abzugebenden Handys gehütet, wichtiger war die Kerze, die sie anzündete, damit auch jede/r die Prüfungen bestand. Da wir Albertus Magnus die erste Stelle im Telefonbuch bei Schulen verdanken, riefen viele an, die irgendwie eine Frage zur Schule an und für sich hatten. Mit viel Geduld und großer Freundlichkeit hat sie sich bemüht jedem Anliegen gerecht zu werden. Hin und wieder bedeutete das ein Abtauchen in unseren Keller, um in dem von ihr und Herrn Ramacher wohl gehüteten Archiv nach Belegen und alten Zeugnissen zu forschen.

Ihre große Familie ist froh, dass sie nun all die Fürsorge nicht mehr mit uns teilen muss und es ist sicher, dass ihr Ruhestand mit vielen Enkeln ein sehr lebendiger sein wird. Dafür gelten ihr unsere besten Wünsche.

Mit ihr ging nach vierzigjähriger Dienstzeit Herr Ramacher, unser stellvertretender Schulleiter und eine zentrale Säule des Albertus-Magnus-Gymnasiums. Niemand kennt unsere Schule so gut wie er. Herr Ramacher hat das AMG bereits als Abiturient kennen gelernt. Er hat sich schon vor vielen Jahrzehnten bewusst für die Schule entschieden, weil ihm der pädagogische Ansatz zusagte. Die naturwissenschaftliche Tradition des AMG in Verbindung mit einem ganzheitlichen Blick auf die Welt hat ihn geprägt und in diesem Sinne hat er selbst später für so viele Jahrzehnte die Schule geprägt. Als Lehrer für Mathematik und Physik hat er vielen Schülergenerationen Verständnis, manchmal sogar Liebe zu diesen Wissenschaften vermitteln können. Dies wurde eindrucksvoll bei seiner Verabschiedung deutlich, bei der unser Schulpflegschaftsvorsitzender Herr Bartholmé und unser Schülersprecher David Jardin begeistert von ihrem Unterricht bei Herrn Ramacher berichteten. Dass er seine



Schülerinnen und Schüler begeistern konnte, wurde immer wieder auch in der Abiturzeitung deutlich, Unterricht bei ihm war offenbar ein großer Gewinn. Vielleicht hat er sich auch deshalb nie um eine Schulleitung beworben, weil er dann auf diesen Kontakt zu den Klassen weitgehend hätte verzichten müssen. So also war er über zwei Jahrzehnte der Herr über die Stundenpläne, die Finanzen und



vielfältige organisatorische Aufgaben. Zum Glück für uns galt eine Leidenschaft dem Computer, so dass wir in der Verwaltung bestens aufgestellt waren. Herr Ramacher hat mir ein Unterrichtsverteilungsprogramm entwickelt, das jedes Computerspiel ersetzen kann, richtig Spaß macht und auf jede aktuelle Lage angepasst wurde. Als eine der



Veränderungen



ersten Schulen hatten wir eine Homepage, die er über alle Jahre gepflegt hat. Ältere Kollegen berichten auch darüber, dass er viele Jahre aktiv in der Lehrervolleyballmannschaft mitgespielt

hat und gern erzählt wird die Geschichte, dass er Karneval auf dem Tisch getanzt haben soll. Dass ein Mann mit so vielen Talenten sich im Ruhestand langweilen könnte, glaubt niemand.

In bester AMG-Manier haben Herr Vorhausberger und Frau Elspaß eine Abschiedsfeier für die beiden im Berufskolleg in der Weinsbergstraße organisiert. Frau Hutmacher und Frau Schumacher haben durch das unterhaltsame Programm mit Herz und ohne offizielle Reden geleitet. Wir hatten alle das Gefühl, dass es ein gelungener Abschied für unsere beiden zukünftigen Pensionäre war, denen wir alles erdenklich Gute für ihren neuen Lebensabschnitt wünschen!

Zum Ende des Schuljahres nahte dieser Abschied auch für Herrn Gritzner, der mit ebenso viel Freude bis zum letzten Tag am AMG gewirkt hat. Seine Leidenschaft gilt der Kunst und dem Theater und mit diesem „Virus“ hat er viele angesteckt. Zahlreiche Schülerinnen und Schüler haben in ihm den Mentor gesehen, der sie an die Kunst herangeführt hat. Weit über den Unterricht hinaus hat er ihr Gespür für künstlerische Qualität geprägt und oft bis ins Studium oder die berufliche Tätigkeit begleitet. Die Ergebnisse seiner Kunstkurse wurden im Museum präsentiert oder gewannen zahlreiche Preise. Seine Theatergruppe „Die vierbeinige Krähe“ hat er mit ans AMG gebracht und zu einer festen Größe etabliert. Es war für jeden Schüler/ jede Schülerin eine Ehre in sein Ensemble aufgenommen zu werden und er hat immer große Anforderungen an seine Schauspieler gestellt. Dies hat sich in jeder Produktion ausgezahlt und wurde durch die begeisterten Zuschauer belohnt. Die meisten unserer Schülerinnen und Schüler haben unsere Schule bei den alljährlichen Figurentheateraufführungen für Grundschüler zum ersten Mal kennen gelernt und für so manchen hat es sicher seine Entscheidung für das AMG positiv beeinflusst. Seine guten Kontakte in die Künstlerszene haben uns viele professionelle Auftritte im Kulturforum beschert und unsere Zusammenarbeit mit dem Comedia Theater für unsere Theater Medien Klassen ermöglicht.

Ich bin sicher, dass Herr Gritzner seine künstlerischen Talente in der neuen Lebensphase weiter ausbauen kann, dafür wünschen wir ihm Gesundheit und viel Energie.

Zu Beginn des neuen Schuljahres hat uns mit Herrn Legutke ebenfalls ein langjähriger engagierter Kollege verlassen.



Die Umstände seiner Versetzung in eine andere Schule haben uns alle intensiv beschäftigt. Er selbst hat sich immer allen Vorwürfen gestellt. An dieser Stelle ist eine differenzierte Auseinandersetzung nicht möglich, eine Aufarbeitung der Vorkommnisse fand und findet in der Schulgemeinde weiterhin statt. In vielen Gesprächen der letzten Wochen ist mir wieder deutlich geworden, dass nichts ganz Schwarz oder Weiß ist. Ohne die schwere Kritik an Herrn Legutkes Verhalten zu verharmlosen, möchte ich aber auch an sein großes Engagement für seine Fächer Sport und Mathematik erinnern. Er hat unseren erfolgreichen Skikurs für die 8ten Klassen aufgebaut und jahrelang mit großem Arbeitseinsatz betreut, viele haben mir von ihren positiven Erlebnissen auf den Ruder-Wanderfahrten berichtet. Ich habe ihn als Klassenlehrer und Jahrgangsstufenleiter immer sehr kämpferisch für die Interessen der Schülerinnen und Schüler erlebt. Als einer der drei von der Lehrerkonferenz gewählten Steuerleute hat er sich engagiert für das Modellprojekt Selbstständige Schule eingesetzt. Er war immer sehr interessiert an Innovationen für den Unterricht und hat so manche Unterrichtsentwicklung zuverlässig mitgetragen. Jeder möge sich sein eigenes differenziertes Urteil bilden.

Im Vergleich zu den bisher Genannten haben andere KollegInnen, die wir verabschiedet haben, nur eine sehr kurze Zeit am AMG verbracht. Mit großem Erfolg haben Frau Keller, Frau Huber, Frau Wietfeld und Herr Celestino ihre Ausbildung bei uns beendet. Zwei von ihnen haben ihren Weg zum AMG zurückgefunden. Wir sind sehr froh, dass wir Frau Huber als feste Kollegin für uns gewinnen konnten. Herr Celestino ist nach einem halben Jahr Unterbrechung als Vertretungslehrer wieder zu uns zurückgekehrt. Sehr gerne hätten wir auch Frau Keller und Frau Wietfeld bei uns gehalten, wir wünschen ihnen aber viel Erfolg bei ihren Tätigkeiten an ihren neuen Schulen.

Ein Dank gilt Frau Kempkens, die für ein Jahr als Vertretungskraft an unserer Schule gearbeitet hat. Sie hat sehr flexibel auf die Unterrichtsbedarfe reagiert, was sie manchmal vor große organisatorische Herausforderungen stellte, da sie auch noch an einer anderen Schule unterrichtete. Wir wünschen auch ihr viel Glück und Erfolg für ihre weitere berufliche und private Zukunft.

Endgültigen Abschied nehmen mussten wir von unserem langjährigen Kollegen Herrn Meurer. Nach langer schwerer Krankheit glaubte er zum 2. Halbjahr wieder zu seinen Schülerinnen und Schülern zurückkehren zu können. Er machte den Eindruck sich



Eine Versetzung

Anlass zur Reflexion

wieder auf seinen Unterricht zu freuen und die Nachricht von seinem Tod traf uns alle überraschend. Vielen Schülerinnen und Schülern hat er seine Liebe zur Literatur vermittelt und den Grundstock für ihre Lateinkenntnisse gelegt. Unsere Anteilnahme gilt seinen Angehörigen und die Schulgemeinde wird sein Andenken bewahren.

Gestorben ist auch unsere vor vielen Jahren pensionierte Kollegin Frau Hamann, so manche Ehemalige werden sich an ihre Begeisterung für die Kunst und an ihren kritischen kreativen Geist erinnern. Herr Eschner hat sie für uns, die wir sie nicht kannten, lebendig werden lassen.

So haben wir auch im letzten Schuljahr vielfach Abschied genommen, es sind zahlreiche Tränen geflossen. Auch im Namen der vielen anderen kann ich sagen, dass in diesen Abschiedstränen auch viel Freude und Rührung über die so gelungenen kreativen Abschiedsfeiern war. Im Namen aller nun Ehemaligen bedanke ich mich herzlich bei allen AMGLern für die sehr persönlichen Worte und Taten, mit denen man uns verabschiedet hat.

Mit den besten Wünschen für die Zukunft des Albertus-Magnus-Gymnasiums

Ulrike Heuer



Das Thema „Versetzung von Herrn Legutke“ ist am AMG auch unter den Schülern viel diskutiert worden. Trotz aller Gerüchte war, soweit die Schülervvertretung dies einschätzen konnte, die Schülerschaft immer geteilter Meinung. Es ist verständlich, dass sich Eltern um ihre Kinder sorgen und sehr empfindlich reagieren, jedoch haben sich die Schüler, und das finde ich bemerkenswert, mit den Zeitungsartikeln und der Rufschädigung unserer Schule um einiges kritischer auseinandergesetzt als mit jeglichen Beschuldigung gegen Herrn Legutke. Ich denke, es ist allen bewusst, dass die Klärung der Schuldfrage allein die Aufgabe des Gerichts ist. [Siehe Anmerkung der Redaktion unten] Für uns ist wichtiger, was wir daraus lernen und was uns dieser Vorfall bewusst gemacht hat. Uns wurde vor Augen geführt, wo unsere Schwächen liegen aber auch, wo unsere Stärken liegen. Wir sehen, dass es an unserer Schule möglich ist Gehör zu finden, wenn man redet. Wir sehen, dass das AMG ungewöhnlich viele Anlaufstellen besitzt wie z.B.: die Vertrauenslehrer, Stufenkoordinatoren, Beratungslehrer, Streitschlichter und Peers, die Schülervvertretung, und nicht zuletzt Klassenlehrer und die Schulleitung selbst, die offen sind für unsere Probleme. Nicht wenige unserer Lehrerinnen und Lehrer besitzen Zusatzqualifikationen im Bereich der Beratung. Wir sehen, dass das AMG ein funktionierendes System besitzt, das gewiss nicht fehlerfrei ist. Daher hat es sich ein Ausschuss der Schulkonferenz, der aus Eltern, Lehrern und Schülern besteht, zur Aufgabe gemacht, mögliche Fehler zu finden und zu beheben.

Ich bin der Ansicht, dass es eine große Herausforderung sein wird eine Möglichkeit zu finden, bei der die Rechte aller Beteiligten, Kläger und Angeklagte, Schüler und Lehrer, geschützt werden. Ein Lehrer kann aufgrund von Anschuldigungen - und das sollte man nicht vergessen - schnell selbst zum Opfer werden. Eine Schule ist eine Gemeinschaft, in der jeder ein Recht auf Freiraum und Schutz seiner Rechte hat. Schüler wie Lehrer. Um ein gemeinschaftliches Zusammenleben zu garantieren muss jedem das gleiche Recht eingeräumt werden. Wir am AMG sind stolz und dankbar für unser vertrauensvolles Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern, denn es ist keine Selbstverständlichkeit. Wir wollen es nicht verlieren.

Wir als Schüler verabschieden vielleicht einen umstrittenen, aber zweifellos bei vielen beliebten, engagierten und kompetenten Sport- und Mathematiklehrer.

Alles Gute!

*Melissa Schüller
stellvertretende Schülersprecherin*

Anmerkung der Redaktion:

Die Staatsanwaltschaft hat zwischenzeitlich entschieden, dass alle Vorwürfe gegenstandslos sind und hat das Verfahren ohne Auflagen und Bedingungen eingestellt.

Der Herr über Räume und Zeiten

Verabschiedung von Eckhard Ramacher am 18.1.2008



immer effektiv, effizient und just in time. Der Schreibtisch musste abgearbeitet sein. Heute zahlt man bei Unternehmensberatungen oder in Fortbildungen zum Zeitmanagement viel Geld, um den Wert dieser Erkenntnis vermittelt zu bekommen.

Raumverwaltung haben Sie philosophisch interpretiert als Nachdenken über Raum und Zeit, über den cyberspace. Da konnten schon mal die Niederungen von endlicher Klausurzeit und Klausorraumordnung



in einem Schwarzen Loch verschwinden. Da haben Sie, wenn man so will, auf den kreativen Zufall gesetzt.

Lieber Herr Ramacher, alles Gute, viel Muße in Ihrem Ruhestand. Die Breite Ihrer Interessen garantiert einen kreativen Ruhestand.

Klaus Minartz

Lieber Herr Ramacher,

die Fachschaft Mathematik möchte Ihnen zu Ihrem Abschied das Buch mit dem Titel „Der kreative Zufall“ schenken. Dass wir genau dieses Buch ausgewählt haben ist kein Zufall. Der Autor hat die gleichen Interessen wie sie: er ist Professor für Philosophie, Mathematik, Physik und Informatik. Und seine Erkenntnisse übermittelt er fachübergreifend in diesem Buch.

Ist es aber auch Zufall, dass Sie Ra – Macher heißen?

Ra und Macher.

Ra - der Gott der Sonne, der Vater aller Götter.

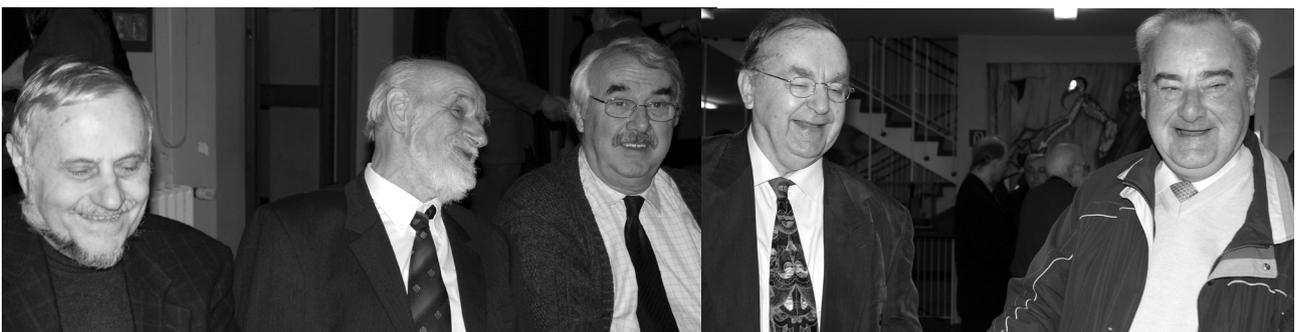
Ein Zufall?

Die Götter würfeln nicht, wie wir wissen.

Ra kommt vom lateinischen Radius, der Strahl, und bezeichnet heute Radium.

Schon tauchen sie auf: die Mathematik und die Physik – und wir deuten die Zeichen.

Andererseits: Macher – Wenn Sie etwas machten, dann



Das neue Team in der Verwaltung

Claudia Pingel und Detlef Balster

Als ich gebeten wurde, als Vertretung am AMG auszuhelfen, weil die damalige Kollegin Frau Krist erkrankt war, freute ich mich sehr auf meinen ersten Arbeitstag. Endlich konnte ich das Gymnasium persönlich kennen lernen, denn ich hatte viel über das Albertus-Magnus-Gymnasium von Freunden gehört, und schließlich bin ich selbst in Ehrenfeld aufgewachsen.



Zur damaligen Zeit war ich an einem anderen Gymnasium eingesetzt. Dort fühlte ich mich sehr wohl, und mir wurde schnell klar, dass es für mich genau das Richtige ist mit Schülern zu arbeiten. Es machte mich sehr stolz mit dieser Aufgabe vertraut zu werden.

Meine erste Begegnung mit dem Albertus-Magnus-Gymnasium stellte sich als sehr positiv heraus. Beeindruckt hat mich das Kollegiale Miteinander und das Entgegenkommen, sowie die Unterstützung der Kollegen.

Zudem war es für mich eine schöne Vorstellung mit Frau Heuer eng zusammen zu arbeiten. Frau Heuer brachte mir Respekt und Achtung entgegen. Sie überließ mir viele Entscheidungen und viel Freiraum in meinem Aufgabengebiet. Ihr Ehrgeiz, ihre Toleranz und ihre ausgeglichene Art imponierte mir, und ich konnte hier von ihr lernen. Mein Interesse hier in die Fußstapfen von Frau Krist zu treten, wurde täglich mehr bestärkt, zumal sie mir ihr Büro sehr geordnet und in gutem Zustand überlassen hat.

Die Kombination aus dem kollegialem Team und der interessanten Arbeit mit den aufgeweckten Schülern haben mich jeden Tag mehr überzeugt hier fest ansässig zu werden.

Zur heutigen Zeit kann ich sagen, dass mich das Miteinander hier voll erfüllt.

Das Interesse und die Motivation an vielen verschiedenen Dingen der Schüler und Lehrer, sowie die täglichen Erfahrungen nehme ich gern mit in mein Privatleben.

Die Schüler stehen bei mir an erster Stelle, danach folgt die Arbeit und alles andere.

Jedes Jahr ist ein neuer Beginn mit vielen neuen Aufgaben

Seit Beginn des zweiten Halbjahres bin ich als stellvertretender Schulleiter am Albertus-Magnus-Gymnasium. Ich unterrichte die Fächer Mathematik und Physik, leider zurzeit nur in zeitlich beschränktem Maße. Mein Geburtsort ist das beschauliche Coesfeld im Herzen des Münsterlandes, wo ich 1961 das Licht der Welt erblickte. Im Laufe der Zeit lernte ich verschiedene Teile unseres Bundeslandes kennen.



Nach der Schulzeit absolvierte ich meinen Zivildienst in einem Behindertenheim in Gescher. - Für Nicht-Westfalen; das liegt auch im Münsterland. - Anschließend begann ich das Studium in Münster, um Mathematik und Physiklehrer zu werden. Nach dem Grundstudium schaffte ich erstmals diesen herrlichen Landstrich zu verlassen und setzte mein Studium in Bonn fort. Das zweijährige Referendariat ließ mich das lippische Detmold kennen lernen. Nach dem Referendariat zog es mich wieder ins Rheinland und ich war froh, in Köln arbeiten zu können. Fünfzehn Jahre verbrachte ich als Lehrer am Geneveva-Gymnasium in Köln. Der Abschied von diesem ersten „Tatort“ fiel mir schwer, jedoch freute ich mich auf die neue Herausforderung. Die Aufnahme am AMG war herzlich, jedoch sah ich mich nach wenigen Wochen wegen des Weggangs von Frau Heuer weitere persönliche Meilensteine auf mich zu kommen. In diesen ersten Wochen der alleinigen Vertretung der Schulleitung konnte ich die wohlwollende Unterstützung des Lehrerkollegiums, der Schülerschaft, der Eltern und nicht zuletzt Herrn Hapkes und Frau Pingels erfahren.

Detlef Balster

und Kindern, sowie ein trauriger Abschied der Kinder die uns verlassen, und ihr Leben in eigene Hände nehmen. Es ist schön, bei jedem einzelnen Schüler mit dabei gewesen zu sein.

Ich bin mir sicher die Richtige Wahl getroffen zu haben, und freue mich ein Teil der Gesamtheit vom AMG zu sein.

Claudia Pingel

Cantorsche Diskontinuum

Markus Plein

Fächer: Mathematik /
Sozialwissenschaften
(Politik–Wirtschaft)



Zur Person

Ich wurde in Bonn geboren und bin dem Rheinland trotz mehrerer Ortswechsel im Herzen treu geblieben. Zuletzt lebte ich in Osnabrück. Zu den meiner Meinung nach schönsten Dingen im Leben gehören Reisen, Freunde, Musik, gute Bücher und die Zeit, sie zu lesen. In meiner Freizeit besuche ich unter anderem einen Sprachkurs in Türkisch.

Schulzeit

Meine Schulzeit verbrachte ich im Bergischen Land. Meine Lieblingsfächer waren Mathematik, Informatik, Musik und Geschichte. Nach dem Unterricht betrieb ich Leichtathletik und machte Musik in verschiedenen Bands und am Computer.

Studium

Zunächst begann ich ein Informatikstudium an der Universität Dortmund. Bald stellte ich fest, dass mich mein damaliges Nebenfach Mathematik noch mehr interessierte und mich Begriffe wie „Cantorsches Diskontinuum“ oder „Monodromiesatz“ magisch anzogen. Mein Lehramtsstudium absolvierte ich im schönen Köln.

Beruf

In den vergangenen vier Jahren unterrichtete ich am Gymnasium im kleinen Ort Melle in Niedersachsen, nachdem ich zuvor zwei Jahre lang Referendar in Osnabrück war. In der letzten Abizeitung wurde ich folgendermaßen charakterisiert:

- betreibt sehr häufig mathematische Politik („Schnittmenge“)
- leidet hin und wieder unter Singular–Pluralkonflikten
- ist sehr penibel, wenn es um Formulierungen geht
- versteht sich auf Zeichensprache, man muss erst erlernen, wie man sich zu melden hat (ganze Hand oder nur Finger? Hand links oder rechts rum drehen?)

Und jetzt?

Ich habe mich wieder gut in Köln eingelebt und freue mich auf die kommenden Jahre am AMG.

AMG im Schwung



Drei Frauen in der Küche...

und was sie ans AMG trieb



Dienstag Abend, in der Küche von Anne Huber, Verena Weiler, Laura Scherber und Anne Huber sind todmüde von der Erprobungsstufenkonferenz hierher gekommen.

Verena: Ich bin eigentlich viel zu müde, als dass ich jetzt noch einen Artikel für das Jahrbuch schreiben könnte.

Anne: Oh, ich auch.

Laura: Du müsstest dich ja eigentlich nicht mehr vorstellen im Jahrbuch. Wie lange bist du jetzt schon am AMG?

Anne: Seit Februar 2006!

Verena: Da warst du ja aber noch Referendarin, da wusste ja noch kein Mensch, dass du hier bleiben würdest.

Laura: Oh, das Referendariat. Ja, das ist ja auch schon wieder eine ganze Weile her. DA war ich noch in Bornheim an der Europaschule. Verena, wo hast du eigentlich dein Referendariat gemacht?

Verena: In Solingen. Das war auch schön da...

Anne und Laura: Aber wie schön das erst ist, dass du hier bist!

Verena: Oh ja! Erst hatte ich ja hier nur eine Vertretungsstelle für ein halbes Jahr. Als dann die Möglichkeit aufkam hier eine feste Stelle anzunehmen, habe ich nicht lange überlegen müssen.

Anne: Laura, du hattest ja direkt die feste Stelle hier mit Kunst und Bio. Ist das nicht auch komisch für dich gewesen,



von jetzt auf gleich hier anzufangen?

Laura: Ja, das war schon eine anstrengende Zeit im Februar. Neue Schule, neue Schüler, neue Kollegen... Da muss man sich schon erst mal einfinden. Auch Köln war am Anfang noch recht fremd für mich.

Verena: Wo kommst du denn eigentlich her?

Laura: Aus dem Süden. Studiert habe ich aber in Kassel. Zuerst Biologie auf Diplom, aber dann wollte ich doch Lehrerin werden.

Anne: Ich wollte auch nie Lehrerin werden. Aber dann war ich nach dem Abi ein Jahr in Frankreich und habe da gearbeitet und danach war für mich irgendwie klar, dass ich Lehrerin für Deutsch und Französisch am Gymnasium werden wollte. Das wäre zuvor mein Albtraum gewesen!

Verena: Als ich Schülerin war, da war das für mich auch keine Option. Aber dann, mit etwas Abstand und nach vielen Reisen quer um den Globus, da war für mich klar, dass ich Lehrerin werden wollte. Englisch und Deutsch



sind zwar Korrekturfächer, aber auch genau meine Fächer. Also habe ich in Wuppertal mein Studium

Laura: Wir haben auch einen echt schönen Beruf, oder?

Anne: Auf jeden Fall. Ich hätte zwar ehrlich gesagt nicht gedacht, dass das so viel Arbeit ist, aber dafür gibt es am AMG eigentlich immer viel zu lachen.

Verena: Auf jeden Fall! Das war auch einer der Gründe, weshalb ich so gerne hier bleiben wollte.

Laura: Die Stimmung hier ist auf jeden Fall gut. Nicht nur im Kollegium, sondern auch mit den Schülern.

Anne: Das stimmt ja alles. Aber wir müssen uns jetzt mal an den Artikel für das Jahrbuch machen.

Verena: Stimmt. Was können wir denn da schreiben?

Laura: Ich weiß auch nicht so recht. Wir müssten einfach so ein bisschen was davon erzählen, seit wann wir hier sind und wie es uns hier gefällt.

Anne: Ja, ich glaube, das würde reichen. Aber jetzt noch mal alles von vorne...?

Anne Huber, Laura Scherber, Verena Weiler

Veränderungen

Die AMG-Foto-Ref-Story

February 2008: Frau Jahn and Frau Randau are already for half a year referendary at AMG...

Als plötzlich die Tür aufgeht...

Werden hier die neuen Referendare benötigt?

... rufen Steines, Engels, Boll und Terhörst wie aus einem Mund!

Langweilig...

So alleine hier...

Juhuu! Endlich seid ihr da!

Ob Büchner sich wohl in der Matrix zurechtfindet?

Ob Effi 'nen Handstandüberschlag konnte?

„D. Steines... Lord of the badminton racket!“ ...klingt gut!

Effi Briest hätte es im mittelalterlichen Köln nicht gefallen!

Der Islam und Galileo? Hmm...

Die Freude ist groß, doch bald hat der Alltag alle wieder...

Hätte Darwin Bischof von Köln werden können?

... bis sich ein halbes Jahr später plötzlich erneut die Tür öffnet!

Da sind sie, die Neuen...

Salve!

Hello everybody!

Die Freude ist groß!

Unglaublich! Die Neuen sind da!

Juhuu!

Noch mehr Geisteswissenschaftler?!

Aha! Frau Arnold - Geschichte und Philo?!

Herr Hemmerich gibt also Englisch und Deutsch...

Das ist ja toll!

Das AMG ist so super!!!

Alle verstehen sich fantastisch!

Neuer Lehrerrat am AMG



**Die Mitglieder des Lehrerrates von links nach rechts:
Herr Minartz, Frau Dirla, Herr Knop, Herr Schwerdfeger, Herr Trapp.**

Zu Beginn des neuen Schuljahres haben die KollegInnen des AMG einen neuen Lehrerrat gewählt – für vier Jahre, so wie es das 3. Schulrechtsänderungsgesetz vorsieht. Im Lehrerrat arbeiten eine Kollegin und vier Kollegen und ein so genanntes Ersatzmitglied, für den Fall, dass jemand zurücktritt oder langfristig erkrankt.

Herr Eschner ist als Ersatzmitglied gewählt worden. Die fünf Lehrerräte sieht man auf dem Foto in gelöster Stimmung in ihrem Tagungsraum, in dem sie jeden Donnerstag die anstehenden Fragen und Probleme beraten und versuchen, die Interessen der KollegInnen wahrzunehmen und die systemischen Interessen der Schule dabei nicht aus den Augen zu verlieren.

Da das AMG am Modellprojekt „Selbstständige Schule“ teilgenommen hat, ist der (kommissarisch tätige) Schulleiter Herr Balster Dienstvorgesetzter in bestimmten Fragen, z.B. bei der Einstellung, Beförderung, Versetzung, Fortbildung, Anordnung von Überstunden oder Mehrarbeit. Dies waren bisher Aufgaben, die von den Dezernenten beim Regierungs-

präsidenten wahrgenommen wurden. Damit auf der Schulebene eine Personalvertretung dem Dienstvorgesetzten gegenübersteht, übernimmt in diesen Angelegenheiten der Lehrerrat die Aufgaben des Personalrates. In diesen Fällen gelten für ihn die Bestimmungen des Landespersonalvertretungsgesetzes (LPVG) in analoger Weise.

Natürlich wird der Lehrerrat wie bisher auch Aufgaben eines „Festkomitees“ wahrnehmen und die Organisation von Kollegiumsausflügen, Karneval, Verabschiedungen, Weihnachtsfeiern etc. koordinieren.

Auszug aus dem Schulgesetz §69 Abs. 2:

„Der Lehrerrat berät die Schulleiterin oder den Schulleiter in Angelegenheiten der Lehrerinnen und Lehrer sowie der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter [...] und vermittelt auf Wunsch in deren dienstlichen Angelegenheiten“

Über die Aktivitäten der SchülerInnenvertretung

Eine erfolgreiche Zeit, das Jahr 2008, neigt sich nun, nach vielen Veranstaltungen und einigen Veränderungen, auch für die Schülervertretung (SV) des Albertus-Magnus-Gymnasium dem Ende zu. Wir schauen auf das zurück, was wir geleistet haben, und blicken voraus, was uns das kommende Jahr 2009 bringen wird.

Das vergangene Jahr fing für die SV vielversprechend an, da die von uns eingeführte Schulkleidung großen Anklang gefunden hatte und zahlreich bestellt wurde. Wir stürzten uns deshalb mit viel Elan auf die Vorbereitungen für Karneval und organisierten für die Schülerinnen und Schüler die traditionelle Karnevalssitzung. Der unplanmäßige Ablauf veranlasste uns im Nachhinein, für das nächste Jahr ein neues Konzept zu entwickeln.

Erfreulicher war dagegen der Erfolg des OpenRockHouse nach den Osterferien. Die zahlreichen Gäste, sowie die Bands, waren von der Veranstaltung begeistert.

Zu dieser Zeit erreichte uns auch die Nachricht, dass unsere Schulleiterin Ulrike Heuer zum Schuljahresende unsere Schule verlassen würde. Die SV nahm dies zum Anlass und organisierte ein gemeinsames Foto mit allen Schülerinnen und Schülern, und bot den Schülern, wie Eltern, die Möglichkeit, durch Briefe an Frau Heuer persönlich Abschied zu nehmen. Diese wurden als gebundenes Buch bei der Verabschiedung während des Schulfests überreicht.



Das Schulfest wurde durch die SV ebenfalls genutzt, um auf die künstlerischen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler aufmerksam zu machen, und deren Werke in einer Kunstausstellung zu präsentieren.

Zum Schuljahreswechsel gab es die üblichen SV-Wahlen die denen zahlreiche neue Mitglieder in die SV gewählt wurden. Auch bei der Leitung der SV, dem Schülersprecherteam des vergangenen Jahres, gab es eine Veränderung. David Jardin und Lisa Hammelrath, aus der Stufe 13, übergaben ihre Aufgaben an Holger Rodoe und Melissa Schüller, aus der Stufe 12. Als SV-Lehrer wurden erneut Herr Knop und Herr Hecht gewählt.

Es gab nach den Sommerferien jedoch nicht nur personelle, sondern auch andere Veränderungen. So wurde z.B. das Projekt Schulkleidung erfolgreich an eine Schülerfirma übergeben.

Des Weiteren wurde von uns die sogenannte SV-Sprechstunde eingeführt, welche von den Schülerinnen und Schülern genutzt werden kann, um ihre Ideen, Probleme und Fragen zum Schulleben in die SV zu tragen. Die Sprechstunde ist jeden Montag in der 2. Stunde im SV-Raum, und wir würden uns über jede Anregung von euch freuen.

Auch der Herbstball wurde in diesem Jahr wieder von der SV organisiert, und soll in den kommenden Jahren weitergeführt werden, um somit eine langjährige und beliebte Tradition entstehen zu lassen.

Auf unserer SV-Fahrt Anfang November haben wir uns schließlich mit der Planung der nächsten Veranstaltungen wie Ehemaligentreffen, Tag der offenen Tür und Nikolausfest beschäftigt. Außerdem werden wir das Projekt „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“, bei dem ihr euch im letzten Jahr gegen den Rassismus ausgesprochen habt, weiterführen.



Letztlich hat die SV nicht nur Veranstaltungen am AMG organisiert, wir haben euch auch auf den wichtigen Konferenzen vertreten. Die SV-Delegierten setzten sich somit auf den Fachkonferenzen und in der Schulkonferenz für ihre Interessen ein.

Wir als SV engagieren uns demnach als Schüler für Schüler, und werden das Ziel, die Schüler gewissenhaft und gerecht zu vertreten, trotz vieler Aufgaben sicherlich nicht aus den Augen verlieren. Wir freuen uns über jeden engagierten Schüler, der uns in Zukunft unterstützen und mit Ideen weiterbringen möchte.

Holger Rodoe

Schülervollversammlung zu den Kopfnoten



AMG-Schüler/innen



Klasse 5a

Vincent Blankenhorn, Fabian Bong, David Breidenbach, Maike Brohl, Vanessa Julia Demir, Magdalena Eßer, Manon Even, Ferhat Girgin, Andreas Goßmann, Finn Grüne, Ahmed Hadzic, Yannik Hampe, Levi Harder, Gesine Hoffmann, Enzo Kalthoff, Carla Kneuper, Christian Kupp, Eva Kuttner, Paul Labusga, Karla Löhr, Furkan Mavi, Leander Neukirch, Elena Püring, Erik Marin Reck, Jonas Reinhardt, Maxine Rougemont, Andrea Schönzeler, Lea Stosch, Rana Sahra Telker, Mathilda Tettey, Finn Jakob Thelen, Süheyl Taha Yüzay



Klasse 5b

Alice Blum, Marthe Brachmann, Chiara Falasca-Zamponi, Noah Feichter, Moritz Grüne, Milena Gude, Janik Horst, Defne Kasapoglu, Jülide Kasapoglu, Chamella Keriakes, Lara Kerkhof, Justin Kleefisch, Jannis Koppenhöfer, Dilara Körkoca, Lara Lenze, Lea Lessenich, Max Mattern, Luna Meyer, Kilian Mollnow, Vincent Monninger, Franciska Pieper, Anna Pringnitz, Lara Quenzer, Moritz Rabenstein, Jakob Rüberg, Serhat Salman, Shermin Samirashi, Raphael Schneider, Jule Seer, Aysim Wache, Sophia Wieland, Susanne Willems, Ahmet Yaman



Klasse 5c

Johanna Bach, Jonas Baßow, Lotte Becker, Anton Birkenstock, Frederik Deckert, Mika Doll, Khalil Döring, Svea Evers, Jannes Floss, Lisa Goldschmidtböing, Paulina Grittner, Angelina Grunt, Paul Heckmann, Lina Jamelle, Emine Kaya, Marie Keßel, Ella Kühn, Oskar Matthey, Luca Malin Mintgen, Svenja Müller, Ruben Schaller, Pico Schmidt, Tadea Schmitz, Antonia Schneider, Moritz Schröder, Niklas Seckerdieck, Eva Selders, Rebecca Apollonia Süß, Clara Thull, Jasper von Bülow, Antonia von Wissel, Fabian Wargalla

AMG-Schüler/innen

Klasse 6a

Cihan Mert Acikgöz, Stefan Blazanovic, Paula-Katharina Bode, Janina Breuer, Eilene Demir, Luisa Diederichs, Muhammed Talha Evran, Jano Helsper, Annika Jansen, Alina Kannengießer, Franz Kaufmann, Beyza Kavsur, Kenneth Kirchner, Maya Kückelhaus, Irina Kwiatkowski, Levin Messelken, Nilufar Jennifer Mohammadi, Johanna Müller, Sedat Mutlu, Mert-Can Örs, Luis Pichler, Florian Reiners, Cyril Jerom Ries, Natalie Serban, Asad Shir Mohammadi, Ann-Marie Sisko, Christian Stang, Leon David Süß, Lennart Tapken, Lisa Wagner, Kübra Yilmaz, Susanna Zervas, Nina Zinser



Klasse 6b

Erkut Akarsu, Vera Arenz, Jan Baedorf, Cora Blasinski, Marian Bongardt, Kian Büchner, Luna Duven, Sophie Fricke, Florian Gude, Rana Günay, Daniela Hof, Anika Horst, Lukas Oskar Kemperdick, Luisa Klöckner, Lena Kneiphof, Anna Krautmacher, Klara Krey, Moritz Lenard Latour, Mandy Oberzier, Anna-Lena Otto, Jan Ole Rieger, Guerby Rose, Dzenana Saray, Felix Sarbo, Julian Sarbo, Maja Seer, Antonia Skriver, Ruth Spitzlei, Claas Tapken, Pia Thiesing, Max Wieck, Stefan Paul Martin Wienand, Hannah Wierling



Klasse 6c

Joan Czasny, Jana Diehm, Lisa Dohmstreich, Jan Eberhardt, Annalena Eckertz, Luzy Ehling, Paul Engels, Moritz Franke, Jakob Göbel, Cosimo Gottschall, Clara Hansen, Marianne Hoelkeskamp, Jonah Janello, Mara Krüger, Jakob Kühler, Anna-Sophie Lehmann, Max Linke, Pina Ramona Meschenmoser, Lilith Müller, Jakob Niessen, Mustafa Piri, Lina Laetitia Reveand, Jennifa Rose, Zoa Lu Rosenkranz, Luisa Marie Schäfer, Luisa Seekamp, Farina Marie Siekmann, Lina Charlotte Stille, Ella Marlene Stille, Florian Stockem, Marie Lu Teigler, Janis Wirtz, Aljoscha Zedam



AMG-Schüler/innen



Klasse 7a

Arian Ajiri, Giannina Bauer, Öznur Cicek, Jessica Di Marco, Julia Hambloch, Nicole Hoffmann, Ida Holland-Letz, Leon Jung, Yannik Jungehülsing, Eda-Merve Kaplan, Jonathan Lehrer, Luisa Lewald, Dana Marajeva, Ufuk Mavi, Frank Mengel, Maximilian Mottl, Robin Nickstadt, Begüm Öztunar, Hanife Öztürk, Luis Philippi, Jan Preuße, Lea Preuße, Natascha Proppe, Ruth Quante, Jonah Quast, Marcel Schramm, Diana Stommel, Louka Jasper Tengeler, Jil Willmeroth



Klasse 7b

Murat Aldemir, Thomas Anklam, Aylin Ates, Reka Bleidt, Akin Bolat, Kadir-Nurullah Coskun, Carl-Linus Deichert, Edi Dekanovic, Valentin Jakob Gleske, Lara Goesmann, Max Hartz, Max Hein, Sinja Klinger, Bünyamin Körkoca, Paula Kosoreff, Tobias Krämer, Fabian Küpper, Mike Machwirth, Romy Meschenmoser, Lisa Müller, Annika Noack, Sebastian Salz, Anna Scherberich, Tobias Schlimbach, Paula Schwerdtner, Ebru Subay, Philippa von Möller, Lea Wilczok, Fatih Yilmaz, Nadine Zahnen



Klasse 7c

Annika Alm, Ali Aykar, Leah Baßow, Tristan Becker, Lisa Bierwagen, Rebekka Blankenstein, Britt-Marie Christensen, Ibtissam Contich, Moana Doll, Joshua Fingaß, Jana Geuß, Aljoscha Icks, Lena Kirsch, Manuel Kisters, Melina Maria Monninger, Milo Reinmöller, Benjamin Rettberg, Jean Rheindorf, Jonathan Schaller, Mara Schmitz, Christoph Schöler, Lilly Schüttensack, Pauline Siebers, Laura Südholt, Daniel Wargalla, Meret Wellmann, Julian Zäschke, Lea Zimmermann

AMG-Schüler/innen

Klasse 8a

Ebru Bakir, Hannah Baßow, Maxim Berghaus, Etienne Chroscinski, Benedikt Cremer, Lukas Duven, Mareike English, Anna Essers, Clara Föll, Bilal Hadzic, Jakob Aron Henze, Efthymia Iliadou, Stephanie Jakobi, Lukas Jardin, Hee-Jin Kim, Carolin Kremer, Niklas Krüger, Tabea Kuttner, Marco Mandt, Sandra Jessica Mosionek, Jan Niklas Neelen, Severin Leonard Neukirch, Felix Tim Scheeres, Leon Leander Schumacher, Tom Siebers, Josef Üren, Maischa von Reth, Leonard Wasserfuhr, Sarah Willems, Paula Zander, Lajos Znidar



Klasse 8b

Lukas Bong, Lucia Demir, Eva Fritz, Lilli Heger, Sebastian Hof, Matthias Jennen, Leon Kaplan, Yasin Kayhan, Kai Lindner, Bianca Mandt, Oguz Manyas, Kim-Jennifer Möller, Seren Muratdagi, Tim Nadler, Dennis Nickoll, Maya Orloff, Selcuk Özer, Julia Prömper, Vincent Camillo Ries, Paul Rübenach, Julia Saggau, Leon Schein, Jonas Seer, Julius Specks, Simon Tabin, Felix Thieler, Akin Timur, Sarah Tok, Evgenia Volkun, Benjamin Volpers, Peter Wienand



Klasse 8c

Felicitas Arnold, Paulina Baker, Laura Brümmer, Deniz Cevik, Stella Vivien Dhingra, Johanna Driever, Jan Evers, Selen Gedik, Maximilian Gersbeck, Ariane Grothe, Luna Elena Hammesfahr, Marius Horst, Sarah Kirsch, Renée Krug, Gianna Liebeler, Mirella Morr, Miriam Müller, Pia Reisewitz, Julia Rohmann, Franka-Sophia Roos, Lilian Rösgen, Fabienne Rougemont, Leonie Sarbo, Kristina Schellberg, Tabea Sonnenschein, Mathias Immanuel Stutz, Karla-Jean von Wissel, Marie Claire Wiegelmann, Ramon Zimmermanns



AMG-Schüler/innen



Klasse 9a

Anika Baekler, Peter Bayer, Anna Berens, Maximilian Buchwald, Anna-Lisa Deichert, Kadir Erdil, Marcel Freyschmidt, Shirley Gang, Fabian Hasenbach, Felix Heß, Sebastian Hühne, Mona Sophie Jungen, Deo Kisolo, Christoph Kluth, Kalliopi Koltsaklis, Timucin Özgül, David Peitz, Pauline Raatz, Guido Schwarz, Yareli Stäglich, Romina Stapper, Henry Tapken, Funda Ünlü, Zoe Elena Weber, Stella Weisel, Felix Wiesen, Elena Zenner, Tobias Zervas



Klasse 9b

Kadir Aksoy, Mehrdad Bahadori Bozchaloui, Lilli Böll, Cornelia Borgard, Lucas Dominik Burkhard, Mareike De Breuyn, Laura Dick, Justin Döpke, Lea Sophie Fischer, Luca Frangenberg, Esther Handschack, Tobias Haßler, Tobias Herold, Marius Huhmann, Jasmin Khaire, Anika Kreuer, Jana Kurkowski, Marlon Küster, Lukas Lewald, Marcel Mertin, Sarah Prömper, Bianca Rasmussen, Isabel Reimann, Theresa Scherberich, Pia Schwarz, Pia Seiler, Daniel-Renee Sellbach, Hanna Thiesing, Sandra Wattler, Clara Marie Wolfgarten, Hatice Yilmaz



Klasse 9c

Hannah Bednorz, Ronja Blut, Sabrina Boldt, Jascha Brümmer, Felix Franke, Max Gausepohl, Marie-Sophie Gollmann, Silvan Till Gottschall, Laura Katharina Hardekopf, Corina Hofner, Marvin Hörper, Pia Helena Kaffka, Katrin Keller, Maja Kisters, Elanor Krause, Fabian Kürten, Sarah Lütgen, Tariq Masarwah, Kristina Mühlhausen, Felix Prybilski, Sophia Rettberg, Caroline Roeder, Revan Jan Sarikaya, Lea-Christina Sternenber, Leon Casper Stille, Anna Gazel Ugurlu, Johannes Paul Vogelpohl, Tom Wickenhäuser

AMG-Schüler/innen

Klasse 10a

Andre Albishausen, Serhat Ertürk, Eric Fritz, Lena Katharina Gringmuth, Hadidza Hadzic, Dzenita Hadzihalilovic, Kai Jan Hasenkrug, Andrea Herrguth, Leoni Hoffboll, Vivian Onaekri Hötter, Ruben Mehmet Karayel, Stefanie Kluger, Sven Kolfenbach, Elisabeth Hildegard Kötter, Carla Küchenberg, Niklas Uwe Bernd Lomb, Svenja Maria Lüdemann, Pierre Maurice Mehlem, Kadir-Can Narman, Lea Anna-Maria Oetker, Samantha Sabrina Schmalenbach Arroyo, Sabrina Schönfisch, Samuel Johannes Tettey, Teresa Tok, Sinem Varol, Isabelle Veser, Maya Weinhold, Marvin Wild, Julia Aline Wolff



Klasse 10b

Kai Simon Baedorf, Giulia Belfiore, Bela Philipp Bleier, Anna-Katharina Christensen, Andreas Cremer, Florian Engels, Emek-Eda Ergül, Sabina Esmail Nejad, Özge Güven, Björn Hoffmann, Dilay Isiktas, Clara Sophie Kaufmann, Kieran Kaul, Linus Ben Knappe, Katja Köbe, Tolga Kollu, Lana Kortenbrede, Lena Kronenbürger, Lino Lässig, Till Laubscher, Emre Neziroglu, Nicolai Proppe, Tara-Luna Rudel, Denis Schu, Niclas Schu, Timo Torres, Clarissa-Elena van Boxen, Kevin Verzys, Amir Yousif



Klasse 10c

Lucius Alken, Lukas Alm, Philipp Bentrott, Sean Berg, Tobias Biernesa, Inci Cagirici, Anna Luisa Fellmann, Leonie Alexandra Gies, Fiona Gölden, Nina Grisard, Lukas Huber, Yasmin Janclaes, Victoria Klötsch, Maximilian Knoblauch, Sophie Krautmacher, Lara Vanessa Michalke, Emil Mosner, Muhammet Piri, Marie-Fee Reineke, Verena Richartz, Philip Rieke, Jana Schäfer, Jonas Schmitz, Alexander Siemens, Paul Simon, Franka van den Bogaard, Tim Wattenberg, Tobias Wekking, Patricia Zielinski, Julia Zimmermann



AMG-Schüler/innen



Jahrgangsstufe 11

Gözde Acikgöz, Sattar Akhoundow, Marc Antonio Aspro, Jaswant Singh Bagiana, Lukas Beissner, Nathalie Benner, Cara Marina Bruckmann, Saskia Bürger, Michele Capici, Philipp Dahmen, Ibrahim Demir, Buket Dogruer, Ibrahim El Zein, Ferhat Ertürk, Anna Fedorachko, Simon Fintz, Filiz Formann, Anna Maria Gausepohl, Can Gerlach, Fabian Geus, Julia Gratschew, Kamala Grothe, Lino Grunow, Vera Hafner, Florian Hansen, Viktoria Herfs, Umberto Tino Herrmuth, Silvia Hillebrand, Marie Hoffmann, Philipp Holzemer-Zerhusen, Daniel Huhmann, Gereon Ingendaay, Aytug Keten, Leonie Kiefer, Berfin Kirac, Ruben Klinger, Charlotte Kluth, Hannah Kölling, Anja Kopp, Fatih Korkmatz, Filiz Kretz, Artur Krüger, Katharina Krupp, Michael Kubicki, Laura Kubowitz, Christina Langer, Mehrab Lardoor, Alina Luther, Samuel Meichsner, Josephine Mengeler, Laura Elisabeth Mißeler, Christian Mondt, Niklas Mündemann, Carmen Neuburg, Nele Noack, Jan Oetker, Burcu Özel, Cerensu Özer, Seckin Özlü, Florian Pal, Lukas Peitz, Julia Peters, Grischa Plankermann-Hajduk, Gianni Prösdorf, Bernd Quante, Sebastian Reck, Kemal Ribbe, Lukas Rübenach, Jan Scheurle, Kim Felicitas Schibilla, Carla Sieger, Denise Spitzbarth, Hannah Steffenhagen, Sultan Subay, Mara Südholt, Frederic Tillmanns, Tugba Toymaz, Friedemann Trutzenberg, Feray Ünlü, Frederik Varenau, Mario Vinmans, Laura Vogelpohl, Alina Vollmert, Max von Turegg, Sultan Vural, Sarah Weiland, Christian Weiß, Florian Wiesen, Joscha Wirtz, Tobias Wohlgemuth



Jahrgangsstufe 12

Bernhard Adams, Onur Alabak, Rebecca Anders, Ebru Aybay, Lukas Bartholme, Björn Bergener, Lara Bethlehem, Benjamin Blaschke, Franziska Brünker, Sabrina Bündgens, Nicole Busch, Ismail Cagferoglu, Elanur Coskun, Özlem Derya, Bora Mehmet Dogruer, Mike Eisermann, Alexandra Fahl, Paul Fellmann, Marco Freyschmidt, Frederik Füser, Carmen Goretzki, Adnan Hadi, Philipp Hartmann, Victoria Heinz, Christian Hotopp, Burak Ince, Marco Kampa, Meltem Kaplan, Hanno Kirschbaum, Sophia Kisters, Myriam Koep, Timo Kölling, Apostolos Koltsaklis, Niels Koppenhöfer, Philipp Kötter, Carlo Kramer, Isabelle Kreiten, Jan Michael Kremer, Lukas Krey, Karl Krüger, Ramon Krüger, Ann-Sophie Kuttner, Johanna Labudda, Sara-Jane Lindlahr, Rebecca Lomb, Carolin Loosen, Moritz Märten, Simon Martin, Annika May, Robin Dominik Michalke, Marcel Mondinalli, Fabian Mühlhausen, Katharina Pick, Evangelia Plakopita, Janine Priebe, Vincent Rabl, Judith Sophia Reiners, Tanja Reißig, Aylin Richter, Holger Rodoe, Rebecca Roeder, Christian Schäfer, Laura Schlotterer, Monika Schmitz, Melissa Schüller, Sophia Schulte, Benedict Seim, Deborah Stapper, Andreas Stein, Dustin Stein, Michael Sting, Oscar Strauch, Lena Thieler, Jonas Thiesing, Timo Virnich, Daniel Weber, Lukas Wolfgarten

AMG-Schüler/innen



Jahrgangsstufe 13

Stefanie Baekler, Christian Benner, Daniel Bißmann, Katja Breuer, Nicole Breuer, Rabea Brustat, Alexander Bunten, Jessica Calascibetta, Rene Dennin, Tugba Dönmez, David Eichler, Marie Endruweit, Merve Erdil, Rene Esser, Laura Fienhold, Friederike Fischer, Tanja Follmann, Jasmin Gabelt, Robin Greve, Sanja Grisard, Gamze Güven, Sascha Hahne, Lisa Marie Hammelrath, Monica Mailin Hennecke, Victor Hof, Jonas Hoffmann, Frederik Höhner, Jasmin Höschler, Carmen Hübner, Tobias Huhmann, David Jardin, Ersan Kemer, Katrike Kessing, Simon Knittler, Felix Köbe, Johannes König, Meltem Korkmaz, Wilhelm Krüger, Philipp Kürten, Michael Langguth, Marius Larsen, Sascha Leisieffer, Giulia Li Pira, Valentina Lindlahr (Franco), Olena Lyebyedyewa, Michael Mandt, David Marks, Andreas Moser, Felix Müller-Irion, Rahel Mündemann, Emmanuel Nopens, Martin Okonski, Sümeyra Öztürk, Sun-Ha Park, Daniel Phillip, Marcel Pohl, Charlotte Raatz, Vera Katharina Reckhaus, Sebastian Satzvey, Christina Schenk, Florian Schmitz, Jasmin Schnackerz, Nils Tornow, Ervin Tuna, Alexander Voigt, Michel Wiegandt, Philipp Wudtke, Yulia Yanez Schmidt, Tayfun Yilmaz, Süheyla Yilmaz,

Das Lehrerkollegium 2008



Thomas Al-Arab ,Detlef Balster ,Marian Berbesch ,Iris Boll ,Ilke Bösemeyer ,Mark Bukatzki ,Francesco Celestino ,Glynis Dirla ,Thomas Droß, Dr. ,Dariusz Elbaum ,Margarete Elspass ,Julia Empt-Hamacher ,Sascha Engels ,Roland Eschner ,Gabriele Garbrecht ,Birgit Günster ,Andreas Halas ,Wilfried Hartlieb ,Helge Hecht ,Wendel Hennen ,Anne Huber ,AnneHutmacher ,Johanna Jahn ,Gabriele Kann ,Jörg Klusemann ,Dr. ,Karsten Knop ,Bettina Köhle ,Ernst Lange ,Angelika Lesemann ,Jochen Leyhe ,Reiner Lucks ,Klaus Minartz ,Holger Müller ,Vorname Name ,Sandra Niederhoff ,Wolfgang Petzke ,Markus Plein ,Dirk Quäsching ,Silvia Randau ,Silke Rosenmüller ,Christine Schall ,Laura Scherber ,Sabine Schneider ,Kathrin Schumacher ,Björn Schwerdfeger ,Anja Steinbacher ,Kata Steinberger ,Dirk Steines ,Stefanie Terhörst ,Sven Trapp ,Gabriele von der Stein ,Peter Vorhausberger ,Wilfried Vosen ,Klaus Weber ,Verena Weiler ,Wilma Westhoff ,Stefanie Winkler

